



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

„Chrysostomus Hanthalers Briefe an die Brüder Pez“

Verfasser

Dr. theol. Dr. phil. Volker Schachenmayr

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie

Wien, 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 804

Studienrichtung lt. Studienblatt: Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Thomas Winkelbauer

Inhalt

1 Vorbemerkung.....	2
2 Hanthalers Jugend und Studienjahre in Salzburg.....	3
3 Hanthaler als Vertreter der „Katholischen Aufklärung“.....	5
4 Sein Charakter.....	8
5 Hanthalers klösterliche Aufgaben.....	9
5.1 Bibliothekar.....	9
5.2 Novizenmeister.....	10
5.3 Superior in Klostermarienberg.....	11
5.4 Sekretär von Abt Chrysostomus Wieser.....	11
6 Hanthaler als Rhetoriker.....	11
7 Der Numismatiker.....	13
8 Der Geschichtsschreiber.....	14
9 Die Brüder Pez.....	15
10 Hanthaler als Fälscher.....	18
10.1 Die Verteidigungsschrift „Appendix apologetica“.....	19
11 Hanthaler-Rezeption.....	21
11.1 Rezeptionsphasen der gefälschten Fakten.....	21
11.2 Geistesgeschichtliche Rezeption: Fälschungsbegriff.....	24
12 Editionsteil: Die Briefe.....	28
13 Hanthalers Werke.....	84
13.1 Publizierte Werke.....	84
13.2 Verschollene Publikationen.....	84
13.3 Manuskripte im Stiftsarchiv Lilienfeld.....	84
14 Literatur.....	87
Abkürzungen.....	91
P. Alkuin Volker Schachenmayr – Akademischer Lebenslauf.....	92
Abstract - deutsch.....	93
Abstract - English.....	94

1 Vorbemerkung

Der Lilienfelder Zisterzienserpater Chrysostomus (Johannes Adam) Hanthaler war ein herausragender Historiker, Numismatiker und Kupferstecher des 18. Jahrhunderts. Seine Verdienste um die Ordensgeschichte brachten ihm zu Lebzeiten hohes Ansehen und das Vertrauen klösterlicher Wissenschaftler, wie seine Korrespondenz mit Bernhard und Hieronymus Pez überreich belegt¹. Nachdem die Forschung des späten 19. Jahrhunderts ihn definitiv als Fälscher erkannt hat, spielte sein Gesamtwerk trotzdem eine wichtige Rolle in der Geschichtsforschung. Die Generationen haben sein Werk jeweils neu aufgegriffen, zum Beispiel durch die gegenwärtige Edition der Pez-Korrespondenz, in der Hanthaler substantiell vertreten ist². Die Edition der Briefe von Hanthaler an die Brüder Pez bildet, zusammen mit

¹ WALLNIG, Projektbericht.

² WALLNIG–STOCKINGER, Korrespondenz der Brüder Pez.

einer vorangestellten Einleitung, meine Abschlussarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung bzw. des Magisterstudiums „Geschichtsforschung, Historische Hilfswissenschaften und Archivwissenschaft“ an der Universität Wien.

In der Einleitung stelle ich den Lilienfelder Historiker mit besonderer Berücksichtigung seiner Fälschungen und deren Rezeption dar. Ebenso stelle ich hiermit die erste umfassende Hanthaler-Bibliographie seit mehr als hundert Jahren zur Verfügung, in der auch sein ungedruckter Nachlass im Stiftsarchiv Lilienfeld, der bisher nirgends verzeichnet ist, erfasst wird.

2 Hanthalers Jugend und Studienjahre in Salzburg

Hanthaler wurde am 14. Januar 1690 in Mehrnbach bei Ried (damals Niederbayern, heute Oberösterreich) geboren und starb am 2. September 1754 in Lilienfeld (Niederösterreich). Über seine Kindheit ist wenig bekannt; er war vermutlich ein lediges Kind aus sehr armen Verhältnissen und war deswegen seit seinem vierten Lebensjahr bei seinem Onkel, einem bemittelten Diözesanpriester, untergebracht. Der Priester erblindete bald; Hanthaler diente ihm als Vorleser und bei der Verwaltung des Pfarrhauses, unter anderem im Schulunterricht. Zum Studium kam er nach Salzburg. Nach dem abgelehnten Ansuchen um Aufnahme in das Benediktinerstift St. Peter blieb er in dieser Stadt und studierte Rechtswissenschaft. Er verdiente seinen Lebensunterhalt als Korrektor bei einem Buchdrucker, gab Nachhilfestunden in Physik und Mathematik und stellte sich als Gelegenheitsdichter zur Verfügung³.

Hanthalers Berührung mit dem Stift St. Peter wird in seiner Totenrolle, die im dortigen Stiftsarchiv erhalten ist, nicht erwähnt. Die Parte schildert ihn als eifrigen und frommen Studenten an der Salzburger Universität und erwähnt ein Spätwerk Hanthalers, seine Zeichnungen der Münzen und Medaillen der Salzburger Erzbischöfe seit 1500⁴.

Sein Büchlein „Humanus Humanista“, ein Jugendwerk von 1712, ist eine Lobschrift auf die Salzburger Universität anlässlich ihres 90-jährigen Jubiläums, den Vorsteher-Äbten⁵ der Benediktineruniversität gewidmet. Vom 22-jährigen Hanthaler verfasst, bildet diese Schrift „post navatam ibidem per duodecim annos in litteris operam pro studiorum suorum coronide“

3 HORMAYR, Hanthalers diplomatischer Nachlaß 635–638.

4 Deinceps mansuetioribus studiis, et severioribus disciplinis egregiam navavit operam in celeberrimo Athenaeo Juvavii, cui quam teneri amoris vinculo adstrictus esset, in scripto anecdoto prodidit his verbis: Consignatio archiepiscopalium Salisburgensium ex auro et argento memorialium et vulgarium monetarum majoris et minoris formae, ab Anno 1500. Todesanzeige: StiA St. Peter, Hs. A 582 (264). Das numismatische Werk: Verzeichnung der Erzbischöflichen Salzburgerischen Gold- und Silbernen, groß und kleinen Schau-Denk- und Laufmünzen (1752). StiA Lilienfeld Hs 202/14.

5 HERMANN, Salzburg.

einen Abschluss seiner 12jährigen akademischen Mühen. Obwohl er inzwischen auch Jus studiert hatte, identifiziert sich Hanthaler auf dem Titelblatt als „SS. Theologiae Studiosus“. Da der Druck „cum facultate superiorum“ erscheint, versteht sich der Verfasser als in die Hierarchie der Kirche eingegliedert. Es ist nicht eindeutig, wer seine *superiores* waren. Diese Erlaubnis erscheint ebenso auf seiner „Austria mortes deprecans et prolem augustissimam exorans“ (Wien 1715), die vor seinem Ordenseintritt erschien. „Humanus humanista“ schließt mit seinem Dank an die Universität: „Caeterum pro instillatis primae Latinitatis rudimentis, pro aperto Helicone et reserata eloquentiae palestra, pro philosophicorum dogmatum explanatione, pro diviniore denique theologiae scientiae reclusis penetralibus supremas, quas possum grates, in te gratissimus refundo.“

„Humanus Humanista“ erwähnt das Theater nicht, aber um Hanthalers Werk (und die Fälschungskontroverse) geistesgeschichtlich zu verorten, soll das blühende Universitätstheater in Salzburg erwähnt werden. Dort wurde von den Benediktinern sehr viel Theater in der Tradition des Jesuitendramas gespielt: lateinisch verfasste Dramen stellten neben Sagen und Legenden auch biblische und mittelalterliche Themen dar. Idealisierte Gründungsgeschichten österreichischer Herrscherdynastien waren auch ein beliebter Erzählstoff⁶.

Hanthaler hat die Stadt bis 1715 noch nicht verlassen, da eine in diesem Jahr erschienene Schrift ihren Autor als „Joannes Adam Hanthaler Salisburgensis Jurium Studiosus“ anführt. In diesen Jahren war er auch als „repetitor publicus“ aktiv⁷.

Wir schließen aus den zitierten Angaben in seinen Publikationen, dass Hanthaler mindestens 15 Jahre in Salzburg verbrachte. Zu seiner Zeit war die Universitätsstadt in Blüte: jeder zwölfte Salzburger war ein Student. Es waren ca. 500 Studenten immatrikuliert, davon war nur eine Minderheit (etwa 4%) aus dem Ordensstand. Der Universität war auch ein Akademisches Gymnasium angegliedert; dort kam Hanthaler als zehnjähriger Knabe hin. Die juristische Fakultät war zu dieser Zeit im Steigen, und da zunehmende Unzufriedenheit mit den Lehrinhalten jesuitisch geführter Fakultäten herrschte, strömten viele Studenten nach Salzburg⁸. Allerdings war der Bezug zu Niederösterreich schwach, da der Einzugsbereich

6 BOBERSKI, Theater; FRANZ WITEK, Antike historische Gestalten im Universitätstheater der Salzburger Benediktineruniversität (Salzburg 2007); CHRISTOPH BRANDHUBER, „Antiquitas personata“: Historizität und Rezeption ausgewählter historischer Gestalten aus dem barocken Salzburger Universitätstheater (Diplomarbeit Salzburg 2005).

7 TOBNER, Biographische Darstellung 68.

8 EMMAUEL J. BAUER, Thomistische Metaphysik an der alten Benediktineruniversität Salzburg. Darstellung und Interpretation einer philosophischen Schule des 17./18. Jahrhunderts (Salzburger Theologische Studien 1, Innsbruck–Wien 1996).

nicht so weit reichte: Von Melk wurden nur zwei Professoren nach Salzburg geschickt⁹. Melker Studenten gab es in Salzburg keine, Lilienfelder – als Zisterzienser – schon gar nicht. Juniores aus den genannten Klöstern studierten entweder im eigenen Haus oder in Wien.

Weil die Äbte keine längeren Aufenthalte erlaubten, gingen die Professoren nur eine dreijährige Verpflichtung ein, was wiederum einen regen Wechsel bedeutete: zwischen 1653 und 1741 werden 110 Professoren für neun Lehrkanzeln erwähnt¹⁰.

Wien war Hanthalers nächste Lebensstation. Ein Herr von Meßburg vermittelte den Kontakt zum Stift Lilienfeld. Hanthalers Aufnahme ins Noviziat im August 1716 war die erste Amtshandlung des neuen Abtes Chrysostomus Wieser, dessen Ordensnamen er nach Klostertradition bekam. Frater Chrysostomus legte 1717 die Profess ab und wurde weniger als ein Jahr später, am 2. April 1718, zum Priester geweiht¹¹. Aus dem frühzeitigen Weihetermin können wir schließen, dass er sein Theologiestudium wohl in Salzburg abgeschlossen hat. Sein Status als Lientheologe in Salzburg war für seine Zeit nicht selten¹².

3 Hanthaler als Vertreter der „Katholischen Aufklärung“

Hanthalers Briefe an die Brüder Pez identifizieren ihn als eingeweihten Teilnehmer an der *res publica literaria* seiner Zeit. Er bewegte sich in einer Gruppe von Gelehrten, die von der gegenwärtigen Forschung als Aufklärung periodisiert wird. Diese Zuordnung ist jedoch nicht selbstverständlich¹³. Jüngere Publikation haben den Begriff „Katholische Aufklärung“ als Konstrukt des 19. und 20. Jahrhunderts dargestellt¹⁴.

Es wird einstimmig von seinem unermüdlichen Eifer berichtet. Der sehr große Umfang seiner gedruckten und ungedruckten Schriften lässt uns vermuten, dass er den Großteil seiner Zeit mit der Forschung verbracht hat. Er war jedoch nur in wenigen Abschnitten seines Lebens für wissenschaftliche Arbeiten freigestellt; viele verantwortungsvolle Aufgaben im Kloster hielten ihn vom Studium zurück.

Durch seine Mitgliedschaft in der Olmützer Literarischen Gesellschaft lässt sich Hanthaler eindeutig in einen Gelehrtenkreis einreihen, zu dem auch Hieronymus Pez,

9 Zum Studienort der Melker (Salzburg oder Wien): WALLNIG, *Gasthaus und Gelehrsamkeit* 82-103; siehe auch HERMANN, Salzburg 439.

10 KOLB, *Präsidium*; HERMANN, Salzburg 438.

11 MÜLLER, *Profeßbuch* 260 führt den 1. Mai 1718 als Weihetag an, es wird sich dabei vielleicht um die Primiz handeln. Die Priesterweihe hält Hanthaler *manu propria* auf dem Titelblatt des „Sudor vultus“ (StiAL 202/19) mit 2. April 1718 fest.

12 Abt Gottfried Bessel von Göttweig folge einer vergleichbaren Laufbahn. Er studierte in Aschaffenburg, Bamberg, Würzburg und Salzburg, bevor er 1692 um Aufnahme in das Göttweiger Noviziat ansuchte. LASHOFER, *Profeßbuch Göttweig* 205. Es gäbe aus dem Lilienfelder Konvent genügend vergleichbare Fälle.

13 HEILINGSETZER, *Benediktiner*.

14 Karin PRECHT-NUSSBAUM, *Zwischen Augsburg und Rom. Der Pollinger Augustiner-Chorherr Eusebius Amort (1692–1775). Ein bedeutender Repräsentant katholischer Aufklärung in Bayern* (Paring 2007) 61f.

Marquard Herrgott¹⁵, Anselm Desing¹⁶, Oliver Legipont¹⁷ und Magnoald Ziegelbauer¹⁸ gehörten. Diese überregionale Gelehrtenengesellschaft wurde 1746 als habsburgisches Pendant zur europaweiten Akademiebewegung errichtet. Sie hat sich der Pflege der deutschen Sprache gewidmet und eine Zeitschrift herausgebracht. Auch Protestanten wurden aufgenommen, damals eine Seltenheit in einem katholischen Reichsterritorium¹⁹.

Das Stift Lilienfeld war seit dem Abbatiat von Matthäus Kolweiß (1650–1690) im Aufschwung²⁰. Die blutigen Türkenkonflikte überstand das Stift gut; Lilienfelder Patres wurden als Äbte für Klöster in Ungarn, Böhmen und Brandenburg postuliert. Der Bildungsstand war im 17. Jahrhundert hoch. Kolweiß schrieb selber viel und förderte Mitbrüder, wie zum Beispiel Alberich Burghoff, der 1659 in Wien promoviert wurde und bald darauf zum Abt von Neuzelle (Niederlausitz) postuliert wurde²¹. Das Beispiel des Candidus Priger, der 1708 in Lilienfeld eintrat und dort bis zu seinem Tod im Jahr 1760 ein produktives Gelehrtenleben führte, dient als Beweis dafür, dass mehrere Mönche in Lilienfeld im 18.

15 Marquard Herrgott OSB (1694–1762), erster österreichischer Maurinerschüler, Mönch von St. Blasien. Er war zunächst Privatlehrer einer Straßburger Familie; zwei Jahre studierte er in Paris. Eintritt in die Benediktinerabtei St. Blasien; Priesterweihe 1718; danach diverse Studienaufenthalte (St. Gallen, Wien, Saint-Germain-des-Prés) und zahlreiche Publikationen. Seine mehrbändige „Genealogia diplomatica Augustae Gentis Habsburgicae“ (1737–1760) brachte ihm die Ernennung zum Hofhistoriographen. Josef Peter ORTNER, Marquard Herrgott (1694–1762). Sein Leben und Wirken als Historiker und Diplomat (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 5, Wien 1972).

16 Anselm Desing OSB (1699–1772) war Universalgelehrter. Trat nach angefangenem Studium 1717 in Ensdorf (Oberpfalz) ein. Als Lehrer u.a. an der Benediktineruniversität Salzburg tätig, sowie am Aufbau von Benediktinerakademien (Brevnov, Kremsmünster und mehr). 1746 persönlicher Berater des Fürstbischofs von Passau, Kardinal von Lamberg. Seit 1761 Abt von Ensdorf. Johannes SCHABER, Desing, in: BBKL 14 (1998) 919–924; Wilhelm GEGENFURTNER, Anselm Desing (1699–1772). Abt des Benediktinerklosters Ensdorf, in: Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, hg. von Georg SCHWAIGER (Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23–24, 2 Bde., Regensburg 1989–1990) 1 372–376.

17 Oliver Legipont OSB (1698–1758), trat 1719 in die Abtei Groß St. Martin zu Köln ein, wechselte jedoch oft seine Aufenthalts- und Arbeitsorte. 1734 kam er in die Abtei Göttweig, wo er als Bibliothekar eingesetzt wurde. Dort begann eine lebenslange Freundschaft und Zusammenarbeit mit Magnoald Ziegelbauer. Er gründete die Societas Literaria Germano-benedictina, Vorbild der Bayerischen Benediktinerakademie. Georgios FATOUROS, Legipont, in: BBKL 16 (1999) 948–950; Ludwig HAMMERMAYER, Marianus Brockie und Oliver Legipont – aus der benediktinischen Wissenschafts- und Akademieggeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. *SMGB* 71 (1960) 69–121.

18 Magnoald Ziegelbauer OSB (1688–1750), Konventuale von Zwiefalten, wurde von seinen Ordensoberen 1731 nach Wien geschickt und wirkte fortan in habsburgischen Landen; in Wiener Bibliotheken forschte er, in Göttweig unterrichtete er zeitweise Moralthologie, er schrieb zunehmend über Böhmen und Mähren. Die *Historia rei literariae ordinis Sancti Benedicti* ist sein bekanntes Werk; es wurde im Jahr 1754 von Legipont posthum herausgegeben. Ziegelbauer war Sekretär der Olmützer Gesellschaft. BENZ, Zwischen Tradition und Kritik 572–574; Edmund SCHNEEWEIS, Biographie des P. Magnus Ziegelbauer, in: Zeitschrift des Deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 16 (1912) 126–159.

19 Vgl. CH 25. Zur Societas eruditorum incognitorum in terris Austriacis (Olmütz), die nur bis 1750 bestand, siehe: HAMMERMAYER, Forschungszentren 160f. mit reichlichen Literaturhinweisen; BENZ, Zwischen Tradition und Kritik 572–574; Antonín KOSTLÁN, Societas incognitorum – první učená společnost v českých zemích (Praha 1996).

20 MÜLLER, Profeßbuch 212–215.

21 Zu Burghoff: MÜLLER, Profeßbuch 198; Fastorum Campiliensium Tomus III, in: Jahresbericht des [...] Obergymnasiums in Mödling 13 (1910) 12f. Die Abtei Neuzelle wurde 1430 wiederaufgebaut, diente als Zentrum des Glaubens in der Lausitz. Gerhard WINKLER, Neuzelle, in: LThK 7 (1998) 791.

Jahrhundert als Wissenschaftler wirkten und in der Klostersgemeinschaft gut integriert waren²².

Noch prägender und für Chrysostomus Hanthaler unmittelbar bestimmend war Abt Chrysostomus Wieser, dessen Abbatiat sich von 1716 bis 1747 erstreckte²³. Er war 1727–1746 Generalvikar des Zisterzienserordens für Österreich und die Steiermark, von 1728 bis 1738 auch für Ungarn. Der Konvent wuchs erheblich während seiner Amtszeit. Wiesers Ernennung zum Generalvikar deutet auf eine stabile Regierung und Harmonie in Lilienfeld hin, sein Abbatiat war eine Zeit des Wachstums. Während 31 Jahren sind 61 Männer zur Profess zugelassen worden, darunter fünf Laienbrüder. Bei einer Gesamtzahl von 45 Toten in derselben Zeit kann man Wiesers Regierungszeit als überaus gesegnet beschreiben²⁴. Hanthaler diente ihm öfters als Laudator; seine Festrede anlässlich Wiesers 50jährigen Professjubiläums im Jahr 1739 ist erhalten, so wie viele weitere Gelegenheitschriften. Beim erwähnten Professjubiläum waren sieben Äbte in Lilienfeld anwesend, darunter Abt Robert Leeb von Heiligenkreuz²⁵.

Die weltkirchliche Lage während Hanthalers Kernproduktionszeit war durch das Pontifikat Benedikt XIV. (1740–1758) bestimmt. Das Pontifikat dieses verdienten Kanonisten zeichnete sich durch Wissenschaftsförderung aus. Er gründete vier wissenschaftliche Akademien, darunter eine für Kirchengeschichte. Dass ausgerechnet Kardinal Garampi²⁶, der berühmte Archivpräfekt des Vatikans, zum Nuntius in Wien ernannt wurde, sagt viel aus über das Ansehen historischer Forschung im Vatikan unter einem Papst, dessen Gelehrsamkeit nur wenige erreichten²⁷.

Auf diözesaner Ebene war das kirchliche Leben durch den Passauer Kardinal Joseph Dominikus Graf von Lamberg bestimmt. Lamberg (1680–1761), dessen Onkel Johannes Philipp von Lamberg ebenso Bischof von Passau und Kardinal gewesen war, wurde zunächst (1712) Bischof von Seckau, dann mit tatkräftiger Unterstützung Kaiser Karls VI. im Jahr

22 MÜLLER, *Profeßbuch* 253f.

23 MÜLLER, *Profeßbuch* 259f.

24 TOBNER, *Lilienfeld 700 Jahre* 349.

25 TOBNER, *Lilienfeld 700 Jahre* 347. Robert Leeb (1688–1755) war der 55. Abt von Heiligenkreuz. Geboren 1688 in Wien; 1704 Profess; 1712 Priesterweihe; 1719–1720 eine 16-monatige Reise ins Heilige Land; 1728 Abtsweihe; 1755 in Wien gestorben. Georg KRONES, Robert Leeb, der letzte Barockabt von Heiligenkreuz (1688–1755), in: *Analecta Cisterciensia* 11 (1955) 45–138.

26 Giuseppe Garampi (1725–1792), Gelehrter und päpstlicher Diplomat, war Schüler des Ludovico Antonio Muratori. 1751 wurde er Präfekt des Vatikanischen Archivs, 1759 auch des Archivs der Engelsburg. Mit namhaften Gelehrten Europas arbeitete G. an einem auf 22 Bände berechneten „Orbis christianus“, einer Geschichte sämtlicher Bistümer. Als Diplomat begleitete er 1764 Nuntius Oddi zur Wahl und Krönung Josephs II. in Frankfurt am Main. Dries VANYSACKER, *Cardinal Giuseppe Garampi (1725–1792), an enlightened ultramontane* (Bibliothèque de l'Institut Historique Belge de Rome 33, Rom 1995).

27 Josef GELMI, *Die Päpste in Lebensbildern* (Graz 1989) 236–237.

1723 Bischof von Passau. Die Kardinalswürde, die ihm 1738 verliehen wurde, ist eine ungewöhnliche Auszeichnung für einen Passauer Bischof und sagt viel über den Einfluss seiner Familie aus. Ursprünglich in Kärnten und Krain beheimatet, gehört sie zu den ersten Adelsfamilien Österreichs. Lambergs Regierungszeit ist für das Bistum Passau die Zeit des Spätbarock und Rokoko. Viele barockisierte Kirchen und Klöster wurden von ihm geweiht. Als Wien 1722 zum Erzbistum erhoben wurde, fand die darauf folgende Vergrößerung vor allem auf Kosten Passaus statt. Das Bistum verlor im Jahr 1728 64 Pfarreien unter dem Wienerwald²⁸.

Lamberg war zwar ein sparsamer Verwalter, sparte aber nicht im Bereich der Wissenschaft, Kunst und offiziellen Repräsentation; der Reichtum der Passauer fürstbischöflichen Bibliothek ist ihm zu verdanken. Seit 1737 war er Ludovico Muratori bekannt, der ihm 1738 „De Paradiso“ widmete²⁹. Mit Hansiz war seine Beziehung eher kontroversiell, da Hansiz' Behandlung von Passau in seiner „Germania Sacra“ nicht Lambergs Vorstellungen entsprach. Besuche von Lamberg in Lilienfeld und Melk sind angesichts seiner insgesamt 95 Visitationsreisen nicht überraschend. Anlässlich eines Besuches in Lilienfeld im Jahr 1725 schrieb Hanthaler eine Laudatio auf ihn³⁰. Mehrere Aufenthalte in Melk sind belegt³¹.

4 Sein Charakter

Aus seiner Totenrotel geht hervor, dass Hanthaler die Einsamkeit des Klosters allgemein und die Stille seiner Zelle besonders liebte. In diesem Zusammenhang vergleicht ihn der Rotelschreiber mit der Perle in einer Muschel. Die Geschäftigkeit der Stadt liebte er nicht, er habe das Kloster auffallend wenig verlassen. Bibellesung und Betrachtung seien für ihn die höchste Priorität gewesen. Der Klostersgemeinschaft sei er durch seinen Lebenswandel ein Vorbild gewesen: „Intra cellae cancellos conchae in modum se cohibuit, adeo solitudinis amans, ut intra spatium annorum 14 vix septies et quidem nonnisi ex negotio, a monasterio abfuerit, fugiens praecipue tumultum, clamorem fori et cetera, quae velut alligata puppibus Cymbas magnae naves, populosae urbes secum trahunt: illud omne fere temporis punctum, quod superfuit religiosae obligationis penso, cui primas detulit, divinarum, aut alioquin

28 LEIDL, Lamberg.

29 Muratoris Widmungen kann man allerdings nicht immer als Indizien substantieller Freundschaft auslegen. Elisabeth GARMS-CORNIDES, In margine alla relazione „L. A. Muratori e l’Austria“, in: La Fortuna di L. A. Muratori. Atti del Convegno Internazionale di Studi Muratritani, Modena 1972 (Biblioteca dell’edizione nazionale del carteggio di L. A. Muratori 3, Florenz 1975) 247–257.

30 Cantate. Zum Besuch Bischof Graf Lambergs in Lilienfeld (Wien 1725).

31 der 22. August, 1739. PE9 139.

utilium rerum lectioni, meditationi et scriptioni impenderat, ut hoc artificio et fugitivi temporis specia in lucem reponeret, curando ne qua particula boni diei eum praeteriret et animum, ne ad exteriora deflecteretur, beatiore hoc recessu coereret. Quid multa? Religiosissima tot annis conversatione sua lucidissimum nobis factus est speculum, norma et forma pietatis.“³²

Der Akzent auf Hanthalers spiritueller Identität ist typisch für die Schule der monastischen Forscher, die sich Jean Mabillon und die Mauriner zum Vorbild nahm. Die Erträge ihrer Forschungen sollten anderen Religiosen als Fundgrube dienen, um in der Heiligkeit zu wachsen. Auch die Brüder Pez verstanden ihre Lebensaufgabe so³³.

Seine Zelle liebte Hanthaler besonders. In drei Briefen seit 1747 beschreibt er sie als „mein Patmos“³⁴. In den sieben Jahren zwischen der ersten Patmoserwähnung und seinem Tod hat er die Klausur nur ungern verlassen. Es war ihm viel lieber, „Pathmum pariter colere et in ea sanctis cum patribus agere sancta,“ so schreibt er an Hieronymus Pez³⁵.

5 Hanthalers klösterliche Aufgaben

5.1 Bibliothekar

Aufgrund der Studien, die er vor dem Klostereintritt absolviert hatte, wurde er kaum ein Jahr nach seiner Priesterweihe zum Bibliothekar ernannt und arbeitete von 1719 bis 1733 in dieser Funktion. Andere Arbeiten (Novizenmeister und Subprior) verhinderten seine Arbeit am Katalog, bis er sich 1732 an diese wichtige Aufgabe machte. Als er kurz darauf im Jahr 1733 nach Marienberg (damals Ungarn) versetzt wurde, musste das Werk von anderen vollendet werden³⁶.

Für den „Thesaurus Symbolorum ac Emblematum“ des Nürnberger Buchhändlers Friedrich Roth-Scholtz hat Hanthaler 93 Signete aus Büchern der Lilienfelder Bibliothek gezeichnet. Als Gegenleistung für seine Mühe hatte Roth-Scholtz versprochen, Hanthalers neues Buch zu verlegen. Da das Nürnberger Werk Torso blieb, fügte Hanthaler nach Roth-Scholtz' Tod die Zeichnungen – zusammen mit einem Nachruf auf den Buchhändler – in seinen Lilienfelder Bibliothekskatalog ein³⁷.

32 StIA Rein, Lit. Rotularis, Bd. 3, 11.

33 WALLNIG, Epistolae Apologeticae.

34 CH 22, CH 24, CH 26. Die Insel Patmos, auf der der hl. Johannes in einer Höhle das Buch der Offenbarung geschrieben haben soll, vgl. Offb 1,9. Hanthaler identifiziert sich mit einer religiösen Exilsymbolik.

35 CH 26.

36 Bibliotheca Nova, Praemonitio (StIAL 202/4/1); TOBNER, Biographische Darstellung 68.

37 CRÜWELL, Friedrich Roth-Scholtz 262-265; der Catalogus manuscritorum Campililiensium (1732) ist heute in der Universitätsbibliothek Wien, Ms. II 165.717 bzw. Ms. II 499.

Manche Autoren unterscheiden Hanthalers Aufgaben als Bibliothekar vom Dienst des Archivars³⁸. Letzteren Dienst soll er 1746–1754 ausgeübt haben. Angesichts seiner ausführlichen Beschäftigung mit der Lilienfelder Hausgeschichte seit spätestens 1725 ist eine Trennung von Bibliothek und Archiv nicht sinnvoll. Ob diese Institutionen seinerzeit überhaupt von einander unterschieden wurden, bleibt fraglich.

5.2 *Novizenmeister*

Hanthaler war von 1719 bis 1733 für die Ausbildung und Begleitung der Novizen verantwortlich. Angesichts seiner Priesterweihe im Jahr 1718 überrascht die baldige Ernennung, ist aber durchaus plausibel³⁹. Die Verknüpfung der Arbeitsfelder Novizenmeister und Ordenshistoriker ist mit der maurinischen Tradition konform⁴⁰. Die Wiederbelebung des Ordenslebens sollte gerade aus der Rückbesinnung auf die Tradition erfolgen. Bernhard Pez nannte seine Editionsreihe erbaulicher mittelalterlicher Werke bewusst „*Bibliotheca ascetica antiquo-nova*“⁴¹.

Hanthalers „*Idea Tripartita*“ (1729) wird wohl auch als Betrachtungstext für Novizen gedient haben, wie die Überschrift „*pro tyronibus*“ andeutet. Er schrieb auch einen Regelkommentar: Die „*Quinquagena symbolorum heroica, in praecipua capita et dogmata sanctae regulae*“ (1741). Das Buch enthält 50 Auszüge aus der *Regula Benedicti*; die Kapitel sind überwiegend nach Themen gegliedert, nicht nach der 72 Kapitel-Gliederung der Regel. Die 50 *Symbola* sind identisch aufgebaut: auf die kurze thematische Überschrift (z.B. 37: *Reverentia templi*) folgt ein kurzer Auszug aus der Regel, dann folgt ein Kupferstich, eine Exegese und darauf, als längster Teil, ein aszetischer Kommentar⁴². Dem hundertseitigen Werk sind *Laudationes* auf Abt Chrysostomus Wieser angehängt.

Hanthalers Regelkenntnisse waren gut, aber nicht immer redlich eingesetzt. In der Schrift „*Appendix apologetica*“, die seine Fälschungen verteidigen will, lässt er den Wortführer Pritomerdius die Regel oft zitieren, um Erklärungen hervorzuzaubern. Die gefälschte Gestalt Ortilo sei deswegen nirgends verzeichnet, weil er der Aufforderung in RB 4,20 gefolgt sei, „*se a seculi actibus facere alienum*“. RB 53 wird in ähnlicher Weise zitiert.⁴³

38 MÜLLER, *Profeßbuch* 260; Paul TOBNER, *Altes und Neues aus Lilienfeld* 1 (1895) 616.

39 WURZBACH, *Hanthaler* 336. MÜLLER, *Profeßbuch* 260 meint, Hanthaler sei 1729–1733 Novizenmeister gewesen, aber CH 2 ist Beweis genug dagegen.

40 So war es auch im Stift Melk. WALLNIG, *Epistolae Apologeticae*; WALLNIG–STOCKINGER, *Korrespondenz der Brüder Pez* 2-5.

41 WALLNIG, *Mönche und Gelehrte* 334.

42 In Melk erschien ein ähnliches Werk: Bonifaz GALLNER, *Regula emblematica sancti Benedicti* (Wien 1780).

43 *Dialogus* 1, 6f.

5.3 Superior in Klostermarienberg

Hanthaler war 1733–1737 in Marienberg, wo er seine juristische Qualifikation aus dem Salzburger Studium einsetzen konnte. Er trat energisch gegen Grenzverschiebungen auf und führte mehrere langwierige Prozesse zu einem erfolgreichen Ende für sein Stift⁴⁴. Er machte zu diesen Prozessen ausführliche Notizen⁴⁵. 1747 reiste er wieder nach Marienberg, um Geschäfte zu erledigen, die er in einem Brief als unangenehm schildert⁴⁶.

Sein seelsorgliches Engagement schlug sich in Marienberg durch die Gründung der Josefsbruderschaft nieder⁴⁷. Tangl meint, Hanthaler habe erst in Marienberg mit Fälschungen im großen Stil begonnen; vor 1732 kann er keine Fälschung belegen⁴⁸. Die erste Erwähnung der gefälschten Personen in Hanthalers Korrespondenz mit den Brüdern Pez erscheint erst viel später, in CH 10 (1739).

5.4 Sekretär von Abt Chrysostomus Wieser

1737–1746 diente Hanthaler seinem Abt als Sekretär; in diesem Amt sollte er vor allem Wiesers Arbeitslast als Generalvikar des Zisterzienserordens für Ober- und Niederösterreich verringern. Wieser übte diese Tätigkeit von 1727 bis 1746 aus⁴⁹. Während Wiesers Zeit als Vicarius et Visitor Generalis umfasste die Provinz Österreich, Teile der Steiermark und Ungarn.

6 Hanthaler als Rhetoriker

Hanthalers Briefe deuten auf beachtliches rhetorisches Talent. Diese narrative Begabung ist eine wichtige Verständnishilfe, um Hanthalers Fälschungen ins rechte Licht zu stellen. Er ist Erzählkünstler aus einer Zeit, als der Historikerberuf – anders als im positivistischen Berufsbild des 19. Jahrhunderts – sich narrativ verstanden hat. Die Zuordnung der Historie zur Rhetorik ist insbesondere Teil der humanistischen Tradition. Die „maurinische“ Geschichtsschreibung grenzt sich davon in erheblichem Maße ab; so verwendet Bernhard Pez „rheticus“ stellenweise geradezu als Schimpfwort. Hanthaler wechselt zwischen unterschiedlichen Begriffen von Geschichtsschreibung und bekommt seinen problematischen

44 HOTWAGNER, Stiftsherrschaft Klostermarienberg 33–37; MÜLLER meint, Hanthaler sei bis November 1737 in Marienberg gewesen.

45 StiA Lilienfeld Pfarre Marienberg 3.

46 CH 24.

47 TOBNER, Biographische Darstellung 68.

48 TANGl, Fälschungen 50.

49 PÖSCHEK–SCHNEIDER, Gülger und Generalvikare (1993) 101.

Charakter dadurch, dass er ein Produkt, das nach Kriterien der einen Tradition funktioniert, den Verfechtern der anderen verkaufen will⁵⁰.

Eine Grundlage seines sprachlichen Stils wird in der Predigtstätigkeit zu suchen sein. Hanthaler wirkte nur kurz in der regulären Pfarrseelsorge. Als Neupriester war er ein halbes Jahr (1719) in Eschenau tätig und als alter Mann für zwei Monate (1747) in Annaberg. Beide Male diente er vermutlich als Lückenbüßer. Doch entfaltete er eine reiche Predigtstätigkeit im Stift und als Festtagsprediger bei besonderen Anlässen. Seine Predigten sind teilweise in seine handschriftlichen Notizen gebunden, aber das beste Bild von einer Hanthaler-Homiletik vermittelt die 1729 erschienene „Idea Tripartita; Lob-, Ehr- und Sittenpredigen von den hohen Festtagen des Herrn“. Dem ca. 650 Seiten langen Buch sind vier Register angehängt: 1. Schriftstellen, 2. Glaubensgeheimnisse und Sittenlehren, Tugenden und Laster, 3. Allegorien, Sinnbilder und Gleichnisse, 4. Parabeln und Gedichte⁵¹. Tobner erklärt die Entstehung der „Idea Tripartita“ als seelsorgliche Gegenmaßnahme zu dem als Frevel empfundenen Faschingstreiben dieser Epoche⁵². Hanthaler stand damals erst im zehnten Jahr seines priesterlichen Wirkens.

Seine schriftliche Rhetorik war, wie damals üblich, von der heidnischen Antike beeinflusst; sein Verzeichnis von Lilienfelder Handschriften führt Cicero unter der Rubrik „Biblia sacra“ an. In den Briefen wird dieser Stil sehr deutlich; die publizierten Texte sind einfacher als die Briefe, wohl weil Hanthaler, wo es um ein großes Publikum geht, um eine pädagogische Wirksamkeit bemüht ist. Deswegen zieht sich die Dialogform durch sein ganzes Werk, von den „Exercitationes faciles“ (1735), wo Tullius docens und Publius discens Gesprächspartner sind, bis hin zur „Appendix apologetica“, der 40-seitigen, in den „Fasti Campililienses“ gedruckten polemischen Verteidigungsschrift, in der sich Pritomerdius gegen die Fälschungsverdächtigungen des Maniodarreus durchsetzt.

Zu den typisch barocken Merkmalen von Hanthalers Schreibstil zählt das Spiel mit mehrfachen Bedeutungsebenen. Er liebt Wortspiele und spielt in vielen Briefstellen auf die Verbindung der lateinischen Ortsbezeichnung für Melk (Mellicium) mit *mel* (Honig) an. Diese Metapher ist im 17. Jahrhundert gut belegt, etwa durch den Melker Kirchenrechtler Ludwig Engel, dessen „Manuale Parochorum“ das Stift als Bienenstock, die Mönche als

50 Zum Verhältnis von Historie und Rhetorik: Ulrich MUHLACK, *Geschichtswissenschaft im Humanismus und in der Aufklärung* (München 1991); Anthony GRAFTON, *What Was History? The Art of History in Early Modern Europe* (Cambridge 2007).

51 Zur Barockpredigt, siehe Werner WELZIG–Heinrich KABAS–Roswitha WOYTEK, *Predigten der Barockzeit: Texte und Kommentar* (Wien 1995).

52 TOBNER, *Biographische Darstellung* 70.

eifrige Bienen, den Abt als Bienenkönig und die Wissenschaft als erzeugten Honig darstellt⁵³. Das Bienenmotiv ist verhältnismäßig leicht zu erkennen, aber andere verlangen dem Leser in der Auslegung große Mühe ab.

7 Der Numismatiker

Hanthalers Nachlass enthält mehr als 20 Bände ungedruckter numismatischer Vorarbeiten, die jedoch den Rahmen der Münzkunde sprengen; die Bände erzählen Geschichte. Dabei ging es Hanthaler – wie vielen barocken Numismatikern – darum, das künstlerisch-optische Medium zur Vermittlung von historischen Inhalten zu nutzen. Seine Begabung als Graphiker ist heute weniger bekannt als seine Geschichtsforschung, aber man sollte beide berücksichtigen, ging es Hanthaler doch in beiden Fällen um historische Narration. Sogar die Kreuzpartikelmonstranz, die Hanthaler laut Tobner im Jahr 1727 gezeichnet hat, ist wegen ihrer Symbolik eine Art Geschichtsschreibung⁵⁴. In einem Brief aus dem Jahr 1728 erklärt er Hieronymus Pez seine Absichten, sich als Geschichtsschreiber der Numismatik zu bedienen⁵⁵, meint aber damit ebenso eine visuelle Darstellung der Münzen und Medaillen wie ein schriftliches Geschichtswerk.

Im numismatischen Bereich glänzt Hanthaler eben in beiden Hinsichten: als Zeichner und als Schriftsteller. Die drei Teile der „Exercitationes faciles“ wurden über eine achtzehnjährige Zeitspanne veröffentlicht, erst in Nürnberg (1735) und dann in Wien (1753). Sogar Tangl, der Hanthalers Fälschungen so gründlich nachgegangen ist, betont die außerordentliche Begabung des Lilienfelder Numismatikers. Sein „Recensus diplomatico-genealogicus“ sei nach Tangl zwar historisch unzuverlässig, aber streckenweise sehr wertvoll, denn Hanthalers Zeichnungen sind „von vorzüglicher und getreuer Ausführung und vor allem in einer Reichhaltigkeit, die von einer ähnlichen Publikation sobald nicht wieder zu erwarten ist“⁵⁶.

Hanthalers numismatische Arbeit bezog sich vor allem auf die Münzensammlung seines Stiftes, welche mit der Aufhebung von Lilienfeld (1789) verloren ging. Die von ihm in seinen Arbeiten getroffenen Zusammenstellungen waren auf Papstdarstellungen, Geschichtsdidaktik, genealogische und heraldische Thematik ausgerichtet. Die eingangs erwähnte numismatische

53 Salzburg 61688.

54 TOBNER, Lilienfeld 700 Jahre 350.

55 CH 9.

56 TANGL, Fälschungen 51.

Salzburger Bistumsgeschichte stellt eine thematische Ausnahme in seinem Werk dar. Sie muss aus seiner Lebensgeschichte verstanden werden⁵⁷.

8 Der Geschichtsschreiber

Hanthaler schrieb einerseits für eine Gelehrtenwelt, die sich etwa in der Mitgliederliste der Olmützer Literarischen Gesellschaft darstellt⁵⁸. Andererseits schrieb er im Auftrag seines Abtes, als Zisterzienser des Stiftes Lilienfeld. Sowohl die Zugehörigkeit zum Objekt der wissenschaftlichen Untersuchung als auch der Gehorsamscharakter der Arbeit werden auf vielen hanthalerischen Titelblättern erwähnt. Über den ersten Leserkreis braucht an dieser Stelle keine weitere Ausführung folgen, aber wie sieht die zisterziensische Geschichtsschreibung zu Hanthalers Zeit aus?

Die wichtigsten Publikationen der zisterziensischen Ordensgeschichte des 17. Jahrhunderts stammen von Manrique, Henriquez, Karl de Visch und Kaspar Jongelin⁵⁹. Jongelins „Notitiae Abbatiarum Ordinis Cisterciensis“ (1640) erhoben durch die Aufteilung des Werkes nach Ländergruppen aller Welt einen universalen Anspruch. Ebenso umfassend war der Anspruch seiner „Purpura divi Bernhardi“ (1644), einer Gesamtdarstellung aller Kardinäle und Päpste, die aus dem Orden hervorgegangen waren. So wurden Jongelins Werke grundlegend für die Geschichtsschreibung des Ordens in der Neuzeit. Er wird für Hanthaler eine Vorbildfunktion erfüllt haben. Diese vier Zisterzienser-Historiker hatten im gesamten Orden ein begeistertes Publikum gefunden.

Wie sah es im näheren Umfeld von Lilienfeld aus? Der Lilienfelder Konventuale Malachias Rosenthal (1614–1667) hatte vor allem zu einzelnen rechtshistorischen Fragen gearbeitet, oft im Auftrag des Ordens⁶⁰. Hanthaler schwebte ein weiterer Blickwinkel vor, von der Universalgeschichte über die Weltkirche bis hin zum engeren Rahmen des politischen Landes und schlussendlich des einzelnen Klosters. Im 18. Jahrhundert hatten zwei böhmische Zisterzienser aus Osseg so gearbeitet, Sartorius⁶¹ und Janka⁶².

Näher als Osseg liegt Zwettl, dort wurde zu Hanthalers Lebzeiten das bereits eine Generation früher verfasste Geschichtswerk von Abt Johann Bernhard Linck⁶³ (1606–1671)

57 Verzeichnung der Erzbischöflichen Salzburgerischen Gold- und Silbrenen, groß und kleinen Schau- Denk- und Laufmünzen (1752). StA Lilienfeld Hs 202/14.

58 HAMMERMAYER, Forschungszentren.

59 BENZ, Zwischen Tradition und Kritik 585-589.

60 MÜLLER, Profeßbuch 198f.; MANNING, Rosenthal.

61 MANNING, Sartorius.

62 MANNING, Janka.

63 MANNING, Link; Herwig WOLFRAM und Johannes GRÜNDLER (Hg.), Die Kuenringer: Das Werden des Landes Niederösterreich. Landesausstellung Stift Zwettl (Wien 1981) 352.

publiziert, die „Annales Austrio-Claravallenses“ (1723–1725). Sie stellen die Zwettler Geschichte von 1083 bis in Lincks Zeit dar und dürfen als Vorbild für Hanthalers „Fasti Campililienses“ gelten. Sie wollen Landes-, Ordens- und Adelsgeschichte in enger Verbindung mit der Geschichte des jeweiligen Klosters präsentieren⁶⁴. Auf dem von Hanthaler selbst ausgeführten Kupferstich zum ersten Band der „Fasti“ verkündet eine vom Engel gehaltene Tafel den Inhalt: „Res principum et patriae, res ordinis, res monasterii“. Lincks Werk ist eine bescheidenere Vorstufe dazu (es verzichtet auf Kupferstiche), erhebt aber einen ebenso universalen Anspruch: jeder Jahresabschnitt ist mit zwei Zeitrechnungen ausgestattet (Jahre nach Christus und Jahre nach der Klostergründung) sowie fünf Angaben zur Herrscher-Datierung: Papst, Kaiser, Erzherzog von Österreich, Bischof von Passau und Abt von Zwettl. Sehr ähnlich wie die „Fasti“, wurden die Zwettler Annalen in zwei umfangreichen Bänden veröffentlicht. Lincks erster Band widmet sich der Zeit 1083–1400, der zweite den Jahren 1400–1645. Die „Fasti“, die zu Hanthalers Lebzeiten erschienen sind, wurden auf die Jahre 1202–1300 und 1301–1500 aufgeteilt, wollten also in kleineren Zeitspannen, akribischer vorgehen.

Abschließend sei daran erinnert, dass Hanthalers eigentlicher Gegenpart in Zwettl nicht Linck, sondern Melchior Zaunagg war, der Herausgeber des Werkes von Linck. Zaunagg hat seines Zeichens eine 500seitige Handschrift (seine „Annales“) über die Zwettler Hausgeschichte hinterlassen⁶⁵, die sich ebenso mit dem Werk Hanthalers vergleichen lässt.

9 Die Brüder Pez

Mehr als alle anderen klösterlichen Geschichtsschreiber der Zeit waren es die Brüder Pez, die für Hanthaler den Standard setzten. Er stand in einer mitbrüderlich-freundschaftlichen Beziehung zum Benediktinerstift Melk. Die gelebte monastische Observanz wird in Melk wie in Lilienfeld in fast allen Punkten ident gewesen sein, und Hanthaler wollte ja zunächst Benediktiner werden. Die mutmaßliche Ablehnung durch das Stift St. Peter in Salzburg hat aber Hanthalers Beziehungen zu den Benediktinern nicht verdorben. Dem Göttweiger Abt Gottfried Bessel sind Hanthalers „Exercitationes faciles“ (ab 1735) gewidmet, allerdings unterschrieb der Verleger Johann Adam Schmid⁶⁶ die Widmung, nicht Hanthaler.

⁶⁴ Zur Einbettung der Klostergeschichte in andere historiographische Felder vgl. Thomas STOCKINGER, Felix mansurus, si tacuisset, Erath. Augustin Erath CRSA (1648–1719), Propst von St. Andrä an der Traisen, als Historiograph und historisch-politischer Kontroversist. *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg* N. F. 20 (2008) 151–208, hier 183.

⁶⁵ MANNING, Zaunagg.

⁶⁶ PAISEY, Deutsche Buchdrucker 230.

Freundschaftliche Beziehungen zwischen Lilienfeld und Melk waren nichts Neues. Auffallend viele Lilienfelder Patres sind aus Melk gebürtig. Von den Lilienfeldern, die zwischen 1700 und 1750 eingetreten sind, stammten sieben aus Melk⁶⁷. Der Lilienfelder Malachias Koppler (1696–1733) war einer von diesen⁶⁸. Wenn er seine Eltern besuchte, dann verbrachten sie einen gemeinsamen Tag, wie z. B. den 23. Juni 1724, im Stift Melk, wo Kopplers Vater als Kanzleischreiber angestellt war⁶⁹. Eintritte von jungen Männern aus anderen klösterlich geprägten Orten waren auch nicht selten. In derselben Zeit traten Männer aus Zwettl, Herzogenburg, Göttweig und sogar der Schottenpfarre (Wien) in Lilienfeld ein, aber sie bleiben Einzelfälle – die sieben aus Melk sind auffällig und rufen zuerst die räumliche Nähe zwischen Lilienfeld und Melk in Erinnerung, wohl aber auch viele familiäre Beziehungen nach Melk im Lilienfelder Konvent.

Philosophische Disputationen, an denen die Juniores beteiligt waren und die ihrer Ausbildung dienen sollten, fanden regelmäßig in Melk und in Lilienfeld statt. Im August 1724 reisten Pater Vitalis Waldmüller⁷⁰ und Pater Karlmann Hueber⁷¹ nach Lilienfeld, um den Disputationen als Professoren beizuwohnen. Sie waren vier Tage von Melk abwesend⁷². Am 17. und 18. August 1739 fanden Disputationes in Melk statt, vier Lilienfelder waren dabei⁷³, darunter Malachias Mayr⁷⁴, der zwar bereits Priester war, aber wohl zu höheren Studien in Melk weilte; später wurde er in Philosophie promoviert und von 1741 bis 1749 war er Theologieprofessor in Lilienfeld.

Der Anlass zum allerersten Brief in der Korrespondenz zwischen Hanthaler und den Brüdern Pez ist der Pez-Neffe Frater Marian Taschner⁷⁵, der in Lilienfeld eingetreten war und somit ein Verbindungsglied darstellte. Er wird in den weiteren Briefen häufig erwähnt. In CH 3 lässt ihm Hanthaler eine Nachricht zukommen, weil der Junge sich zum Studium in Melk aufhält; es geht um Disputationes, die Taschner wohl umgehen möchte. Auch der Lilienfelder

67 MÜLLER, *Profeßbuch* 249–294.

68 Bernhard Pez hatte als Novizenmeister Kopplers Eintritt in Lilienfeld vermittelt. WALLNIG–STOCKINGER, *Korrespondenz der Brüder Pez* 464.

69 Zu Koppler: MÜLLER, *Profeßbuch* 256f. Zum Besuch: PE6 186.

70 Er trat 1710 in Melk ein, wurde 1716 zum Priester geweiht. Er unterrichtete Philosophie in Prag und Melk; verstarb am 21. März 1758.

71 Er trat 1712 in Melk ein, wurde 1720 zum Priester geweiht, trennte sich 1735 vom Konvent und der katholischen Kirche. StB Melk Cod. Mell. 493, fol. 77v.

72 PE6 199.

73 PE9 136.

74 MÜLLER, *Profeßbuch* 276.

75 MÜLLER, *Profeßbuch* 265f. Taschners Mutter war eine geborene Pez. Siehe: WALLNIG, *Gasthaus und Gelehrsamkeit* 177.

Konventuale Ferdinand Mitteregger⁷⁶ hat in Melk studiert und wird in ebenso sichtbarer Weise am Leben des Juniorats teilgenommen haben.

Über den Briefwechsel zwischen Hanthaler und den Brüdern Pez ist bisher keine eigenständige Publikation erschienen, wir haben lediglich die kursorische Erwähnung von drei Briefen bei Katschthaler⁷⁷. Glassners Verzeichnis der Pez-Briefe liegt erst seit 1999 vor⁷⁸. Von den 27 verzeichneten Briefen liegen 26 im Melker Stiftsarchiv und einer in der Österreichischen Nationalbibliothek. Nur Briefe von Hanthaler nach Melk sind erhalten; in Lilienfeld sind keine Briefe aus Melk vorhanden, aber vereinzelte Spuren deuten darauf, dass Hanthalers Korrespondenz mit den Brüdern Pez viel ausführlicher war. Bei einem eifrigen Schreiber wie Hanthaler ist die elfjährige Lücke in der Korrespondenz nach Melk von 1728 bis 1739 sonst nicht erklärbar. Ebenso wissen wir aus anderen Quellen von häufigen Begegnungen, die merkwürdigerweise in den erhaltenen Briefen keinen Niederschlag finden⁷⁹. Im Brief CH 2 spricht Hanthaler von einem Gastaufenthalt in Melk im Jahr 1723, aber dieser war vermutlich weder der erste noch der letzte Aufenthalt des Lilienfelders in Melk.

Hanthaler stand mit bedeutenden Wissenschaftlern und Buchhändlern seiner Zeit in regem Kontakt⁸⁰. Er wusste wohl von Bernhard Pez' Bemühungen in den Jahren 1718 und 1729 um die Gründung einer benediktinischen Akademie der Wissenschaften in Wien⁸¹.

Manche Forscher sehen die ersten Veröffentlichungen von Melker Nekrologien im 18. Jahrhundert durch Hieronymus Pez als zündenden Anlass für Hanthaler, den Lilienfelder Nekrolog zu manipulieren und mit fiktiven Angaben zu ergänzen⁸². In den „Fasti“ werden in der Tat häufig Werke der Brüder Pez zitiert, darunter Bernhards „Thesaurus Anecdotorum“ und Hieronymus' „Scriptores rerum Austriacarum“.

Der Lilienfelder Prior Konrad Schmiedt⁸³ schrieb Hieronymus Pez am 13. Januar 1747 und bedankte sich für die übermittelte „Historia sancti Leopoldi“, die nur kurz davor gedruckt worden war⁸⁴. Ebenso äußerte er sich darüber besorgt, dass in einer Forschungsfrage eine

76 MÜLLER, Profößbuch 272.

77 Es sind die Briefe vom 21. September 1723, 25. Juni 1724 und 3. September 1728. KATSCHTHALER, Briefnachlass 87f.

78 GLASSNER, Verzeichnis 216–217.

79 HP und der Melker Pater Johannes Stuer waren 28.–31. Sept. 1726 in Lilienfeld, um sich an theologischen Disputationen zu beteiligen. PE 6 357f.

80 CRÜWELL, Friedrich Roth-Scholtz.

81 Christine GLASSNER, Bernard Pez et les tentatives pour créer une académie bénédictine en Autriche, in: Académies et sociétés savantes en Europe (1650–1800), hg. von Daniel–Odon HUREL und Gérald LAUDIN (Paris 2000) 491–507.

82 MOLECZ, Hanthaler-Fälschungen 377.

83 MÜLLER, Profößbuch 270.

84 StiA Melk, Karton 7, Patres 13, Fasz. 1, Nr. 1.

Konkurrenz zwischen Pez und Hanthaler entstehen könnte, wer zuerst einen Fund veröffentlicht. Dieser Briefwechsel bezeugt enge Kontakte zwischen den Konventen.

Angesichts des heutigen Wissensstandes über Hanthalers Fälschungen ist man erstaunt, den fiktiven Ortilo auf der zweiten Seite der „*Historia Sancti Leopoldi*“ von Hieronymus Pez zitiert zu sehen. Pez bleibt aber nicht bei einem schlichten Zitat. Er erwähnt Hanthaler namentlich: „Porro huic Leopoldo, Sancti nostri parenti, pulchri cognomen iam inde a puero inditum, haud obscure innuit Aloldus Presbyter de Peklarn, seu Bechlarn, synchronus optimaque notae scriptor austriacus, qui ab Ortilone monacho cisterciensi de Campoliliorum vergente saeculo XII. magnam partem transcriptus et anno 1742 a Chrysostomo Hanthaler, Bibliothecario Campililiensi doctissimo, ingenti historiae Austriacae bono, primum publici iuris factus, ad annum 1056 scripsit [...]“⁸⁵

Ebenso ist im Vorwort die Rede von „Richard von Klosterneuburg“, einer weiteren von Hanthaler gefälschten Persönlichkeit. Pez teilt seinen Lesern mit, dass er in den bislang „verborgenen“ Schriften Richards, eines Zeitgenossen des hl. Leopold, genaue Beschreibungen des Zeitgeschehens gefunden habe, „Inter quae illud facile praecipuum est, nullique scriptorum aevi sequioris hactenus cognitum, quod diem natalem divi Leopoldi, annum etiam et locum disertis verbis exposuerit, acta praeterea ipsius memoratu digniora, ut singulis annis evenere, stilo brevi, perspicuo ac simplici, quae praecipua laus est boni ac probi illius aetatis historici, singillatim enarraverit.“ Wo es um die Gründung von Heiligenkreuz geht, zitiert Pez eine gefälschte Angabe des „Ortilo testis locuples et sincerus“⁸⁶. In sieben Briefen an die Brüder Pez erwähnte Hanthaler seine gefälschten Daten⁸⁷.

10 Hanthaler als Fälscher

Der heutige Stand der Forschung führt vier Personen an, die Hanthaler erfunden hat: „Leopold von Lilienfeld“, „Richard von Klosterneuburg“, „Ortilo“ und „Alold von Pöchlarn“⁸⁸. Darüber hinaus hat Hanthaler einige anonyme Quellen fingiert.

Er hat Quellen zur österreichischen und zur Klostergeschichte in der Babenbergerzeit erfunden, weil er die lückenhafte Überlieferung ergänzen wollte. Die „*Notulae anecdotae*“ (1742) sind gefälschte Annalen eines Mönches Ortilo, der sich auf eine verschollene Schrift eines Kaplans des Markgrafen Adalbert, Alold von Pöchlarn, beruft. Drei weitere erfundene Autoren werden von Hanthaler angeführt. Diese Persönlichkeiten wurden von Michael Tangl

85 Hieronymus PEZ, *Historia Sancti Leopoldi* (Wien 1747) 2.

86 Hieronymus PEZ, *Historia Sancti Leopoldi* (Wien 1747) 89.

87 CH 10, CH 11, CH 14, CH 15, CH 16, CH 17 und CH 25. Vor allem CH 11 ist in dieser Hinsicht von Belang.

88 MOLECZ, Hanthaler-Fälschungen übernimmt die Erkenntnisse von TANGL, Fälschungen 6f.

als Fälschungen nachgewiesen: Ortilo und Alold als ganz frei erfunden und Pernold als historische Person, die von Hanthaler manipuliert wurde⁸⁹. Als Hanthaler im Jahr 1747 seine „Fasti“ herausgab, stellte er die Ortilo-Nachrichten als besonders bedeutsame Erkenntnisse dar; in Tomus I, pars II ragt der Name des Ortilo auf der Titelseite in zweitgrößter Buchstabenhöhe heraus.

Die Geschichte der Fälschungen muss weiter zurückreichen als die „Notulae Anecdotaë“ (1742), ein 16 x 10 cm großes Büchlein von 138 Seiten. Das „Original“ der Ortilo-Schriften liegt heute in der Österreichischen Nationalbibliothek. Tangl hat gravierende Unstimmigkeiten entdeckt, wie etwa die unzeitgemäßen Eckklammern und unbekannte Abkürzungen. In CH 2 (1723) schreibt Hanthaler an Bernhard Pez, dass er den Lilienfelder Bibliothekskatalog bis Q vorangebracht hat. Mit diesem Katalog hat Hanthaler eine „vernichtende Waffe gegen sich selbst“ geschaffen, denn Ortilo kommt darin zunächst nicht vor. Er wird als 452b nachgetragen⁹⁰.

Sieben von Hanthalers insgesamt 27 Briefen an die Brüder Pez enthalten Hinweise auf Ortilo⁹¹. Teilweise sind sie selbstbewusste Behauptungen, die Ortilo als sichere Quelle zitieren, teilweise bezieht sich Hanthaler auf die von Ortilo verursachten Streitigkeiten. Hanthaler bietet Hieronymus Pez Einsicht in die Quellen an, scheint sich also seiner Sache sehr sicher zu sein. Für Tangl ist der paläographische Befund dennoch leicht zu durchschauen: „Leupold, der Historiker von 1355, schreibt genau so wie Ortilo, der Greis von 1230.“⁹²

10.1 Die Verteidigungsschrift „Appendix apologetica“

Hanthalers Korrespondenz mit den Brüdern Pez wirft ein klärendes Licht auf den Verlauf seiner Fälschungstätigkeit. Die Ortilo-Fälschungen wurden erstmals mit der Publikation der „Notulae Anecdotaë“ (1742) der Öffentlichkeit präsentiert. Tangl kann keine Fälschung vor 1732 belegen⁹³, aber es hat bis 1739 gedauert, bis Hanthaler seine gefälschten Angaben an die Brüder Pez weiter gab. Zwischen 1739 und 1741 erwähnt er Ortilo bzw. Alold in vier Briefen⁹⁴. Nach der Veröffentlichung der „Notulae“ (1742) änderte sich Hanthalers Ton deutlich: nun musste er sich gegen Angriffe verteidigen. Zwischen 1744 und

89 TANGEL, Fälschungen, widmet dem erfundenen Leupold 19–23, Pernold 23–31 und Ortilo 31–47.

90 TANGEL, Fälschungen 8f.

91 CH 10, CH 11, CH 12, CH 15, CH 16, CH 17, CH 25.

92 TANGEL, Fälschungen 8f.

93 TANGEL, Fälschungen 50.

94 CH 10, CH 11, CH 12, CH 15.

1750 bittet er Hieronymus Pez viermal um Verteidigung und Unterstützung, vor allem gegenüber Sigismund Calles' Kritik⁹⁵.

Das Erscheinen der „Fasti Campilienses I“ im Jahr 1747 stand also unter einem Schatten. Hanthaler legte seine drei gefälschten Schriften (Ortilos „Notulae“, Leopold von Neuburgs „Indiculus Chronicus Actorum et Liberorum“ und Pernolds „Chronica Frederici Bellicosi“) in den „Fasti“ neu auf und ergänzte sie mit der Verteidigungsschrift „Appendix apologetica“. Sie besteht aus neun Dialogen zwischen Maniodarreus dem Kritiker und Pritomerdius dem Verteidiger⁹⁶. Folgende Streitfragen werden behandelt: 1. Warum keine Heiligenkreuzer Chronik Ortilo erwähnt. 2. Warum Otto von Freising's Geschichtswerk Ortilo nicht kennt. 3. Warum Ortilo Kaiser Heinrich II. und den ersten König von Ungarn, Stephan, „heilig“ nennt, wenn diese noch nicht kanonisiert waren. 4. Genealogische Fragen. 5. Leopolds I. Übernahme der Markgrafenwürde von Burkhard in der Marcha orientalis. 6. Die Söhne Ernst und Adalbert werden Leopold I. zugeordnet. 7. Über Erzbischof Poppo von Trier, einen Sohn Leopolds I., der sich um die Verehrung bzw. Heiligsprechung (1041) von Simeon von Trier (990–1035) bemühte⁹⁷. 8. Markgraf Adalberts Frauen Adelheid oder Froizia. 9. Ob Markgraf Ernst mit Swaenhild oder Mechthild verheiratet war.

Mit diesem Textkonvolut besiegelte Hanthaler seine Fälscherschuld, denn obwohl er seit mehr als 10 Jahren fälschte und Gefälschtes auch an die Brüder Pez weitergab, hat er es mit der Verteidigungsschrift „Appendix“ erstmals gewagt, seine Fälschungen als echt zu verteidigen. Er zeigt sich empört darüber, dass Kritiker seine Quellen auf den Spottnamen „Ortilo de Lugenfeld“⁹⁸ umgemünzt haben.

Insgesamt verweist Hanthaler im „Appendix“ mehr als zehn Mal auf Pez-Forschungen, um sich zu verteidigen, beinahe in jedem Dialog⁹⁹. In diesem Zusammenhang schrieb er an Hieronymus: „Laudatum te in omnibus prope paginis leges.“¹⁰⁰

95 CH 16, CH 17, CH 24, CH 25. CH 16 geht besonders detailliert darauf ein.

96 Fasti I/1747, 1273–1324.

97 CH 19 beschäftigt sich mit dieser Materie.

98 Dialogus 1, 3.

99 Hieronymus Pez wird in Fasti I/1747 auf folgenden Seiten erwähnt: iv, x, xii, xvi, xix, xxiii, xxv; Bernhard Pez auf xxi und xxvii, beide auf xxiv und xxxii.

100 CH 23.

11 Hanthaler-Rezeption

11.1 Rezeptionsphasen der gefälschten Fakten

Die Ortilo-Gestalt wurde von Anfang an bezweifelt. Bereits drei Jahre nach dem Erscheinen der „Fasti“ äußerte Sigismund Calles größte Bedenken¹⁰¹, deswegen fügte Hanthaler dem zweiten Band der „Fasti“ die Verteidigungsschrift „Appendix apologetica“ bei. Anfangs schädigten die Einwände Hanthalers Ruf nicht, da seine Unschuld vorausgesetzt wurde. Kritiker beschränkten sich auf „Ortilo von Lügenfeld“ und die „Ortilofabrik“¹⁰² und meinten, Hanthaler sei diesem zum Opfer gefallen.

In der Tat ist die Lage um einige Fälschungen nicht ganz eindeutig. Von den vier fragwürdigen Briefen, die in der Erforschung der Gründung von Lilienfeld besonders relevant sind, ist einer (von Hanthaler mit 8. Dezember 1200 datiert) keine Fälschung Hanthalers, sondern bereits in zwei Stiftschroniken des 17. Jahrhunderts überliefert¹⁰³. Bei Hanthalers scharfer Urteilskraft ist es sogar möglich, dass er den Brief als Fälschung erkannt hat und seine Fälschungen hinzufügte.

Abgesehen von den oben genannten Kritiken wurde Hanthaler nach seinem Tod zunächst bewundert und als zuverlässig zitiert. Lilienfelder Äbte bemühten sich um eine Vertiefung der Memoria: Abt Ladislaus Pyrker¹⁰⁴ hielt Hanthalers Ansehen hoch, ergänzte die Reihe der „Fasti“ um 1820 mit zwei Fortsetzungsbänden¹⁰⁵ (in ihnen kommt „Ortilo noster“ sehr häufig vor) und setzte sich für den Rückkauf von Hanthalers Kupferplatten, die auf dem Kunstmarkt kursierten, ein¹⁰⁶. Der Lilienfelder Abt und Geograph Ambros Becziczka übernahm Hanthalers Daten für seine österreichische Topographie¹⁰⁷. Das Buch erschien 1825; im Jahr 1826 setzte der Abt seinem verstorbenen Mitbruder, den er nicht gekannt haben kann, ein Denkmal. Die Zweifel an Hanthalers Arbeiten waren dem Konvent damals noch unbekannt.

101 *Annales Austriae* (Wien 1750).

102 TANGL, Fälschungen 2f.

103 TANGL, Fälschungen 37–44.

104 Ladislaus Pyrker (1772–1847), Erzbischof von Erlau und Dichter. Geboren in Nagy Láng, Ungarn; 1792 Einkleidung in Lilienfeld; 1796 Priesterweihe; 1812 Abt von Lilienfeld; 1819 Bischofsweihe. MÜLLER, *Profeßbuch* 319f.; Johannes Ladislaus PYRKER, *Mein Leben 1772–1847*, hg. von A. P. Czigler (*Fontes Rerum Austriacarum Scriptores* 10, Wien 1966).

105 *Recensus Genealogico diplomaticus archivii Campililiensis*, 2 Bde., [Fastorum Campililiensum Chr. H. continuatio] hg. von Ladislaus PYRKER (Wien 1819–1820).

106 TOBNER, *Biographische Darstellung* 69.

107 Ambros BECZICZKA, *Topographie des Erzherzogthums Oesterreich, oder Darstellung der Entstehung der Städte, Märkte, Dörfer, und ihrer Schicksale* (Wien 1825).

Im Jahr 1850 erkannte Joseph Chmel Ortilo als „plumpen Betrug“¹⁰⁸. Seine Erkenntnis wurde allerdings von Constant von Wurzbach nicht rezipiert; im siebenten Band von Wurzbachs Biographischem Lexikon (1861) heißt es, Hanthaler habe sich durch die „Fasti Campililienses“ ein „unvergängliches Andenken gesichert, wie alle seine Arbeiten zeichnet sich auch diese durch Natürlichkeit des Stiles, methodische Klarheit und Quellengültigkeit aus.“¹⁰⁹ Leopold Janauschek weiß wohl um die Kontroverse, übernimmt aber die Ortilo-Angaben und verteidigt Hanthaler in den „Origines Cistercienses“ (1877)¹¹⁰.

Erst im Jahr 1879 erlitt Hanthalers Ruf großen Schaden durch Zeissbergs Edition des Lilienfelder Nekrologiums¹¹¹. Hanthalers Eingriffe in diese Quelle lagen Zeissberg ohne jeden Zweifel offen. Er erkannte Hanthalers Ergänzungen im Totenbuch, die anfangs in unverstellten, später in künstlich nachgeahmten Schriftzügen leicht zu identifizieren waren¹¹².

Michael Tangls ausführlicher Beitrag von 1898 bleibt bis heute der unübertroffene Beweis für Hanthalers Fälschungen. Mit Rückbezug auf die relevante Literatur und Editionen entlarvt er Hanthalers weit reichende Fälschungen und zeigt auf, wie viele unwissende Autoren Hanthalers Angaben in ihre Arbeiten aufgenommen hatten. Er plädiert dafür, „das von diesen Fälschungen völlig durchseuchte Hauptwerk Hanthalers, die Fasti Campililienses ganz beiseite zu legen“¹¹³.

Die Faszination gegenüber Hanthaler bricht jedoch nicht ab. Mit der Wende zum 20. Jahrhundert beginnt eine Rezeptionsphase, die Hanthaler zwar als Fälscher anerkennt, dennoch von ihm nicht lassen kann. Er ist zwar als Historiker nicht mehr zitierbar, wird aber zum Faszinosum. So wird über seine Zusammenarbeit mit einem „abgeschmackten Gernegroß“, dem Nürnberger Buchhändler Friedrich Roth-Scholtz¹¹⁴, in einer bibliophilen Zeitschrift geschrieben. Man vermutet, die zwei seien durch ihre charakterliche Ähnlichkeit zu Freunden geworden. Die „maßlose Eitelkeit“ dieser barocken Eklektiker steht neben ihrer Genialität da; man liebt es, ihre schlimmen Taten ans Licht zu bringen¹¹⁵.

108 In Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse. Sitzungsberichte 5 (1850) 811. Zitiert in: TANGl, Fälschungen 6, Fußnote 3.

109 WURZBACH, Hanthaler 338.

110 Leopold JANAUSCHEK, *Originum Cisterciensium [tomus primus]: in quo praemissis congregationum domiciliis adjectisque tabulis chronologico genealogicis veterum abbatiarum a monachis habitatarum fundationes ad fidem antiquissimorum fontium primus descripsit* (Wien 1877, Nachdruck Ridgewood, NJ o.J.) XXIII und 212.

111 ZEISSBERG, Totenbuch.

112 TANGl, Fälschungen 4.

113 TANGl, Fälschungen 50.

114 Friedrich Roth-Scholtz (1687-1736), Nürnberger Buchhändler und Historiker des Buchhandels, stand mit den meisten Gelehrten seiner Zeit in Briefwechsel. J. BRAUN, Roth-Scholtz, Friedrich, in: ABD 29 (1889) 346f.

115 CRÜWELL, Friedrich Roth-Scholtz 257.

Manche bemühen sich sogar um die Drucklegung bisher unveröffentlichter Hanthaler-Schriften. Der von Hanthaler als Manuskript hinterlassene letzte Teil der „Fasti Campililienses“, die Jahre 1501–1690 betreffend, erschien im Jahresbericht eines Mödlinger Gymnasiums in den Jahren 1907–1912¹¹⁶. Diese Drucklegung wurde vom Lilienfelder Pater Stephan Fürst¹¹⁷ besorgt und spiegelt den damals aktuellen Stand der Hanthalerforschung gründlich wieder. Der Herausgeber hält es jedoch für „möglich, daß dieser 3. Band vertrauenswürdiger ist als seine Vorgänger“. Dafür sprechen die Knappheit der Darstellung im letzten Teil und die viel bessere Quellengrundlage der Zeit von 1501 bis 1690. Überall, wo es um lückenlose genealogische Angaben oder Äbte Listen geht, sei jedoch Misstrauen entgegenzubringen¹¹⁸.

Fürst vertieft diesen Verdacht, indem er Hanthaler ein Streben nach der Abtswürde unterstellt. Wie Linck in Zwettl und Bessel in Göttweig, habe Hanthaler mittels seines wissenschaftlichen Ansehens zum Abt gewählt werden wollen. Fürsts Unterstellung steht im krassen Gegensatz zu Hanthalers Totenrotel, wo es heißt, er habe die Geschäftigkeit der Stadt nicht geliebt, dafür seine Zelle aber sehr; das Kloster habe Hanthaler auffallend wenig verlassen¹¹⁹. Fürst kann nur eine mündliche Überlieferung zitieren, jedoch sagt diese nachträglich etwas über Hanthalers Ruf und das Profil des Barockabtes aus der Sicht eines Lilienfelders kurz vor dem Ersten Weltkrieg¹²⁰.

Auch manche geistesgeschichtliche Strömungen des 20. Jahrhunderts lassen sich in der Fälschungsrezeption erkennen. Der Inkunabelforscher Husung, der 1928 schreibt, dokumentiert mindestens sechs Inkunabeln-Fälschungen aus Hanthalers Lilienfelder Bibliothekskatalog. Teils waren Hanthalers Katalogeinträge durchwegs erfunden, teils fälschte er das Druckerzeichen. Hier – im Schatten Sigmund Freuds – werden erstmals Hanthalers Fälschungen als pathologisch ausgelegt. Hanthaler sei „ein medizinisches Problem, vom Standpunkte des Psychiaters zu bewerten“. Die Fälscherarbeit ließe sich durch eine Untersuchung von Hanthalers vorklösterlicher Biographie erklären¹²¹.

116 FÜRST, Hanthalers Leben.

117 Pater Stephan Fürst (1864–1912) trat 1884 in Lilienfeld ein, wurde 1889 Priester und 1903 an der Universität Wien zum Dr. phil. promoviert. MÜLLER, Profefßbuch 380f.

118 FÜRST, Hanthalers Leben [ohne Seitenzahl] IV.

119 StA Rein, Lit. Rotularis, Bd. 3, 11.

120 FÜRST, Hanthalers Leben [ohne Seitenzahl] III.

121 HUSUNG, Chrysostomus Hanthaler als Fälscher 117.

Der Optimismus anderer will aber nicht abbrechen: Klebel, der im selben Jahr (1928) schreibt, lässt die Möglichkeit offen, dass der Haushistoriker für einzelne Angaben noch eine echte Lilienfelder Quelle¹²² zur Verfügung hatte, die jedoch seither verschollen sein musste¹²³.

Angesichts der gründlichen Arbeiten über Hanthaler bereits um 1900 verblüfft eine 1976 an der Universität Wien eingereichte Dissertation¹²⁴, die, trotz der Betreuung durch den Babenberger-Experten und Urkundenspezialisten Heinrich Fichtenau¹²⁵, keine gründliche Auseinandersetzung mit dem Fall Hanthaler darstellt. Wohlmeinend verteidigt die Autorin Hanthaler, obwohl sie Tangls Arbeit kennt. In diesem bisher umfangreichsten Werk über den Lilienfelder erkennt man die dämmrigen Ansätze einer Hanthaler-Apologik, die aber unter den gegebenen Umständen nicht überzeugt, weil sie einfach oberflächlich bleibt. Andere Autoren haben sich als eloquentere Verteidiger erwiesen.

Die jüngste Hanthaler-Studie erschien im Jahr 2003. Peter Molecz greift darin Hanthalers Nekrolog-Fälschungen auf. Der Autor klammert bewusst andere hanthalerische Werke aus, um sich ganz auf eine gründliche, bisher qualitativ wohl unerreichte prosopographische Analyse der Babenbergdynastie anhand der Hanthaler-Fälschungen zu konzentrieren¹²⁶.

11.2 Geistesgeschichtliche Rezeption: Fälschungsbegriff

Hanthalers Fälschungen sind inzwischen vielfach belegt. Sie waren „nicht harmloses Versehen, sondern wiederholt angewandtes System“¹²⁷. Aber: Um dieser hochbegabten Persönlichkeit der klösterlichen Barockhistoriographie gerecht zu werden, müssen wir den barocken Fälschungsbegriff näher erläutern. Das Urteil von Oskar Mitis drückt die schillernde Persönlichkeit Hanthalers aus: „Wer Gelegenheit gehabt hat, sich mit den reichhaltigen Urkunden des Klosters Lilienfeld zu beschäftigen, der kann nur bedauern, daß Chrysostomus Hanthaler sein Lebenswerk mit so vielen Kindern seiner Phantasie belebt hat und uns derart vergessen läßt, daß auch er der österreichischen Geschichtsforschung große Dienste geleistet hat.“¹²⁸ Aus diesem Resümee sprechen Verachtung und Bewunderung.

Bei aller Kritik gegenüber seinen Fälschungen bezweifelt niemand Hanthalers außergewöhnliche Begabung. Seine hochragende Beherrschung der lateinischen Sprache

122 Siegfried HAIDER, Über neuentdeckte Lilienfelder Annalen-Fragmente. *MIÖG* 82 (1974) 83-118.

123 KLEBEL, Fassungen und Handschriften.

124 LINZER, Hanthaler in der Barockhistoriographie.

125 Winfried STELZER, Heinrich Fichtenau. *MIÖG* 109 (2001) 272–284.

126 MOLECZ, Hanthaler-Fälschungen.

127 TANGEL, Fälschungen 15. Hanthaler hat Zeugen, die niemals in Urkunden standen, zitiert; hat Siegel abgebildet, die niemals an Urkunden hingen und Siegelabbildungen wissentlich entstellt (ebenda 48).

128 Oskar MITIS, Studien zum älteren österreichischen Urkundenwesen (Wien 1912) 408.

(wenn auch barock-überschwänglich) muss jedem Forscher auffallen, wie auch seine Geschichtskennntnisse, seine malerische Begabung und nicht zuletzt der eiserne Arbeitseifer, der ihn vorantrieb¹²⁹. Schließlich kannte Hanthaler seine Quellen so gut, dass er gattungsgleiche Texte erfinden und Forscher bis in die Gegenwart täuschen konnte. Ein 1953 publizierter Beitrag gibt sogar zu, die Fälschungen seien „teils hübsch erfunden, teils scharfsichtig aus gegebenen Anhaltspunkten kombinierte Vorstellung Hanthalers“. Die Rezeption der „Fasti Campilienses“ dürfe nicht auf die Fälschungen fixiert sein, denn das Werk sei geprägt von vorzüglichen Auswertungen der echten Dokumente¹³⁰.

Ein Urteil über Hanthalers Fälschungen sollte seine Verdienste als Historiker, Philologe und Numismatiker nicht ganz auslöschen. Lhotsky ordnet ihn den Meistern des Faches zu¹³¹. Peter Molecz empfiehlt, Hanthalers Wirken als Lilienfelder Historiker von seinem Wirken als Geistlicher auseinander zu halten. Im Falle des Totenbuches handelt es sich um eine Quelle, die fast ausschließlich liturgische Verwendung findet. Es wäre ungerecht, Hanthalers Umgang mit diesem Gegenstand so zu bemessen, als würde es sich um eine wissenschaftliche Publikation des 19. Jahrhunderts handeln. Die liturgische Memoria ist nach diversen Kriterien zu messen, nicht nur den positivistischen. Das beweist die ungebrochene kirchliche Praxis, die auch in unserer Zeit das Totengedenken eines Heiligen verschiebt, wenn lokale Heiligenkulte oder andere Termine (Sonntage oder gar Ostern) dies notwendig machen. Freilich nützen derlei Verschiebungen nichts in der Festlegung eines historischen Faktums. Dementsprechend könnte man Hanthalers Eingriffe und auch die stilistische Anpassung seiner Schrift an das mittelalterliche Schriftbild als Handlung eines Liturgen verstehen. Molecz kennt andere Beispiele für späte Ergänzungen in der Babenbergermemoria wie die „Höffner-Einträge“ im Heiligenkreuzer Nekrolog oder die Einträge des Hieronymus Marchstaller im Nekrolog des Stiftes St. Paul (Kärnten)¹³².

Der barocke Fälschungsbegriff muss differenziert behandelt werden, vor allem im Fall der Gründungsgeschichte von Lilienfeld. Hanthalers Babenbergerfälschungen „dürften nicht an den kritischen Standards der Moderne gemessen werden“, so schreibt ein Zisterzienserforscher des 21. Jahrhunderts¹³³. In Hanthalers Fall ist nicht nur geschichtliches Prestige für Lilienfeld prägend, sondern auch der Erbauungsaspekt. Es war für seine wissenschaftlichen Zeitgenossen üblich, ihre Bücher als zukünftigen Teil der *Lectio mensae*

129 TOBNER, Biographische Darstellung 71.

130 OETTINGER, Entstehung Lilienfeld 233.

131 LHOTSKY, Quellenkunde 73-74.

132 MOLECZ, Hanthaler-Fälschungen 378.

133 WINKLER, Hanthaler 1187.

zu verstehen. Hagiographisches und Historisches wurde während des Essens gelesen. Die vergleichbaren Bücher, die zu dieser Zeit in Melk herausgegeben wurden, sind ebenso zu verstehen. Angefangen bei den Maurinern und Bollandisten bis hin zu Hieronymus Pez' „*Historia Sancti Leopoldi*“ sind diese Textgattungen einzuordnen¹³⁴. Die Verfasser mussten differenziert mit dem Fälschungsbegriff umgehen, wie Mabillon selber delikat am Fall einer offensichtlich unechten Reliquie vorzeigt: Von seinen Oberen zu einer Stellungnahme zur falschen „*Sainte Larme de Vendôme*“ angehalten, unterscheidet Mabillon zwischen der Berechtigung eines Kultes und der Echtheit des physischen Gegenstandes. Ähnlich verfährt er im Hinblick auf die zu der Zeit in Rom in den Katakomben aufgefundenen Heiligengräber (*culte des saints inconnus*)¹³⁵. Er weigert sich, die Echtheit der Christusträne zu widerlegen, weil sie für die Identität der Abtei konstitutiv war und viele einfache Gläubige sie verehrten. Der gute Glaube der Verehrung sowie das Ausmaß der Verehrungstradition sind dafür ausschlaggebend. Mabillon trennt also mit fließenden Grenzen zwischen Kult und Echtheit der Reliquie. Die Grenzen bestehen, verlangen aber eine differenzierte Hermeneutik.

Hanthaler reiht sich wissenschaftsgeschichtlich kurz nach der Forschergeneration der genealogischen Mystik ein, die ihre Forschungsergebnisse bei manchen Dynastien bis hin zur Apotheose auslegten. Er ist also Erbe einer Forschungstätigkeit, die nicht in erster Linie von wissenschaftlichen, sondern politischen und erbaulichen Motiven gespeist war¹³⁶.

Der Übergang von der Dichtung zur Wissenschaft ist im Barock ein fließender. Simon Rettenpacher OSB (1634–1706) war Dichter, Theatermann und Historiker an der Universität Salzburg, wo er zugleich das Universitätstheater leitete; 1675 bis 1689 wirkte er als Stiftsbibliothekar. Er verfasste neben lateinischen Schauspielen auch Chroniken und eine Predigtensammlung. Nach 1682 führte Rettenpacher ein „poetisches Tagebuch“, das sich über Tausende von Seiten erstreckt und eine lyrische, teils satirische Chronik des Klosteralltags darstellt. Wer Hanthalers scharfen Hang zur Satire kennt, seine souveränen Lateinkenntnisse, seine spielerische Natur erfasst hat, reiht ihn leichter in die Reihen des Kremsmünsteraners ein als in die der Brüder Pez aus Melk¹³⁷.

Während seiner Studienjahre in Salzburg hatte Hanthaler gewiss das Benediktinertheater kennen gelernt, wo zwischen den historischen und erfundenen Stoffen ein Bereich der

134 WALLNIG, *Mönche und Gelehrte* 330f.

135 Odon HUREL, *Fausse relique et vraie devotion? La question de la sainte Larme de l'abbaye de la Trinité de Vendôme*, in: Odon HUREL (Hg.), *Le Moine et L'Historien Dom Mabillon. Oeuvres Choisies* (Paris 2007) 681-690.

136 CORETH, *Geschichtschreibung* 30–44.

137 FROMM, *Rettenpacher*.

Mythen, Sagen und Legenden liegt, „deren Kern in der Regel wahr ist und deren Unterscheidung von den Historien daher nicht immer leicht fällt“¹³⁸.

Ein Beispiel für die von Hanthaler geschätzte Hermeneutik ist das Bild von Hieronymus Pez, das er in seinem letzten Brief an ihn sprachlich malt. Er sieht Pez anlässlich seines Goldenen Professjubiläums zunächst als Jüngling, dann als Greis. Er pflegt dabei eine Art Allegorese, die durchaus zur spirituellen Literatur gehört, nicht aber zum kritischen Umgang mit einer historischen Quelle.

Coreth macht uns darauf aufmerksam, dass Hanthalers Generation die erste war, die sich mit der Abgrenzung zwischen narrativer Schilderung und Quellen beschäftigen musste. Die narrative Hermeneutik zeigt sich unverhüllt in Pater Anselm Schrambs „Chronicon Mellicense“, wo in der Vorrede Kaiser Leopold I. als Verkörperung des hl. Markgrafen Leopold gepriesen und die Geschichte bis Noah zurückgeführt wird. An manchen Stellen transponiert sich der Verfasser in die von ihm erforschte Zeit zurück, so ist Österreich in der Römerzeit eine Parallelerscheinung zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und die Abwehr von Hunnen als Echo zur Abwehr der Türkeneinfälle zu verstehen¹³⁹. Diese Beispiele dürften Hanthalers Fälschungen nicht entschuldigen, aber ins rechte Licht rücken.

138 BOBERSKI, Theater 105.

139 CORETH, Geschichtschreibung 98.

12 Editionsteil: Die Briefe

von Chrysostomus Hanthaler an Bernhard und Hieronymus Pez

[CH' 1] Bernhard Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1720-11-21.

CH 1 Chrysostomus Hanthaler an Bernhard Pez.

1720-11-21 < 1720-12-07.

<1> CH dankt BP für sein Wohlwollen. Er traut sich kaum, ihm zu schreiben, weil er sich im Lateinischen zu ungebildet vorkommt. <2> BPs Neffe Marian hat dessen Schreiben an CH überbracht. Mit dem Wohlwollen seines Abtes und in seiner Funktion als Novizenmeister durfte CH die Aufnahme von Marian und zwei weiteren Kandidaten in Lilienfeld begleiten. Ab dem 2. November (*Dies Animarum*) lebten die jungen Männer in der Gemeinschaft, am 21. November (*Praesentatio Virginis*) übernahm er zur Zufriedenheit aller eine liturgische Funktion. <3> Am 7. Dezember (*Virginis Immaculatae pervigilio*) sollen sie eingekleidet werden. Nun stehen die Novizen vor der Aufgabe, ihre Berufung zu entfalten und ihr treu zu bleiben. Es obliegt BP, für Marian zu beten und CH, ihn in das Studium und den klösterlichen Alltag einzuführen.

Überlieferung: 7r-v

Bemerkungen: Der Brief ist unvollständig. Erhalten ist nur das erste Blatt. Die Datierung ergibt sich aus den im Brief erwähnten liturgischen Terminen.

[1r] Plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo domino patri Bernardo Pezio viro eruditissimo Chrysostomus humilis frater Campililiensis salutem plurimam e Domino dicit.

<1> Humanitas illa tua in me summa et nullis meis meritis sola vero benignitate tua erga me profecta manum meam ad exarandas hasce litteras cogit invitam, qui ignorare minime possum, quanto mihi rubore, vir eruditissime, coram te erubescendum sit, dum barbaro hoc schediasmate purissimi sermonis fontibus imbutos oculos tuos temerarie sane et forte non minus imprudenter offendo. Ast erubescam: certe mihi tu ille es, cui verecundus in rudi tyrone pudor longe gratissimus accidat eo potissimum nomine, quod vel hac ipsa quoque sermonis verecundia ingenua sit, et assequendi paulo post in scribendo latii nitoris spem prorsus indubiam faciat. <2> Hac proinde audendi fiducia erectus suavissimis tuis a nepote tuo ad me perlatis, pari officiorum obsequio respondeo, quibus quidem tu illum omni, qua poteras, commendatione prosequeris, ego vero hunc ipsum [1v] vel propter te, quanta vicissim valeo,

benevolentia complector. Is gratioſo reverendiſſimi domini domini praesulis mei favore cum binis adhuc ſodalibus ſuis elapſo Animarum die per me ad tyrocinium receptus, Virgini nuper praesentatae (quo ſe illis omnibus, quorum intereſt, probaret) ſacras e roſtro laudes pro modulo ſuo dixit ſequere, ut ais, ingenio ad omnem cultum et exercitationem diſciplinamque accommodato valentem comprobavit. <3> Moribus inſuper (quantum quidem hactenus animadvertere potui) probis et innocentibus eſt et proinde inſtante Virginis Immaculatae pervigilio ſacra a nobis veſte impertiendus. Superest, clariffime pater, quoniam neque volentis neque currentis, ſed miſerentis eſſe Dei novimus omnes ſpiritu facta carnis ita mortificare, ut certam faciat unusquiſque vocationem ſuam eaque conſtanter ambulet vocatione, qua vocatus eſt; ſuperest, inquam, ſolum atque unice, ut potenti apud Deum interventu pro dilecto tuo interpellare non ceſſes, quatenus qui dedit velle, adiciat et poſſe; mearum deinde partium erit illis nepotulum tuum ſtudiis atque officiis nunquam non proſequi, quae muneris mei, quod ſola (fateor enim) [...]

<2> *a nepote tuo*: Frater Marian Taſchner. Seine Mutter war eine geborene Pez. Siehe: Wallnig, Gaſthaus und Gelehrſamkeit 177; zu Taſchners Perſon: Müller, Profeßbuch 265f. *cum binis adhuc ſodalibus*: Joachim (Johannes Georg) Kramp und Gottſchalk Eder. Müller, Profeßbuch 264f. *per me ad tyrocinium receptus*: CH war 1719-1733 Novizenmeiſter. *Virgini nuper praesentatae*: Feſt der Praesentatio Mariae, 21. November, heute ‚Maria in Jeruſalem‘ genannt. <3> *Virginis Immaculatae pervigilio*: Am Vorabend des Hochfeſtes Maria Immakulata, das iſt der 7. Dezember. *neque volentis ... ſed miſerentis*: Röm 9,16.

CH 2 Chryſoſtomus Hanthaler an Bernhard Pez.

1723-09-21. Lilienfeld.

<1> CH bedankt ſich beim Melker Konvent und beſonders bei Prior Adrian Pliemel für die im vergangenen Jahr erwieſenen Wohltaten und Gaſtfreundſchaft. CH würdigt BPs eifrige Gelehrſamkeit, daran nimmt er ſich ein Vorbild und wünſcht ſehr, bei BP zu ſein. CHs Aufgaben in Lilienfeld hindern ihn jedoch daran. <2> CH iſt Novizenmeiſter und ſeit fünf Jahren Bibliothekar. Den Bibliothekskatalog hat er bis Q vorangebracht. Dieſe Ordnungsarbeit hat für CH Vorrang vor weiteren Forſchungen. <3> CH hat von ſeinem Abt den erſten Band von BPs Thesaurus bekommen, darin hat ihn die Diſſertatio Isagogica beſonders beeindruckt. CH entbrannte nach der Lektüre für die gelehrte Arbeit – Pallas – und arbeitet daraufhin in drei Tagen mehr, als in den Wochen zuvor. <4> Die Angaben aus BPs

vier bisher erschienenen Thesaurus-Bänden, die CH alle besitzt, hat CH in seinen Katalog eingetragen. CH besitzt auch Despont, Maxima, und Duellius, Miscellanea. CH versichert BP, dass seine Leistung zur Verteidigung gegen Angriffe des pseudonymen Modestus Taubengall gereichen wird. CH benedict Melk um seine Konventualen und ist am weiteren Briefverkehr mit BP sehr interessiert, auch wenn er sich seiner wissenschaftlichen Schwächen bewusst ist. <5> CH lässt den Melker Prior Adrian Pliemel sowie die Patres Benedikt Boneth und Leopold Schareis grüßen.

Überlieferung: II, 5r–6v.

Literatur: Katschthaler, Briefnachlass 87.

Ordnungsvermerk: 55.

[5r] Pater Chrysostomus Hanthaller [*sic*] indignus Campililiensis monachus plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo viro domino in Christo patri Bernardo Pezio amori suo suavissimo salutem plurimam dicit.

<1> Annum viximus, ex quo dulcissimo alloquio tuo, vir clarrissime, et consuetudine tua iucundissima Mellicii importunus ego hospes utebar, ubi profecto, licet plurimum reverenda ac veneranda domini patris prioris vestri, viri gravissimi summa humanitas omniumque de celeberrimo capitulo vestro benevolentia nescio quem gratum religiosae admodum pietatis odorem afflans mihi et adspirans, totum me mihi raperet, ab ore tamen tuo sapientissimo, ut a matre tener pusio, pendere unice mihi charum et in deliciis erat: masculum enim animum omnibus ad bonas litteras propensis et insolitum vigorem addere praeclare nosti, vir tam religione gravis, quam comitate et sincero candore longe suavissimus atque doctrina ac praeclara eruditione omni mundo spectabilis. Languentes erigis, confirmas timidos, audentes dirigis, nemini non cordato et virtutem suades et persuades industriam. Haec sunt ubera tua, mellee pater quae mihi (candide loquor) flagranti prorsus tui desiderio ubivis locorum tenent suspensum: o utinam commorari tibi, vigilare tecum liceret! At campus me noster arcana Dei providentia [5v] sibi retinet, faxint Dii! ut ego eidem non omnino inutilis sim. <2> Tyronum quidem nostrorum religiosorum cura etiamnum me distinet, reliquum vero temporis a functionibus ordinis vacans iam quinto anno prope totum mihi abstulit bibliotheca nostra, et necdum finis. Catalogum enim universalem librorum ad litteram Q dum haec scribo, vix bene perduxit, quem dein confectum mox ille, qui erit facultatum, ordinandus excipiet. Otium equidem Vatiniano persequor odio, nec me sudoris mei in hunc laborem iam impensi unquam poenituit: portum tamen hoc in aequo tenere quam quod maxime cupio, nulli enim me lectioni, scriptioni nulli praeter hanc, quae prae manibus est, addicere valeo. <3> Ast unum me paucis abhinc diebus novos animos induere fecit, cum

videlicet reverendissimi domini domini praesulis mei gratiosa liberalitate penus nostra litteraria inter caeteras opes noviter partas pretiosissimo etiam Anecdotorum tuorum Thesauro. Insigniter aucta est. Aurum vovere, non folia mihi videbar, cumque oculos meos omnium primo in itineris tui isagogen conicerem, quo utique prima me sollicitudo iam dudam rapuerat et iam non ad pulpitem meum sedere, sed tuo ubique haerere lateri me credebam. Surrexi medius fidius! paulo post igneus in Palladem totus, nec vanus mihi augur eram; nescio enim [6r] quo pacto sequens intra triduum plus labore meo profecerim atque progressus sim, quam totis antea hebdomadibus actum sit. Tantum tui apud me viva memoria potest, quid non ipsa valeat praesentia? <4> Gemmas a te in IV Thesauri tui tomis (totidem namque teneo) insertas catalogo meo suis in locis extemplo incredibili cum voluptate intexui, id, quod et cum Maxima veterum patrum bibliotheca et reverendi domini Duellii Miscellaneis mihi usu venit, tibi interim immortalis gloriam et nominis tui famam, iam a columbinae (sit verbo venia) illius noctuae concitatis adversum te invidis tempestatibus longe amplius illucescentem, gratulatus, Mellicio tuo te civem clarissimum prope invidi, meum autem te fautorem esse (quod unum deliciis omnibus in mundo conspicuis plurimum ante habeo) summa animi mei laetitia recolui. Haec ignorare te nolui, ne me amare desineres, complectere me posthac quoque tuis favoribus, qui totum te affectibus meis indui: at parce se tantum de amicitia tua iactanti, nota mihi imbecillitas mea, quam tamen benignitas tua sustentare haud dedignabitur. Consolare aut castiga, ut lubet, me litteris tuis et commenda me Domino precibus, ego tuis amoribus totus immorior.

Campililii XI. Kalendas Octobris MDCCXXIII.

[6v] <5> P.S. Nostri omnes, ut ego te unice amant et venerantur. Plurimum venerandum dominum patrem priorem omni devotionis religiosae obsequio humanissime revereor et admodum reverendos religiosissimos patres Benedictum et Leopoldum quibusque bonis omnibus prosequor.

<1> *Languentes erigis, confirmas timidos, audentes dirigis*: Aus den geistigen Werken der Barmherzigkeit. <2> *Catalogum enim universalem librorum*: Die Arbeit wurde von P. Sigmund Höhenfellner und P. Gilbert Haas fortgesetzt, blieb aber Torso, sagt Tobner, Biographische Darstellung 68. *Otium equidem Vatiniano*: Katull, Gedicht 14. <4> *columbinae*: Modestus Taubengall. *Consolare aut castiga*: Anspielung auf die geistigen Werke der Barmherzigkeit.

[CH' 2] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1723-09-22.

Bemerkungen: In CH 3 ist zwar im Plural von *litteris nonnumquam suavissimis* die Rede, doch wird hier kumulativ nur ein Brief angesetzt.

CH 3 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1723-09-22. Lilienfeld.

<1> CH antwortet, nachdem er bereits an BP geschrieben hat (CH 2), auf einen Brief von HP (CH' 2), der zusammen mit dem Gedenken an die guten Gespräche, die CH in Melk geführt hat, ihn zu einer Antwort drängt. CH will auch HPs Namenstag als Anlass zum Gruß nehmen. HPs Sittenreinheit, Gelehrsamkeit und Weisheit seien in aller Munde. Er habe jeden Anlass, seinen Namenstag in großer Freude zu feiern. CH will seiner am Altar gedenken und beim bescheidenen Festmahl, das es in Lilienfeld geben wird. CH bittet auch um HPs Gebet. <2> CH hat bei letzter Gelegenheit vergessen, nach HPs Neffen Marian zu fragen. HP möge CHs Rat an den jungen Studenten weitergeben: Wenn Marian zur Priesterweihe gelangen will, dann wird das Theologiestudium ihm einen Kampf und auch öffentliche Disputationen abverlangen. <3> CH schlägt vor, dass HP den Thesaurus Graecae Linguae von Henri Estienne mit dem Boten zurück nach Lilienfeld schickt. Über einen Brief von HP würde CH sich sehr freuen. <4> CH lässt den Melker P. Bonifaz Gallner grüßen.

Überlieferung: II, 245r–v.

[*Ir*] Pater Chrysostomus Hanthaller [*sic*] inutilis Campililiensis monachus admodum reverendo religiosissimo ac clarissimo viro domino in Christo patri Hieronymo Pezio Mellicensi fautori suo salutem plurimam dicit.

<*I*> Salutato humaniter fratre tuo amantissimo, vir clarissime, te quomodo silens praeteream? Et tua me charitas litteris nonnumquam suavissimis me compellabat et Mellicii coram adstantem dulcissimis deliniebat colloquiis. Utriusque ego ingenti cum sensu iucunditatis recordor, sed et pro utroque eternas debeo grates. Has dum perbrevis, luridaque epistola meditor, instantia nominis tui festa uberiores in affectus me erumpere compellunt. Conceptum enim sermonem (ait nonnemo de Scripturis Sanctis) tenere quis poterit? Quis vero amorem non prodere? Age, vir clarissime morum probitate, eruditionis praestantia, sapientiae laude in omnium ore atque animis celebrate, age inquam festivas onomasticae diei tuae ferias, propitio Jove, altas et candidas, tibi ex animi tui sententia cum constanti corporis et animae incolumitate diu atque feliciter revolvendas, studiis tuis praeclarissimis commodas,

et auspicatas¹⁴⁰, iis omnibus, qui una mecum te unice amant et colunt, non minus quam tibi laetas et hilares. Ego earum memoriam ad aras solemniter agam, uti et ad epulas, quas frugalis parcitas Campi nostri tunc indulgebit: tu vicissim parvitatem meam fove animo, et iuva devoto suffragio. <2> Otia mea [Iv] quomodo fallam, percontare ex fratre tuo religiosissimo, de nepote autem vestro fratre Mariano, sin ignoretis adhuc, dic ei, logicis cum spinis eundem hoc anno industrie colluctatum esse et publica ex arena disputatis thesibus non inglorium discessisse, iamque sacros ad ordines gradum facturum fuisse, si parem meritis aetatem numerasset. <3> Caeterum Henrici Stephani Thesaurum, nisi eo tu vel clarissimus Germanus tuus etiam nunc utamini, cum commode poteris, forte cum latoribus harum ad vos redeuntibus, haud gravate mihi transmittere velis, quem tamen non postulo, nisi ferias apud vos agat inutiles. Postremo, si me amas, quidquam dederis ad me litterarum, erunt enim super mel et favum oculis meis et animo meo; serva te orbi litterato et tibi, velut optime poteris, deinde etiam mihi, atque patere, ut aeternum te amem.

Campililii XI. Kalendas Octobris MDCCXXIII.

<4> P.S. Admodum reverendo patri Bonifacio omnem defero honorem meique in omnia sacra enixam commendationem, orate pro peccatore.

<1> conceptum enim sermonem: Job 4,2. <3> super mel et favum: Ps 18,11.

[CH' 3] Bernhard Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1723-10-10.

CH 4 Chrysostomus Hanthaler an Bernhard Pez.

1723-10-10. Lilienfeld.

<1> CH hat BPs letzten Brief (CH' 3) wie eine herzliche Umarmung empfunden und genossen; wie ein mit Honig gesüßter Trank (Wortspiel: Melk/mel) hat er CHs Durst gestillt. Er sehnt sich nach weiteren Briefen, weil ihm derart herzliche Begegnungen abgehen. <2> In diesen Tagen, in denen CH auch viel Zeit außerhalb des Klosters zubringen musste, hat einer der Oberen, den CH sich gewogen wähnte, ihm von weiterem Kontakt mit BP abgeraten. CH schätzt die Mitren nicht, von denen weder Gelehrsamkeit noch Herzensreinheit auszugehen scheint: er ist ein bescheidener Mensch, der einer auch teuer geschmückten Dummheit nichts abgewinnt. <3> CH ermutigt BP, noch eifriger fortzufahren, auch wenn Neid und Widerstand sich gegen ihn stellen. Die Initiative der Brüder Pez ist angesichts der entarteten Zeit, in der sie leben, besonders notwendig. Die Kritik, mit der das Projekt konfrontiert ist, lässt sich

140 Korrigiert aus auspicatis.

durch mangelndes Wissen der Kritiker erklären. CH bringt eine lebhaft Schilderung der Spötter und ihrer Angriffe auf die Brüder Pez, beteuert aber seine Treue zu ihnen. Er ist von der Redlichkeit BPs überzeugt. <4> Von seinem Abt dazu ermutigt, will sich CH der Forschung widmen; das soll BP auch HP mitteilen. Beleidigende Bemerkungen, die Kritiker gegenüber HP und BP machten, sind zu erklären wie die Scheu eines Maulwurfes vor der Sonne am Mittag. CH will einen freundschaftlichen Wettstreit mit HP aufnehmen und ihn täglich betreiben. Abt Chrysostomus Wieser lässt alle Melker grüßen und hofft, dass Lilienfelder Lilien mit Melker Honig getränkt werden. <5> CH bestätigt den Empfang von Henri Estiennes Thesaurus Graecae Linguae. Wenn BP etwas aus der Lilienfelder Bibliothek braucht, soll er es nur sagen. CH lässt den Melker Konvent grüßen und entschuldigt sich für den rasch geschriebenen Brief.

Überlieferung: II, 3r–4v.

[*Ir*] Plurimum reverendo religiosissimo clarissimoque viro domino patri Bernardo Pezio bibliothecario Mellicensi pater Chrysostomus Hanthaller [*sic*] humilis Campiliensis monachus salutem plurimam dicit.

<*I*> Affectum tuum pretiosissimum, quo uberrimo me, vir clarissime, rursus in suavissima epistola tua tam amanter complexus es, exultantibus fibris ebibi, at quando mella tam iucunda sitim nostram restinguere existimes profecto amplius post epulas sitimus. Aut meis ipse caream amoribus, aut tuis uti fruique cupiam. <2> Erat nonnemo his diebus, quibus nonnihil a monasterio me digredi oportuit, dignitate quidem magnopere conspicuus suoque e fastigio me hactenus, ut rebar, non omnino aversatus, qui, cum litterarum tuarum apud eundem clarissimam utique memoriam facerem quantumque apud me pondus autoritas tua merito haberet, edissererem, praeter omnem spem meam et exspectationem multus in hoc fuit, ut nulla mihi tecum necessitudo, nullum consilium intercederet. At me Hercle! credas velim, ego nec mitras veneror, a quibus aut bonarum litterarum amor, aut animi candor exesse visus est; modicus sum, immo nihil sum, is tamen nec esse volo, qui splendentem quoque gemmis aut auro involutam totam amare velim stultitiam. <3> Immortalis Pezii nominis gloria, quam tubae istae cordato orbi universo annuntiant, quas auribus meis, nil magis audire cupientibus, una cum epistola tua recenter insonare feceras, tum demum [*Iv*] apud me cum anima mea vivere desinet. Perge sis, musarum amor, triumphare invidiam, contemnere cum luna stolidos latratus canum, vincere in bono malum et concitatae adversum te (ut video, semperque apud sanctos, clarosque omnes viros factitatum novi) Stygis furiae, in protectione Dei coli iugiter commoratus, cum¹⁴¹ palma constantiae, ut facis, tanto firmior aequiorque occurre. Studia

141 *Danach durchgestrichen* pla.

etenim tua clarissima, venerandis maioribus nostris tam honorifica, aetati huic nostrae tam degeneri tam proficua atque salubria, iisque demum, quorum sacerrimo in Libano velut cedrus exaltaris, tam gloriosa, certe (si quid toto ego pectore sapio) innocentia sunt et dignam sui ponderationem haud facile obtinent: haec proinde qui praesente me contemnit, contemnitur et ipse, cum decantatum apud doctos iam pridem sit; Ars osorem non habet, nisi ignorantem. Religio vera tua et virtus mihi semper spectabilis atque eximia visa multaque cum laude ad aures meas ante hac delapsa, coetera noverit refellere, quae forsitan mastyges tui arrosis nimium unguibus et perfrieta fronte de te cavillantur. At neque hoc animum meum admodum percellunt efficiuntque, ut peius aliquid metuum a te in Deum maioresque tuos vel audaciter, vel imprudenter aliquando admissum esse, indeque desinam te unice amare, colere et revereri. Ut litteratorum alpha, sic et ut Benedictinae pietatis, probitatisque strenuum cultorem te semper apud me maxime reputo, qui pacem aliis insigniter praeferre hac quoque in virtutum schola et velis etiam et soleas. <4> Amare quidem, nisi doctam virtutem, quod amantissimus dominus dominus praesul noster nobis quotidie tam efficaciter inculcat, nec volo, nec soleo: utrisque vero his alis gloriosam nominis vestri famam, germani reverendi paternitatis viri clarissimi, subnixam esse, una mecum, ut confido, cordatus orbis sibi persuadet. Luminis proinde tanti tamque magnifice – quid mirum? – si caecae in ignorantia sua talpae, si vitatae per invidiam noctuae usque adeo impatientes sint, ut vestro insultantes nomini, vobis quidem [2r] labem frustra aspergere nitantur, suam vero ignominiam¹⁴² importunitate sua meridiano utique soli appendant. Haec amor in vos integerrimus ac honoris vestri zelus tantum animo nostro insidens, quantum alias noster, me scribere ad te unaque ad fratrem tuum, fautores meos, primo a me loco ex aequo nominandos, compellit et iubet; aequi bonique hanc epistolam consulite, ego nomen vestrum (meremini etenim, si quis alius) ut meum apud omnes intrepide tueri non desinam: utinam vero is essem, qui egregie id possem. Caeterum alia adhuc contentio est, amica quidem, cum clarissimo germano tuo propediem singularius instituenda, ad quam equidem nova bile haud opus, hora tamen diuturniore. Reverendissimus dominus dominus praesul noster vere vester interea cum nostris omnibus impense vos amat et colit, facite vicissim hilares, ut lilia nostra melle etiam charitatis vestrae, nobis mutuo impensae, deinceps quoque velut hactenus ebria sint. Vale Bernarde, vale Hieronyme, uterque amor meus, deliciae meae!

In Campo Liliorum VI. Idus Octobris MDCCXXIII.

<5> P.S. Stephani Thesaurum incolumem ad me venisse ne dubiteris, si quid in nobis est, quod vobis placeat, ut vestrum petite: Mellicium porro vestrum florentissimum, ut totum

142 *Korrigiert aus ignora.*

mihi in amoribus est, ita et humanissime revereor universum: postremo properanti calamo solita vestra benevolentia indulgete.

<3> Stygis furiae: Die Styx ist ein Fluss in der Unterwelt und einer der wichtigsten Schwurzeugen der Götter. in Libano velut cedrus exaltaris: Ps 91,13. Der Psalmvers wird im Introitus „Iustus ut palma florebit“ zitiert, der häufig (u.a. beim liturgischen Gedenken des hl. Joseph) in der Heiligen Messe Verwendung findet. Ars osorem ... ignorantem: Walther, Proverbia II/7 34923.

[CH' 4] Bernhard und Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1724-01-27.

CH 5 Chrysostomus Hanthaler an Bernhard und Hieronymus Pez.

1724-06-25. Lilienfeld.

<1> CH drückt seine Hochachtung vor den Brüdern Pez aus und ist darüber verwundert, dass sie ihn überhaupt eines Briefes (CH' 4) würdigen. Er hält sie für weit überlegen. <2> Inzwischen hat CH einen Brief von HP und BP gefunden, den sie ihm zum Namenstag geschrieben haben. Er dankt dafür. Nach einigen Monaten kommt CH nun dazu und sendet ein diesem Brief angehängtes Blatt als Dank. Das Anhängsel, vermutlich ist die Abschrift eines Quellenbestands gemeint, sei nur eine kleine Blüte aus dem, was vorhanden ist. CH meint, HP wird diese Materie viel besser beherrschen als er. <3> Er will sich nichts herausnehmen, wie etwa (so sein Vergleich) eine schreiende Gans (CH) unter den Schwänen (HP und BP) gehört werden will. CH kann wegen seiner Lehrtätigkeit im Juniorat nicht ordentlich forschen. Er wagt sich trotzdem daran, was HP und BP ihm hoffentlich verzeihen werden. <4> Eine zusätzliche Aufgabe ist CH vom Abt übertragen worden: den Bibliothekskatalog zu erstellen. Die Handschriften überfordern CHs geschichtliche und literarische Kenntnisse, aber er muss sie bearbeiten. Bislang unbekannte Urkunden werden in der Gelehrtenwelt zu Kontroversen führen, vielleicht ergibt sich sogar ein Widerspruch zu HPs „Narratio genealogica posterorum Sancti Leopoldi“. Aber auch wenn sie durch ihre Forschungsergebnisse in Konflikt geraten sollten, verhindert das nicht eine friedliche Freundschaft. CH fühlt sich zur Forschung hingezogen, weiß aber nicht, ob er nicht eher Geistliches und Apostolisches treiben sollte. Er bittet die Brüder Pez um Rat. <5> CH erbittet Auskunft über zwei Lilienfelder Kandidaten, die kürzlich in der Melker Hauslehranstalt weilten. Er grüßt Prior Adrian Pliemel und die Patres Bonifatius Gallner und Leopold

Schareis. Der Neffe von HP und BP, Frater Marian, lässt Melk grüßen. Ein Lilienfelder Kandidat wird diesen Brief überbringen.

Überlieferung: II, 8r–9v

Literatur: Katschthaler, Briefnachlass 88.

[*Ir*] Camplilii VII. Kalendas Julii MDCCXXIV

Plurimum reverendis religiosissimis ac clarissimis viris, dominis in Christo patribus Bernardo ac Hieronymo Peez [*sic*], Austriae litterariae deliciis et ornamentis, pater Chrysostomus Hanthaller [*sic*] indignus Campililiensis frater salutem a fonte salutis.

<1> Immensus amor vester, quo viri clarissimi me dignamini, me inquam, in quo quid vestris demum oculis atque animis dignum uspiam repperitis, minime dispicio, tantus profecto ac talis est, qui superbiam meam, mihi tam pertinaciter insitam prope solus si coetera iaceant, vehementer extollat. Vos etenim, quibus benignum numen animum ad omne virtutis decus eximie compositum praebuit, sensum ab ignava mollitia otii quam longissime removet, ingenium ad summa natum magis indies acuit, labores quantoslibet efficit dulces, nomen praeterea clarissimum vel ab ipsis invidiae nebulis illustrius evehit, vos inquam quid agitis, quod me toties mihi metipsi tam eximium praedicatis? Nimirum ut ut [*sic*] reliqua singula tantopere in vobis singularia sint, communes nihilo minus hos patimini manes, quod Chrysostomus vester quam proiecta sit vilior alga, aut non satis perspicitis, aut nimia animi vestri benevolentia dissimulatis. At tundite laudibus vestris, ut vultis, latera mea; in hoc certe egregie admodum vos audisse mihi profuerit, quod ingentium quae per socordiam, ne dicam ingnaviam meam ad vitae meae conditionem, mihi desunt, ornamentorum, probe me commonefaciatis. <2> Interea, fateor enim, suavissimae alias epistolae vestrae, intimoque in scrinio apud me reconditae, quas cum die nominis mei humanissime ad me dedistis, et quibus immortales utique gratias et debeo referoque, oppido tamen graves [*Iv*] mihi fuerunt animumque meum per complures iam menses usque in hanc diem suspensum tenere ac nescium, quid tandem ad has vobis germanis clarissimis reponerem. Nunc responsi loco adiecta haec folia ad vos pervenire velim, excepto profecto eorum, si superis placet, quibus tu praeprimis, clarissime pater Hieronyme, me valere tam liberaliter edixeras, specimina: his proinde ex pomis de stipite, quale vos decet (probe siquidem potestis) candidum ferte iudicium. <3> Absit autem, ut anserem hunc inter olores strepentem audiri duntaxat voluisse apud orbem eruditum existimetis: visum est mihi, cum iam nunc ex gratioso reverendissimi domini mei mandato in horas pene singulas incumbat erudiendae nonnihil religiosae iuventuti nostrae totis animis insistere (cui tamen oneri otiosa ignavia, integris castris in me commota

vix totus Chrysostomus par sum) visum inquam est mihi qualibuscunque his floribus aliquam saltem gratiam bonis litteris et impigris, ad quos multi tam anxie trepidant, laboribus affingere, ut cum doctrina pariter virtus nova sumat incrementa. Ausus itaque sum, quod pene quotidie apud me damno, quam in sententiam si et vos concesseritis, bene ac beate erit. Amorem certe vestrum optime mihi probabitis, si nihil eorum, quae quomodocunque a me hoc in zodiaco peccata sunt, dissimuletis: id, si per otium liceat, facite, obsecro, quam citissime. Sin vero nova gravidis estis mei commendatione, altum mihi silentium vestrum peroptata fuerit epistola. <4> Porro, ut ipsi nostis, album bibliothecae nostrae secunda etiam sui parte perficere tota me decet animi mei contentione, et utinam speratos abinde fructus, quos quotidie o quoties opto maturos, ipse brevi pro libitu ac studiorum opportunitate decerpere possem. Annalium scriptio, quam reverendissimus pater praesul noster unice expetit ac cui me quam proxime cupit accinctum, res mihi profecto plena videtur periculi ob nimiam [2r] meam, quam nemo me melius novit, historiae ignorantiam et crises tot unguibus hodie arrosas, quibus passim in se invicem furere id genus scriptores omnibus in paginis legimus. Chartulae adhuc nostrae hucusque tenebris suis assuetae, si in lucem prodire cogentur, multis bella movebunt: quid si etiam cum Austria tua tam praeclare a te illustrata, clarissime pater Hieronyme, aliquoties fuerit congregiendum? an et tum mihi, quantum hucusque favetis? at esto dimicent scripta, quid prohibet corda pacifici? Genus tamen orationis meae quod hucusque assidue colere solebam, historiae parum admodum congruit, quod si deseram, violentus ero, si sequi voluero, sacris aptius erit rebus aut declamationibus, quam diversis rerum eventibus commode percensendis. Vos quid ad haec, viri clarissimi? quos ut arbitros tantae difficultatis in paucis sapientissimos peramanter consulo. Ignarum proin et animi magnopere dubium, non tamen indocilem, minus perfractum erudite et in Dei coeli protectione iugiter commorantes, ambo pergite uti hactenus ita et deinceps clarissimi esse meique amantissimi, valete.

<5> P.S. Campum nostrum, qui vos unice suspicit ac reveretur, alternis favoribus solamini, et quid demum de ambobus candidatis nostris apud vos scholamque vestram celeberrimam morantibus tum probitatis, tum eruditionis sperare nobis liceat, candide, obsecro, me edocete. Ego clarissimum ac venerabilem dominum patrem priorem vestrum et admodum reverendos religiosissimos ac eximios patres Bonifacium et Leopoldum, quin totum venerabilem coetum vestrum demississime veneror ac dilectissimi confratris mei Mariani, nepotis vestri, humillimam commendationem vobis humanissime insinuo. Adiectas litteras domino candidato nostro quamprimum transmitti peramanter vos obtestor.

<2> zodiaco: astrologisches System des Tierkreises. <3> ut anserem hunc inter olores strepentem: Walther, Proverbia II/7 34814. totus Chrysostomus: Bernard de Montfaucon, Sancti Patris Nostri Joannis Chrysostomi Archiepiscopi Constantiopolitani Opera Omnia (Paris 1718-1738).

[CH' 5] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1724-08-31.

CH 6 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1724-08-31. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich für die Überbringung von HPs Brief aus Melk und will sich dadurch anregen lassen, HP zu schreiben. <2> CH meint, HP schätze ihn aus der Ferne höher ein als er das aus der Nähe tun würde. Er bittet HP darum, eine Rede von BP zu schicken. <3> CHs Beitrag zur „Bibliotheca Benedictina“ war bisher gering, weil andere Verpflichtungen dazwischen kommen. Allerdings ist es CH gelungen, einiges Material vom Kaiserhof zusammenzustellen; dafür erwartet er von HP eher Tadel. <4> Viele benediktinische Schriften seien vorzeitig verteilt worden. Daher sendet CH mit diesem Brief eine Gesamtausgabe des hl. Chrysostomus, damit HP sie bearbeiten kann. CH schlägt vor, dass HP die Ausgabe durch verinnerlichte Bearbeitung verbessern soll, auch wenn Gutes und Schlechtes darin vorhanden sind. <5> CH lässt besonders jene Melker Mitbrüder grüßen, die im Kreis um HP sind. <6> HPs Neffe Marian weilt derzeit zum Philosophiestudium in Lilienfeld. HP wird bei der Begegnung mit anderen Beteiligten feststellen können, welchen Erfolg er gemacht hat, er hat im Studium eine Schlacht geschlagen.

Überlieferung: II, 242r–v

[*Ir*] Plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo viro domino patri Hieronymo Pezio fautori suo supra, quam dici possit, honorato patre Chysostomus Hanthaller [*sic*] in Campo Liliorum minimus salutem plurimam dicit.

<1> Suavissimae tuae salutis, quam primum quidem per clarissimos sodales tuos, deinde vero per dulcissimam illam epistolam tuam, melleam magis, quam Mellicensem ad me transmiseras, omnes meos amores eosque omni ex parte candidos et igneos repono, vir clarissime. Quoniam vero temporis angustiae hesternae die me undequaque deprehensum sapientissimis monitis tuis, quae ex animi mei sensu opportunissime in litteris tuis adieceras, ex aequo proque voto meo respondere non sinunt, mutuam saltem eamque amicissimam salutem tibi longius debere non volui. <2> Quod sacris profana miscuerim, in Zodiaco

nostro non probas: hac vero censura, vir clarissime ima nobis praecordia tetigisti fecistique una equidem ex parte, ut amores tuos longe vehementius in me, quam quotidianis illis commendationibus tuis in me accenderes. Ex altera vero tela mihi contra te non modicum, ut existimo, valitura ultro subministrasti, quibus tum quidem te petam, cum clarissimi Bernardi tui alloquio a te promisso, a me vero, si quid aliud, in terris plurimum concupito frui et recreari dabitur. <3> Interea [*Iv*] pauca nostrorum somniorum folia diversis temporibus, iubente tamen semper sancta obedientia (si ea, quae excellentissimum aulae Cesareae cancellarium concernunt, excipias, rogatu typographi raptim a me corrassa) in vulgus sparsa tene. Tuis omnino oculis novi esse indigna, sed si recte mentem tuam assecutus sim, efflictim a te expetita: Cymelia tu vocaras non visa, mox tamen, ut lustraveris, thuris piperisque cucullos merito arbitrare. <4> Plura nunc vetat immaturus nimis clarissimorum patrum vestrorum discessus, quibus proinde una cum hac epistola totum Chrysostomum ad te perferendum commisi: utere illo, ut potes utque lubet, praeprimis vero in visceribus tuis eundem toties, quoties mente ad superos excedis, ubique tecum deporta, qui tecum et aeger et incolumis est. <5> Vale iterumque vale et quemadmodum tui, ita et omnium vestrum, praesertim eorum, qui singulariter tui sunt, devotissimum habe.

Campililii e cellula mea pridie Kalendas Septembris MDCCXXIV.

<6> P.S. Reverendus religiosus nepos tuus unacum coeteris sodalibus suis philosophis heri in acie stetit, quo successu, ab illis opportunius intelliges, quibuscum congressus est.

<3> thuris piperisque cucullos merito arbitrare: Martial Epigrammata 3,2:5; auch in Fasti I, xxx zitiert. <4> totum Chrysostomum: Bernard de Montfaucon, Sancti Patris Nostri Joannis Chrysostomi Archiepiscopi Constantiopolitani Opera Omnia (Paris 1718-1738).

CH 7 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1724-09-15. Lilienfeld.

<1> CH hat kürzlich an einer Versammlung der Klöster in seiner Provinz teilgenommen, was er mühsam empfand. Er hat sich aber dabei über die Anwesenheit der Melker Patres Leopold Schareis und Heinrich Pachschild, die aus dem Anlass in Lilienfeld waren, gefreut. Es wäre CH lieber, Melk besucht zu haben. Er freut sich aber, Erträge des Bienennestes (Melk als Ort des Honigs und dessen Mitbrüder als Bienen) genossen zu haben. Er bereut, dass er die Gelegenheit zum Gespräch mit den Melker Patres dreimal versäumt und einen dornigen Eindruck hinterlassen hat. <2> Er bittet um Verzeihung; je mehr man von Melkern erlebt, desto größer wird die Sehnsucht nach weiteren Begegnungen. Tugenden seien wie ein

Magnet, der Seelen wie Metall an sich zieht und zur Bekehrung führt. In dem Sinne wäre HPs Vorbild kräftig genug, CH nach dem äußersten Thule und zu den rauhen Sarmaten hin zu ziehen. Die Götter hätten CHs Verwegenheit damit gestraft, dass sie ihm den Anblick von HPs Angesicht vereitelt haben, dabei hätte sich CH sogar eine Umarmung mit ihm gewünscht. Oft hat sich CH nach HP gesehnt, er empfand seine Abwesenheit wie eine Herzenswunde, die er weder mündlich noch schriftlich schildern kann. <3> Es bleibt nur, HP zum bevorstehenden Namenstag zu gratulieren; er wünscht ihm die unverhinderte Ausübung seiner vielfältigen Begabung, damit sein wissenschaftliches Werk geschätzt wird und der Weisheit dient. Er will für HP beten und opfern. In HP und BP sieht CH Vorbilder, deren Strahlkraft ihn sehr klein erscheinen lässt; sie sind getragen von einer großen Liebe. Damit soll es genügen, CH will HP nicht länger von seiner Herkules-Last abhalten.

Überlieferung: II, 238r–v

[*Ir*] Viro celeberrimo suavissimoque plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo domino in Christo patre Hieronymo Pezio delicio suo dimidioque pauper et inops, miser et miserabilis Campililiensis fungus pater Chrysostomus Hanthaller [*sic*] salutem a fonte salutis.

<*I*> Aegre admodum nuperam, quam sancta demandarat obedientia, provinciam sustinui, ut videlicet suavissimorum patrum vestrorum Leopoldi et Henrici tantisper in eremo nostra conversantium hincque ad propria revertentium comitem agerem, nec sale, nec melle conditum. Quamquam enim amoenissimo Mellicio vestro nullus mihi facile locus sit potior, cuius alvearia, quantum congenita virtute undique terrarum venustissime redolent, tantum humanitate animisque non fictis exundant; ambrosiis tamen hisce ex cellis tertia iam irruptione iners ego fucus et quam maxime ignavus tantas diripui praedas, ut in neminem iustius, quam in me demum usque adeo importunum vestros exerere posse aculeos videamini. <2> Ast parcite misero; quo plus sunt potae mellis vestri delicia, plus sitiuntur. [*Iv*] Magnetis est, ferrum, virtutis, animos rapere, ut ut humi repentes. Tu certe, vir clarissime sufficis solus, ut Chrysostomum tuum ad ultimam etiam Thulen, ad rigidos usque Sarmatas pertrahas. Meam interim audaciam, qua tibi non secus ac hedera palmae coniungi volueram, iusto iudicio superi castigarunt, ne quidem aspectum tuum mihi, qui et amplexum praesumpseram, indulgentes. Quanto tamen me tui desiderio vel absens accenderis, corde equidem sentio, a tanto vulnere etiamnum saucio, lingua vero nec eloqui, nec calamo describere valeo. <3> Superest solum, ut festivam nominis tui lucem iamiam impendentem aquissimis celebrem votis. Hanc tu, fautor clarissime, inter innumera superum dona bonaque letus et in columis nunc et deinceps pariter quam diutissime exige, unde et virtutem tuam numini teneris in amoribus esse et clarissimam eruditionem dignis provehi incrementis ex omnium recte de

utroque hoc nominis tui maximi ornamento sentientium animo atque sententia conspiciamus. Eo vota, eo preces meae, eo sacrificia unice atque indices conspirant; tu enim cum clarissimo suavissimoque Bernardo tuo praecipue estis, qui Chrysostomum vestrum, quantuluscunque is demum homuncio sit, pretiosissimis amoribus vestris sustentatis. His otia tua, Herculis laboribus potiora, iam iterum interpellasse sufficiat: vale, ut et ego tecum quam commodissime valeam.

E cella mea XXVII. Calendas Octobris MDCCXXIV¹⁴³.

dimidioque: die „Hälfte“ des Bruderpaares Pez. pauper et inops: Ps 72,3; Ps 74,21 und weitere. miser et miserabilis: Offb 3,17. fonte salutis: die Herz-Jesu-Verehrung greift im Barock häufig auf Jes 12,3 zurück: Haurietis aquas in gaudio de fonte salvatoris. 1> provinciam: Melk und Lilienfeld können nicht Teil derselben Ordensprovinz oder -kongregation gewesen sein. Lashofer, Österreichische Kongregation 558f. schildert eine zu dieser Zeit ohnehin inaktive Kongregation. Jedoch waren P. Leopold Schareis und P. Heinrich Pachschnid vom 11. bis 19. Sept. 1724 in Lilienfeld; bei ihrer Rückkehr nach Melk brachten sie CH mit (PE6 203). Von dort aus reiste CH mit BP am 21. Sept. nach Maria Taferl (PE6 204). <2> Thul: Äußerster Nordrand der Welt bei Pytheas. Sarmaten: Tapferes Kriegergeschlecht bei Herodot.

CH 8 Chrysostomus Hanthaler an Bernhard Pez.

Lilienfeld. 1728-03-19.

<1> CH war erfreut, von Marian Taschner zu erfahren, dass BP als Marians Primizprediger zu Ostern in Lilienfeld sein wird. BPs Angesicht ist CH das liebste, durch seine Bekanntschaft weht ihn neues Leben und neue Weisheit (Pallas) an. CH hofft, auch HP bei dieser Gelegenheit zu sehen. <2> CH bittet um das „Diarium sacri itineris Cellensis“ von Peter Lambeck, dem ehemaligen Präfekten der Hofbibliothek: Das Buch müsste in der Melker Bibliothek vorhanden sein und BP könnte es nach Lilienfeld mitbringen. <3> CH will Weiteres persönlich besprechen. In der Freude der nunmehr endenden Fastenzeit bittet CH weiterhin um BPs mitbrüderliche Liebe und das tägliche Gedenken während der Hl. Messe. <4> CH lässt die Melker Konventualen HP, Karlmann Hueber, Johannes Evangelist Stuer und Leopold Schareis grüßen.

Überlieferung: II, 14r–v

143 Korrigiert aus MDXX.

[I^r] E Valle Beatae Mariae Virginis de Campo Liliorum XIV. Kalendas Aprilis MDCCXXVIII.

Admodum reverende religiosissime ac clarissime domine pater Bernarde, amicorum, qui me beant, primo loco connumerande.

<1> Quanta me in Domino gaudia ceperint, dum te, vir clarissime, Paschatis solemnia nobiscum acturum ex reverendo cognato tuo intellexi (cuius primitiis sacerdotalibus et testem et sacrum e suggestu oratorem daturus es¹⁴⁴), haud facile eloquar. Tua enim est desideratissima facies, quam quoties intueri licet, novam mihi arbitror vitam, novam Palladem adspirari. Sed amplioribus hoc in argumento supersedeo, ne assentari me tibi existimes et parum me candidum credas. Tecum tamen, vir clarissime, et clarissimum germanum tuum me visurum confido. <2> Causam interim epistolae huius, quae antiqua tua in me benevolentia nititur, accipe. Alicubi citatum reperi Petri Lambecii celeberrimi illius bibliothecae caesariae Vindobonae curatoris et illustratoris Diarium itinerarii Cellensis; quod si conspiciere liceret, non abs re magna cum voluptate lustrarem. Unde vehementer te oro atque obtestor, si librum hunc in nobilissima bibliotheca tua, ut nullus dubito, repereris, inita nos inter amicae necessitudinis iure eum a te humanissime mihi repositum liceat; nec grave tibi sit viae tuae ad nos comitem eundem adsciscere. Quod officii genus, tam multis iam antea a te, vir clarissime, mihi exhibitis, grave pondus adiciet. <3> Plura tecum [I^v] confabulari iam calamum non sino, quin ori potius ad os tibi propediem locuturo reservo. Sacra Quadragesimae defluentis optata coronide fini, meque, ut facis, amare liberaliter perge: id quod amplissime ages, si tuis me sacris humillime substernentem quotidiana ad aram memoria digneris. Vale.

Admodum reverendae religiosissimae ac clarissimae paternitatis tuae devotissimus in Christo pater Chrysostomus Hanthaler indignus professus Campililiensis.

<4> P.S. Admodum reverendos clarissimos patres germanum tuum, Carolomannum, Joannem, Leopoldum meo nomine humanissime reverere.

<1> *reverendo cognato tuo*: BPs Neffe Marian Taschner O.Cist. Lilienfeld feierte am 28. März 1728 seine Primiz (Müller, Profeßbuch 265). BP weilte deswegen in Lilienfeld (PE 7 18). <4> *clarissimos patres*: Leopold Schareis (1679-1743) war u.a. Gastmeister. Cod. Mell. 493, fol. 75r. Der Theologieprofessor Karlmann Hueber (geboren 1696) trat 1735 aus. Cod. Mell. 493, fol. 77v. Johann Evangelist Stuer (1695-1768) war Theologieprofessor, Prior und Novizenmeister Cod. Mell. 493, fol. 78r.

144 *Korrigiert aus est.*

[CH' 6] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1728-09-03.

CH 9 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1728-09-03. Lilienfeld.

<1> CH sendet das von HP verliehene und zurecht zurückgeforderte (CH' 6) Werk „Austria ex archivis Mellicensibus illustrata“ von Philibert Hueber nach Melk. CH und sein Abt Chrysostomus Wieser haben es mit Interesse gelesen. CH erläutert die Gründe seiner Säumigkeit und bedankt sich für die Hilfestellung. <2> Er würde HP bitten, ihm den Ankauf des Buches zu ermöglichen, wenn er nicht über Mitbrüder von HPs Äußerung erfahren hätte, dass der Inhalt in einem neuen Buch von HP veröffentlicht wird. <3> Er übersendet HP (da BP verreist ist) eine Empfangsbestätigung über Peter Lambecks „Diarium itineris Cellensis“. Auch dieses Buch wollte er schon lange zurückschicken, aber ein Religiöse in Mariazell beschäftigt sich derzeit intensiv damit. <4> Er will HP eine vertrauliche Angelegenheit erzählen: Abt Chrysostomus Wieser wird zum Generalvikar der österreichisch-ungarischen Kongregation ernannt. Daher fühlt sich CH umso mehr verpflichtet, sich der Erziehung der Klosterjugend zu widmen, vor allem deswegen, weil Wieser als Visitor die Ordensdisziplin anderer Klöster kontrollieren soll. Lilienfeld übernimmt daher eine Vorbildrolle. <5> Wieser wünscht trotzdem, dass CH die „Annales Campilili“ zum Abschluss bringt und hat ihm dazu seine Materialsammlung gegeben. CH fürchtet sich wegen Wissensmangel vor der Aufgabe, will sich aber dazu aufraffen. CH weiß aus dem ersten Band von HPs „Scriptores“ von den Wissenslücken über die ältere österreichische Geschichte. Dennoch fühlt er sich verpflichtet, sein „Noviziat“ in Geschichtsschreibung zu leisten und hat dazu folgenden Plan. <6> Um die Grundlagen der österreichischen Geschichte schneller zu erlernen, beabsichtigt er, mit Hilfe der Aufschriften und Darstellungen auf Münzen die chronologische und genealogische Geschichte Österreichs von der Geburt Christi bis zur Gegenwart zu schildern, teils will er die Münzen nach dem Vorbild echter selbst malen. Angefangen hat er in der Zeit Rudolphs I. und ist mittels 220 Münzendarstellungen bis zu Karl VI. gelangt. Fortsetzen will er mit den Babenbergern, sich dann schließlich in die dunklen Zeiten Cimmeriens, der alten Ostmark, Avariens, Hunniens und Ufernorikums begeben. Was er gefunden hat, will er mit Münzenabbildungen festhalten. Dieses Hilfsmittel will er in der Lilienfelder Stiftsbibliothek hinterlegen; durch diese numismatische Übung will er der Geschichtsschreibung von Lilienfeld besser gewachsen sein. <7> Er will seine Münzendarstellungen in wenigen

Monaten abschließen und hofft somit, auch wenn die Bilder wenig geschickt gefertigt sind, die Sache klar darzustellen. Die damit verbundene Mühe soll ihm dienen, sich die Jahreszahlen, historische Personen und Provinzen besser einzuprägen. Als Grundlage dafür hat er HPs „Scriptores Rerum Austriacarum“, Werke des Ottavio Strada, Fugger, Forestius und Wiesers Materialsammlung verwendet. Sollte HP bessere Werke kennen, bittet CH um Ratschläge, allerdings vermutet er, dass die Bücher in Lilienfeld nicht vorliegen. <8> Abschließend erklärt CH, dass er in diesem Brief so offen war, weil er HP liebt und verehrt. Er bittet um sein weiteres Wohlwollen. <9> Er fügt einen Namenstagsgruß an Abt Chrysostomus Wieser anlässlich seines neuen Amtes als Generalvikar hinzu. CH lässt alle, die er in Melk kennt, grüßen.

Überlieferung: II, 12r–13v

Literatur: Katschthaler, Briefnachlass 88.

[*Ir*] E valle ducalis monasterii Beatae Mariae Virginis de Campo Liliorum III. Nonas Septembris MDCCXXVIII.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater Hieronyme, domine frater, fautor atque amice integerrime.

<*I*> Summa mihi benevolentia nuper admodum a te, vir clarissime, transmissa¹⁴⁵ Austria ex archivii Mellicensibus illustrata, antiquissimi praestantissimique asceterii vestri et clarissimi authoris sui gloria immortalis, en iterum ad te redit, postquam insigni tuo favore et a reverendissimo domino meo et a me sedulo perlustrata est atque ambobus egregiam attulit voluptatem. Exspectaras dudum, ut audio, quemadmodum moris est, syngropham eius libri a me recepti; ast ego indes illum ipsum tibi restituere meditabar: verum iam tempus nimis, pro dolor! in arcto apud me positum ab eius evolutione, iam occasio a secura ad te directione me hucusque prohibuit. Unde ne mihi succenseas, obsecro, illud me praetermississe, quod ex aequo desideraras. Interea gratias habe, vir clarissime, immortales, quod Chrysostomi tui, te incessanter nescio an amantis magis an admirantis, exigua studia usque adeo propensus erigere velis. <2> Enixe utique te obtestarer, ut iusto mihi pretio hunc nobilem Antiquitatis Thesaurum procurares, nisi nostri ad me ex suavissimo ore tuo¹⁴⁶, detulissent, fore propediem, ut haec illustrata Austria in tuae indefatigabilis industriae novissimo monumento lucem iterum adspiciat. [*Iv*] <3> Accipe tamen in vicem clarissimi germani tui (cuius itinera Deus omni felicitatis genere sospitet) syngropham aliam a me,

145 *Davor durchgestrichen* mihi.

146 *Über der Zeile eingefügt*.

extraditi videlicet mihi ex illustrissima bibliotheca vestra¹⁴⁷ Directorii Itinerarii Cellensis, ab augustissimo Leopoldo sanctae memoriae facti, authore clarissimo Lambecio: et hunc librum dudum ad vos remittere animus erat; sed quidam amicorum meorum, ad bona historiae studia egregie factus, vir religiosus in Cellis Marianis Styriae, Austriae honoribus nunc actu insudans, eodem adhuc aliquot hebdomadis utitur, cuius potissimum amore clarissimo germano tuo supplex fiebam. <4> Licet adhuc amplius nonnihil tecum fabulari? Audiri obsecro, amantissime domine frater, quae in aurem tibi dico, quaeque tu solus, vir clarissime, interim audias. Cura atque directio fratrum nostrorum iuniorum oppido me exercet, ut leviusculam iuventutem in officio regularis disciplinae contineam, tanto amplius, quanto turpius esset, reverendissimum dominum praesulem nostrum, utpote ordinis nostri, iam etiam vicarium generalem, alibi disciplinam perurgere velle, quam suo in monasterio sartam tectamque servare non valet. <5> Nihilominus Annales Camplililii a me, ut primum fieri poterit, cupit, iamque suae collectionis volumen hunc in finem mihi extradidit. Nosti vero, quae et quanta iam olim huius rei causa ad te clarissimumque germanum tuum perscripserim. Onus expavesco quia quo amplius humeros exploro, hoc magis [2r] succumbere timeo, non laboris ulla formidine, sed imperitiae meae causa. Nunquam quippe animum serio ad hanc spartam adieci, nullam historiae, chronologiae, geographiae, genealogiae ideam habeo in animo meo: absterrent me saeculi eruditissimi, quod vivimus, acerrimae crises. Ais autem: incipe tandem, quod male ante hac neglexisse te causaris. Recte habet: quomodo vero tyro simul, et in arte magister sim? Minime te latet, fateris namque in primi tomi tui Scriptorum Austriacorum dissertationibus praeviis, quantis in tenebris cespitet Austria nonnihil vetusta. Hanc in plenam asserere lucem sane non tyronis est. Sed nihil in his sum: velim, nolim, scribendum est. Ponendo ergo historiae a me tyrocinia: et ecce tibi! consilium meum. <6> Quo citius Historiae Austriacae capiam rudimenta et teneam, taediumque utili quadam voluptate deliniam, constitui, Austriae historiam chronologico-genealogicam a Christo nato ad haec tempora nummis perducere, partim veris, quantum mihi de his obtinget, partim ad imitationem verorum a me pictis. Cepi primum a Rudolphi I. temporibus, tanquam minus obscuris, et 220 nummis usque ad Carolum VI. iam prope perveni, cuiusvis imperatoris proavum, avum, parentes, coniuges¹⁴⁸, natos ac filias per ordinem exhibens. Pergam dein ad familiam fundatoris nostri Babenbergicam simili tenore ob oculos ponendam. Postremo Cymmeriae me caligini vetustae orientalis provinciae, Avariae, Hunniae, Norici denique Ripensis immittam, quae omnibus saeculis [2v] certiora vel vero

147 *Danach durchgestrichen* It.

148 *Über der Zeile eingefügt.*

probabiliora reperero, nummo indice memoriae iuvandae gratia pro me et aliis expressurus. Hoc me deinde adiumento, quod in bibliotheca nostra posteris reponam, munitum, paratiorem promptioremque ad historiam nostram scribendam fore confido. <7> Nec temporis inde iacturum pertimesco; siquidem picturas meas minime artificiosas rem tamen utcunq̄ue clare repraesentantes iisdem conficere mensibus spero, quos iteratae auctorum evolutioni et firmandae lectorum memoriae indubie me dare oporteret, qui aegre admodum annos ac personarum provinciarumque nomina alias retineo. Auctoribus ad hoc negotii mei genus non aliis hactenus utor, quam Scriptoribus tuis Austriacis, Octavio Strada, Fuggero, Forestio et monasterii nostri monumentis, ut reverendissimus dominus abbas meus ea collegit. Si utiliores praestantioresve noveris, obsecro, me doceas: quamquam bibliotheca nostra vetustis historicis parum abundet. <8> Ceterum animi mei candorem, quo pando tibi, vir clarissime, quod omnes alios usque huc celo, amoris in te tenerrimi summaeque reverentiae testem accipe: iuva pro summa in me benevolentia tua, si quid possis, curaque, ut quamoptime valeas. Ego autem vivo. Plurimae reverendae clarissimaeque paternitatis tuae devotissimus in Christo pater Chrysostomus totus quantus tuus. <9> P.S. Adieci plausum onomasticum, hoc anno reverendissimo domino presuli nostro ad diem nominis, et vicariatus Austriaci auspiciū factum: dignare, silibet, tu aliiq̄ue clarissimi sodales tui, qui me norunt quibusque omnibus humillime me commendo, clementi oculo.

<3> *in vicem ... germani tui*: BP erhielt von seinem Abt am 17. Mai 1728 die Erlaubnis, mit Philipp Ludwig Wenzel Graf Sinzendorf (1671-1742) nach Frankreich zu reisen. Er kehrte wohl im Juli 1729 zurück (PE 7 30). Lambecio: Peter Lambeck. vir religiosus in Cellis Marianis: Siehe Wonisch, Bibliographie 18. <4> *iam ... vicarium generalem*: Chrysostomus Wieser war von 1727 bis 1746 Generalvikar des Ordens für Ober- und Niederösterreich. Pöschek-Schneider, Gülger und Generalvikare (1993) 101. <6> quod in bibliotheca nostra: Catalogus manuscriptorum Campililiensium (1732) (Universitätsbibliothek Wien, Ms. II 165.717 bzw. Ms. II 499). <7> Scriptoribus tuis Austriacis, Octavio Strada, Fuggero, Forestio et monasterii nostri monumentis, ut ... abbas meus ea collegit: siehe Catalogus manuscriptorum Campililiensium. <8> Ego autem vivo: Ez 17,16 wird als Auferstehungsantiphon verwendet. <9> hoc anno reverendissimo domino ... vicariatus ... auspiciū factum: Abt Chrysostomus Wieser wurde am 9. Dezember 1727 Generalvikar. Müller, Profeßbuch 259.

CH 10 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1739-03-24. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich für die gemeinsame Zeit mit HP während eines Besuchs in Melk und für die Bücher, die er von HP bekommen hat, ohne dafür zu bezahlen. Nachdem er HP verlassen hatte, ist er dem Abt von Melk begegnet, der ihm auch erlaubte, die Bücher für eine Zeit zu behalten. CH ist dankbar, wenn er die Bücher für seinen täglichen Bedarf verwenden darf. Das Werk über die Universität Wien ist ihm zur Zeit besonders wichtig. <2> CH erwähnt „sub rosa“ zwei Schriftstücke, die er in Lilienfeld gefunden zu haben behauptet. Zuerst erwähnt er den Heiligenkreuzer Mönch Ortilo, dessen „Exordium Campililii“ 1206 entstanden sein soll, und dann die Aloldus-Fälschung, die eine Babenberger-Chronik von 908 bis 1063 darstellen soll. Unter anderem sollen Angaben zum hl. Koloman darin enthalten sein, die wiederum für die Melker interessant wären. Er verspricht HP nähere Angaben, sobald sie ihm bekannt sind. <3> Sollte der Brief noch während der Fastenzeit ankommen, dann mögen – sobald das Osterfest gekommen ist – HP und seine Mitbrüder bald frohlocken.

Überlieferung: II, 247r–v

[1r] E Valle Beatae Mariae de Campoliliorum IX. Kalendas Aprilis MDCC.XXXIX. Laudetur Jesus Christus. Plurime reverende religiosissime ac clarissime domine confrater et fautor integerrime.

<1> Pro dulcibus horulis, quas mihi nuperrime in celeberrimo Mellicio vestro peramanter donaveras, immensum te amo, et pro libellis, quos benevole commodasti, hac apocha adiecta tibi sponsor evado. Sed heus tu! Vir clarissime. Hos ego libellos in manibus portans, posteaquam a te discassissem, incidi in reverendissimum et amplissimum dominum praesulem vestrum, a quo dum debita cum reverentia gratiosum annutum tuae benevolentiae flagitassem, iis ad tempus utendi, pro veteri in me gratia sua ultro et ex tempore reposuit, apud se quoque hos libellos exstare, subito quidem non reperiendos, datum se autem ad bibliothecam vestram pro mihi concessis. Nolim ego e tam inexpectata, promptissima tamen et gratiosa permissione inferre, saepe dictam universitatis Viennensis historiolum mei nunc iuris esse, nisi tu, vir clarissime, remissa apocha mea securum me iubeas: interea vero ampliorem mihi facultatem polliceor usus diuturnioris, usquedum meos labores absolvero, quia vos interea temporis hisce libellis nihilominus non carebitis. <2> Excerpta de Sancto Colomanno vestro, tibi promissa, peculiari in schediasmate habes: ut porro intelligas, quantum et te pariter et universum Mellicium colam, utrique enim aere profecto aeterno devinctus sum, de authore nostri codiculi ita habe, sed interim sub rosa: scis namque

peroptime, in huiusmodi vetustatis bellariis vulgandis potissimam editori gratiam novitatis provenire. Erat is dictus Ortilo, unus e prima colonia San-Crucensi in Campililium noviter exstructum immissa anno 1206, suoque libello nomen fecit de Exordio Campililii. Partitus eundem fuit in triplices Notulas Chronicas. Harum primas de primis Babenbergicis Osterrichiae marchionibus, Leopoldo illustri patre, Henrico filio et Adalberto nepote, adiecto primo decennio Ernusti, excerptio Ortilo [*Iv*] noster e maiori chronica illustris stirpis babenbergicae in Osterrichia dominantis reverendi et sapientis viri Aloldi de Pexlarn Capellani quidam marchionis tertii Babenbergici Australis: qui operis sui initium fecit primo anno post evolutos centum annos ab adventu Leopoldi illustri in Austriam. Inchoat vero Aloldus ab anno DCCCCVIII. et desinit in anno MLXIII. Atque ex hac prima notularum Ortilonis nostri parte veniunt excerpta de domino Colomanno, quae ego vobisum interim communico, donec totus Ortilo noster orbi erudito se sistat. <3> Tu, vir clarissime, et eruditissimi domini consodales tui, si haec epistola mea vos adhuc in luctu quadragesimali deprehenderit, sancte illam concluditae, in Paschate vero felices in Domino gaudete, utrinque pauperculi Chrysostomi vestri memores, qui vestris gratiis se plurimum vivere, omnibus fatetur. Tuus Chrysostomus Campililiensis.

<1> *dulcibus horulis ... in ... Mellicio*: CH besuchte Melk gemeinsam mit dem Lilienfelder Subprior Conrad Steinböck zum Benediktsfest (21.3.). Abt Adrian Pliemel wurde wenige Tage zuvor benediziert (PE 9 80).

CH 11 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

> 1739-03-24. Lilienfeld.

<1> Von Mitbrüdern hat CH erfahren, dass es HP gut geht. Allerdings sind Altersbeschwerden vorhanden, und CH leidet in diesem Sinne mit, wenn er auch HP zu seiner Tapferkeit gratuliert. Beide glauben ja, dass man durch Leiden vollendet wird. <2> CH schickt HP die „Acta universitatis Viennensis“ zurück, die er sich nun mit großem Aufwand gekauft hat. Vor allem, weil er sich das Buch lange ausgeliehen hatte, fühlt er sich in HPs Schuld. Er bittet dringend um Eckhardts „Dissertatio genealogico-historica“, um darin über Aloldus und Ortilo nachzuschlagen. <3> Bislang hat CH an seinem kleinen Werk vom Ende her gearbeitet und hat den zweiten Teil bereits zur Hälfte ge- bzw. abgeschrieben. Er kommt mangels jeder Assistenz dabei nur langsam voran. Dieser zweite Teil entspricht einem Verzeichnis der Lilienfelder Urkunden mit kritischem Apparat, das als Basis für die österreichische Geschichte dienen soll und daher meist aus Diplomatica bestehen wird. Die

Quellen sind lückenhaft und CH fühlt sich oft von seiner Kunst verlassen. <4> CH bedauert sehr, dass in Lilienfeld keine von Bucelins historisch-genealogischen Schriften vorhanden sind, die er täglich benötigen würde. Mit der Forschung über Ortilo erwartet CH eine Vergrößerung der Bibliotheksbestände in Lilifenfeld. Es ist HPs eindringlicher Ermahnung anlässlich seines Aufenthaltes zu verdanken, dass mehrere Sammlungen deutscher historiographischer Quellen angekauft worden sind, wie etwa Christian Wurstisen, „Germaniae Historici Illustres“; Marquard Freher, „Germanicarum rerum scriptores“; Johann Georg Eckhardt, „Corpus historicorum“; Gottfried Wilhelm Leibniz, „Scriptores rerum Brunsvicensium“ und Johann Peter Ludewig, „Scriptores rerum Germanicarum“. HP möge wieder kommen, um den Erwerb weiterer Bücher anzuregen. <5> CH bittet HP um einen kurzen Hinweis darüber, in welchem Buch Eckhart eine von HP abweichende Meinung über den Markgrafen Heinrich äußert; CH hat schon in drei Werken Eckhardts – „Commentarii“, „Corpus historicorum“ und „Historia genealogica“ – nachgeforscht, ohne fündig zu werden. Gott möge HP zum Wohl der Seinen und der Gelehrtenwelt erhalten. <6> CH grüßt den Melker Konvent.

Überlieferung: II, 235r–236v

Adresse: (*Pleno titulo*) plurimum reverendo clarissimo domino patri Hieronymo Pezio. *Mölk*.

Bemerkungen: Die Datierung erfolgt nach der Rückgabe der „Acta universitatis Viennensis“. In CH 10 wird eine „universitatis Viennensis historiolum“ erwähnt. Am Ende des Briefes von anderer Hand hinzugefügt. *Lucubratio Hanthaleri, de re numaria, et [danach durchgestrichen Spanheim] Spanheimius de re numaria.*

[*Ir*] Plurimum reverendo clarissimo viro domino patri Hieronimo Pezio monacho et sacerdoti Benedictino atque bibliothecario Mellicensi, fautorum suorum maximo pater Chrysostomus Hanthaler monachus Cisterciensis Campililii salutem plurimam dicit.

<*I*> Salvere te et valere corpore atque animo iubeo, vir clarissime, sique ex more veteri pateris, domine frater et confrater summe venerande. Cum te valentem nunciaverint mihi domestici mei, maximis laetitiis incedam: sin corpore, ut aliquando moerens de te inaudii, etiamnum laborantem compatior labori, virtuti gratulor, quam credimus infirmitatibus perfici. <2> Reddo vobis, quod debeo, Acta universitatis Viennensis improbo labore tandem a me ipso comparata. Amo te pro illis immensum, quod gratia tua iisdem uti tanto tempore potuerim, atque propterea, si tulerint vices tuae, nihil non me tibi debere profiteor. Eccardi vero Dissertationem genealogico-historicam etiamnum ut mihi indulgeas,

vehementer te oro: quia cum Aloldo et Ortilone nullum adhuc mihi negotium fuit: proxime vero instat. <3> Hactenus opusculum meum [*Iv*] praeter morem et ordinem exequor a calce postremam eius partem propitio Deo iam ultra dimidium conscriptam habens atque descriptam. Cogor autem tardior esse, quia ad omnes huius pistrini labores condemnatus sum solus, ne famula quidem alieni calami opera adiutus. Caeterum pars ista postrema merus est recensensus diplomatum nostrorum cum notis perpetuis personas, familias, loca, sigilla historico-critice illustrantibus, ad Austriam nostram cum idoneo fundamento undique fere ac mere diplomatico veriori in luce ponendam. Hanc deinde super partem reliquas omnes anteriores struam ac construam: atque ideo¹⁴⁹ istam ceu basin ac fundamentum coeterarum merito prae reliquis omnibus summa cum sollicitudine pono. Bene cogito et fortassis non male quoque dispono: caementum tamen ac lapides saepenumero desunt, ne dicam ab arte me ipsa destitui.

<4> Dolet magnopere Bucelini opera historico-genealogica nostrae bibliothecae undique deesse, qua quotidie mihi essent volvenda. Cum ad Ortilonem accessero, amplior mihi iam copia erit librorum: tuo namque hortatu vehementi, vir clarissime, cum apud nos esses, effecisti, ut plures scriptorum Germanicorum collectiones, virorum clarissimorum Urstisii, Freheri, Eccardi, Leibnitii, Ludewigi comparatae sint apud nos. Utinam pro eiusmodi concione iterum ad nos accederes. [*2r*] <5> Postremum superest, quod te maximopere volo, oro unice atque obtestor, ut vel minima schedula nuncies mihi, quo tandem in opere suo dominus Eccardus te sibi circa Henricum marchionem adversarium delegerit: neque enim in eius Francia Orientali neque in Corpore historico medii aevi neque in Originibus Saxonice eum contra te disputante reperio. Satis est, vir clarissime. Servet te Deus tibi tuisque et orbi literato: tu me te summe colentem semper ut hactenus, ama Deoque ut ego te iugiter commenda. Vale.

<6> Universum Mellicium, in cuius memoria semper delector, dicas, obsecro, me maxime venerari.

<1> Domestici mei: PE nachschlagen wegen Lilienfelder in Melk. <3> recensensus diplomatum nostrorum: siehe Recensus Genealogico-diplomaticus in CHs Werkverzeichnis.

149 Über der Zeile eingefügt.

[CH' 7] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1739-05-01.

CH 12 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1739-05-01. Lilienfeld.

<1> CH freut sich über die geäußerte Anerkennung und bekräftigt seine unauslöschliche Verbundenheit mit Abt und Konvent von Melk. <2> Das Lob, das CH wegen seiner Ortilo- und Aloldforschung zugekommen ist, verweist er auf Gott, der damit CHs Arbeit den notwendigen Anker gegeben hat. Die daraus entstehende Bekanntheit ist für CH belanglos. <3> CH hofft, dass HP die Schriften des Ortilo bald in Lilienfeld sehen kann. CH will sich bei HP revanchieren, der nicht nur, wie Lazarus, hungernd zusehen soll; CH möchte seine alten Bestände (*supellectilem veterum instrumentorum*) vor HP ausbreiten. <4> CH ist seit Monaten mit der mühsamen Abbildung der Lilienfelder Siegel beschäftigt; weder steht ihm ein Assistent zur Verfügung, noch wäre einer da, der die Arbeit leisten könnte. Er möchte die Siegel darstellen, um so der Gelehrtenwelt den Geist vergangener Jahrhunderte (*seculorum anteriorum genius*) zu präsentieren. <5> Zwei Dinge ermutigen ihn zur Weiterarbeit: erstens, weil er zeichnerisch in Übung bleiben will, und zweitens, weil während der Niederschrift des historischen Textes durch CH die Arbeit des Kupferstechers ohnehin einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Diese Arbeit dürfte ihn bis in den Herbst beschäftigen und von einer Reise abhalten. <6> Darüber hinaus muss CH nach der Bearbeitung der Siegel noch Kollektaneen zu den letzten drei Jahrhunderten seines Klosters sammeln. Erst dann wird sich CH der Hilfe der Brüder Pez bedienen. <7> Er wünscht HP, da der Melker Abt nun zurückkehrt, dass HP sein Vorhaben nicht bereut, und beteuert seine Ergebenheit. Ortilo, den außer dem Lilienfelder Abt und HPs Neffen Marian noch niemand in Lilienfeld gesehen hat, wird HP zur Verfügung stehen. <8> CH antwortet auf HPs Bitte (CH' 7) um historische Angaben, wann Leopold I. nach Österreich gekommen und wann er gestorben, wer seine Eltern und Söhne waren: Leopold war der Enkel des enthaupteten Albert, von dessen einzigem Sohn, dem Grafen – nicht Markgrafen – Albert. Den Namen der Mutter gibt Ortilo nicht an. Leopold kam im Jahr 944 nach Österreich, das Todesjahr bei Dietmar von Merseburg bedarf keiner Korrektur. Leopolds Gattin hieß Richarda, über ihre Herkunft berichtet Ortilo nichts. Seinem einzigen überlebenden Sohn, Heinrich, überließ er im Jahr 991 die Herrschaft in der Markgrafschaft. <9> CH lässt den Melker Konvent grüßen und bemerkt, dass er Frater Marian heute nicht gesehen hat.

Überlieferung: II, 246r–v

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

Camplilii die 1. Maii 1739.

Plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo viro domino patri Hieronymo Pezio capitulari Mellicensi et bibliothecario, confratri et fautori suo maximo pater Chrysostomus Hanthaler Cisterciensis Camplilii salutem plurimam dicit.

<1> Si quidquam a me proficisci potuerit ad vos, clarissimi domini et patres Mellicenses, unde animi vestri, ad exemplum universorum religiosi, nonnulla incedere laetitia potuerint, Deo sint gratiae immortales. Mea nomina apud celeberrimum Mellicium contracta totus ego nullo tempore diluere queam. <2> Quisquis porro de Ortilone nostro et paedagogo eius Aloldo mihi gratulatur, Deo mecum gratias referat, quo solo largiente haec anchora scriptionis meae prope iam animo extremum concidenti submissa est. Unde quaecunque ab illis hausero, gratiae erunt¹⁵⁰ supernae (veteres dixissent fortunae), a quibus proinde, quae nominis mei gloria atque celebritas enasci possint, iuxta sane cum ignarissimis novi. <3> Votum tuum visendi Ortilonis nostri causa ad nos accedendi utinam impletum esset vel proxime adimpleretur: non enim permetterem tibi, ut propter Lazarum tantum adesses, vendicarem te etiam mihi et furarer ad tempus, plurimamque tibi supellectilem veterum instrumentorum, si liberet humanitati tuae, expanderem, quae modo apud me sunt. <4> Ego interim, nolim velim, ad rudera pingendorum sigillorum nostrorum non modo dies integros, sed et hebdomadas et menses damnatus sum: qui neque hominem alium habeo, neque cuius peritiae atque industriae congruae tuto confiderem, facile dispicio. Cupio namque sigilla ita exhibere, ut integer seculorum anteriorum genius orbi erudito tandem aliquando sincerum sub conspectum ponatur. [*Iv*] <5> Porro laborem hunc interrumpi a me duo haec minime patiuntur. Primum, quod artem delineandi haud quaquam professus, posito vel tantisper penicillo, multum iam rudior illum resumam: alterum, quod omnino necesse sit, calcographum interea, dum scriptioni historicae insudo, operam suam absolvere, quae moram exposcit. Ne dicam me absque sigillis, multa persaepe probantibus, nec rite quidem futura in scriptione progredi posse. Unde serum usque in autumnum de itinere cogitare haud mihi licebit. <6> Taceo praeterea absolutis sigillis restare mihi adhuc collectanea pro tribus monasterii nostri seculis postremis ordine chronologico digerenda immo et conquirenda. His demum expeditis, non ante, promptus ero, gratiis vestris expedite fruendi et, qui demum mihi noduli¹⁵¹ supersint, aliena e copia literaria expediendi rite intelligam. <7> Superest ergo, vir

150 *Korrigiert aus erit.*

151 *Danach durchgestrichen mihi.*

clarissime, cum redierit reverendissimus dominus praesul tuus, ut¹⁵² te consilii tui minime paeniteat, pro quo tibi impensissime supplico, ut erigas servulum tuum gementem sub onere, qui nunquam melius, nisi te viso, respirabit. Erit tibi Ortilo noster ad obsequia, quamquam illum, praeter reverendissimum dominum praesulem nostrum tuumque nepotem, ne unus quidem e toto gremio nostro hactenus conspexerit. Vota vero tua mihi (ne dubita) semper imperia erunt. <8> Quod a me hodie petisti, nosse annum adventus Leopoldi in Austriam, item mortis eius, parentes quoque et filios, obiter sic habe. Nepos fuit Alberti decollati ex filio unico Alberto comite, non marchione; mater ipsius Ortilonis nostri calamo adhaesit. Adventus eius in Austriam contigit anno DCCCCXLIV¹⁵³. Obitum Ditmarus Merseburgensis recte statuit. Coniux Richarda; sed unde domo, nihil Ortilo prodit. Filius unicus superstes, aliis praemature extinctis, Henricus sucesor, cui tamen iam anno DCCCCXCI¹⁵⁴ regimen Marchiae, senium suum levaturus, dimisit. His paucis te volo, dum te mihi: tum leges, quod libet. <9> Vale, et vale plurimum, me chartis et documentis immersum atque ideo omnis professionis me prope incurium cum clarissimis omnibus confratribus tuis Deo reconcilia. Reverendum nepotem tuum hodie non vidi.

<5> *calcographum*: Kupferstecher. <9> *nepotem tuum*: Marian Taschner. Vgl. CH 1.

[CH' 8] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1740-08-31.

CH 13 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1740-08-31. Lilienfeld.

<1> CH schickt HP einen Gegenstand, vermutlich ein Buch, um das HP (CH' 8) gebeten hat. CHs Zeit ist knapp, das Arbeitsjahr hat wenig Frucht gebracht. Sein Buch, das er als Kinderspielzeug bezeichnet, ist noch nicht fertig. Er bittet um HPs Gebet, denn als *conatu[s]* weiß HP, wessen CH bedarf, um das Werk abzuschließen. <2> Das Werk ist bereits fortgeschritten: Lilienfelder Standbilder und Neuigkeiten sind verzeichnet, auch 49 Bronzetafeln mit Siegeln. CH hat das Ende der Arbeit in Sicht; sein Teil ist zwar der letzte Teil der Arbeit, muss aber als erstes erledigt werden. Er will HP das fertige Werk bringen und seine Beurteilung einholen. Dann wird HP ein zutreffendes Urteil über die lange Verzögerung möglich sein. <3> Er bittet auch um ein genealogisches Werk von Hamelmann, woraus er

152 Über der Zeile eingefügt ut.

153 Korrigiert aus MCCCCXLIV.

154 Korrigiert aus DCCCCXCI.

bereits ein Fragment gelesen hat. Er ist bereit, dem Überbringer etwas zu zahlen. Sollte HP das Werk nicht haben, bittet HP um Auskunft über andere Beschaffungsmöglichkeiten. <4> Er lässt HP umarmen und macht sich eilig wieder an die Arbeit <5> Er wünscht dem Melker Bibliothekar P. Martin Kropff, von dem er Sponheim bekommen hat, alles Gute und hofft, einmal mit ihm zusammen seine Arbeit an den Münzen zu würdigen.

Überlieferung: II, 241r–v

[I r] <1> Habes, vir plurimum reverende ac clarissime, frater summe venerande, quod mandabas: sed, crede mihi, a me impetrare nunc quidem temporis sobris potuisti. Scis namque hoc anno, quamquam autumnum iam agere occipiamus, necdum tamen fruges maturuisse. Adhuc nundinas crepundiorum meorum non indixi, quia foro necdum paratus. Exora mihi a Deo tantam gratiam, quantam conatui meo necessariam nosti, ut qualiscunque opella mea cum dignitate prodeat: <2> sumtus quippe non minimus iam fecit Campililium in sculptas et absolutas novem ac quadraginta tabulas aeneas, sigillis appletas. Parte operis mei, ordine quidem ultima sed executione prima quae mihi modo sub manibus est, iam vero (Deo laudes) finem utcunque prospicit, completa, forsitan accurram ad te, sapientissimum iudicium tuum imploraturus. Interim oro, ne mihi moram, forte tua nunc opinione diuturniorem, apud animum tuum succenseas: cum videris laborem, recte de tempore pronunciabis. <3> Interim impense abs te flagito, si sit vobis Hamermannus de familiis emortuis, cura illum e vestigio adferri ad me: portitori libenter satisfaciam. Si no sit, dignare mihi lineola hoc ipsum suggerere per postam ut alibi quaeram. <4> Caeterum iisdem suavissimis brachiis, quibus tu me, et ego te complector, festinus et velox iam rediens ad pensum meum. Cura, ut valeas, semperque faveas.

Unice tuo Chrysostomo

Campililii pridie Kalendas Septembris 1740.

[I v] <5> P.S. Admodum reverendo patri Martino, a quo Spanhemium recepi, lacerata eius syngrapha, humanissima omnia velim, donec praesentem eum revereri, industriam eius numariam his oculis haurire, et demirari possim. Laborare eum credo sub onere, durare restat, feret suo tempore victoria laurum.

CH 14 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1741-07-26. Lilienfeld.

<1> Anlässlich des Jubiläums der Priesterweihe von Abt Chrysostomus Wieser hat CH einen Regelkommentar („Quinquagena symbolorum heroica“) herausgebracht. Er schickt

Exemplare an HP, den Melker Prior Vitalis Waldmüller und Subprior Johannes Baptist Stuer und meint, HP wird darüber lachen, wie lange CH dafür gebraucht hat. <2> Er bittet um HPs ehrliche Kritik am Werk. <3> Für den Melker Bibliothekar P. Martin Kropff legt er eine seiner jüngsten numismatischen Arbeiten bei. <4> Nach langer Verzögerung schickt er das entlehene Werk von Bucelin nach Melk zurück und entschuldigt sich für die Verspätung. Er bittet CH, die Entlehnungsquittung zu zerreißen. <5> Er hat von Abt Adrian Pliemel von Melk erfahren, dass es HP gut geht, so möge es viele Jahre weitergehen. Er schließt mit den besten Segenswünschen.

Überlieferung: II, 239r–240v

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

E valle ducalis monasterii Beatae Mariae Virginis de Campo Liliorum die 26. Julii 1741.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine frater, vir et fautor plurimum venerande.

<*I*> Ridebis utique, tamdiu parturiente, si non in montibus, certe in vallibus Campililii misello Chrysostomo tuo, tandem in nuperrimis jubilei sacerdotii solemniis reverendissimi domini praesulis nostri prodiisse hunc lepidum murem, opusculum praesens, quorum unum exemplum tibi, cetera plurimum reverendis et venerabilibus dominis patribus priori ac suppriori vestro digna cum veneratione submitto. Sed vir magnus es pietate et eruditione: quapropter compati scies meae infirmitati. <2> Interea porro ascenin meam religione, conspectum fastorum nostrorum soliditate tuae doctrinae revocabis ad trutinam et de utrisque pro candore tuo apud me pronunciabis. <3> Porro pro plurimum reverendo confratre tuo patre Martino mihi magnopere culto addidi particulam novam exercitationum mearum de numis, nisi eam iam aliunde obtinuerit. <4> Postremum reddo tibi tandem aliquando Bucelinum, salvum, quod spero, et incolumem, pro quo tanto tempore tamque benevole mihi indulto, immortaliter me tibi debere profiteor. Laceres itaque apocham meam, quo eundem olim ex bibliotheca vestra me recepisse fatebar. <5> Quod superest, audivi ex reverendissimo domino domino praesule tuo, te hactenus bene valentem: faxint boni Superi, ut in plurimos annos nunquam aliter de te audiam. Comite namque vita et sanitate semper te fama et gloria tua comitabuntur. Quantum tu interim valebis, valebo et ego: qui salute et fortuna tua non minus exulto et exultabo quam mea. Servet igitur¹⁵⁵ te virum optimum et maximum Deus! Vale et semper ut hactenus ama plurimum reverendae clarissimae paternitatis tuae cultorem aeternum patrem Chrysostomum manu propria.

¹⁵⁵ *Danach durchgestrichen* De.

<1> parturiente si non in montibus ... murem: Die Berge gebären eine Maus; Spottvers von Horaz, *Ars poetica* 139. <2> ascenin meam: Siehe „*Quinquagena symbolorum heroica*“ in CHs Werkverzeichnis. *conspectum fastorum nostrorum*: eine Beilage ist dem Brief beigelegt und eingebunden. Folio 240r beinhaltet eine Abschrift aus dem Proemium der „*Notulae anecdotae*“.

[CH' 9] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1741-09-05.

CH 15 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1741-09-05. Lilienfeld.

<1> CH ist über die Nachricht (CH' 9) beruhigt, dass das Werk von Bucelin bei HP angekommen ist und dass CHs „*Quinquagena symbolorum heroica*“ bei HP Gefallen gefunden hat. Er bedankt sich für HPs ehrliche Kritik am Werk, durch die er profitiert hat. <2> CH wird von seinem Abt und dem ganzen Lilienfelder Konvent zu einer Reise gedrängt. Er muss sich deshalb überlegen, wer ihn in seinem Exil aufnehmen könnte, er wird deshalb bald an die Melker Klosterpforte anklopfen. HP soll sich beim Abt und anderen Entscheidungsträgern für CHs Aufnahme verwenden. <3> Näheres wird er HP mündlich erklären und auch einiges schriftlich vorlegen. Inzwischen möge Gott die rechtschaffenen Wünsche beider begünstigen und ihnen helfen, Unannehmlichkeiten zu ertragen. <4> CH ist vor allem darum besorgt, dass ihre Arbeit durch den Krieg zunichte gemacht wird. <5> CH weist darauf hin, dass die von HP gewünschten Auszüge auf der Rückseite des Blattes zu lesen sind.

Überlieferung: II, 230r–v

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

E Valle Beatae Mariae Virginis de Campo Liliorum 5. Septembris 1741.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater Hieronyme, domine pater, frater fautorque summe suspiciende.

<*I*> Suavissimae tuae primum quidem mihi metum exemerunt, ne Bucelinum non receperis: deinde fecerunt fidem, opusculum meum novissimum non penitus tibi displicuisse, tibi, inquam, cuius iudicium eruditis omnibus merito gravissimum est. Quae in eodem et advertisti sapienti criterio atque candore non impari mihi significasti, tam gratus a te accepi, quam ea mihi proficiunt. <2> Quia vero tantum non vi defacto propellor extra Camplililium a reverendissimo domino praesule meo, quam toto fere venerabili conventu nostro,

omnibus quam quod certissimum habentibus iter aliquod mihi necessarium fore: quasi qui hoc pacto ad tempus proscriptus sim, cogitare iam debeo, quaenam patria, quinam amici mihi interea id solatii praebituri sint, ut exilium meum non gravissime feram. Fiet ergo post paulum, ut etiam celeberrimi Mellicii fores, toties mihi iam gratiosissimas, pulsem iterum: ubi si te invitum non habuero (quamquam ne tibi molestus futurus sim inquietudine mea, valde verear), enixius abs te flagito, vir clarissime, concilia mihi praeve reverendissimum ac amplissimum dominum dominum praesulem tuum eosque omnes, quorum est apud vos pulsantibus aperire. <3> Id si praestiteris, de coeteris omnibus, quae ad me perscripsisti, rationem tibi percensebo et nonnulla etiam, quorum te curiosum aiebas, lectitanda exhibebo. Optassim vero ex animo, ut valentem te reperiam: quippe qui multum fiduciae habeo plurimum alloquio et colloquio tuo semper eruditissimo proficiendi. Quae interim uterque recte ac secundum Deum cogitamus, ipse auxilio, gratia et benedictione sua perficiat et utriusque animum confirmet ad ea pacate ferenda, quae votis nostris ac desideriis obstant. <4> Prae omnibus charam patriam nostram pacis otio privari Martisque furoribus bonas literas perturbari ne sinat: quae si precibus apud eum antevertere non valemus, opus nobis non fuerit accelerare studia nostra tineisque interea labores nostros, dum post nubila redierit Phoebus, in conflictum parare. Sed bonum habemus Deum, in quo solo sperandum. Cum ipso integerrime valeas et mihi maxime faveas clarissimae paternitatis tuae clienti devotissimo Chrysostomo tuo.

<5> P.S. Verte folium et leges excerpta, quae mihi mandasti.

<1> opusculum meum: Wahrscheinlich die „Notulae anecdotae“ von 1742. <4> pacis otio privari: Durch Kriegshandlungen des Spanischen Erbfolgekrieges. Tineis: Nolite thesaurizare vobis thesauros in terra, ubi aerugo et tinea demolitur (Mt 6,19). <5> Excerpta: Es handelt sich um kurze Auszüge aus den angeblichen Annalen des Ortilo; das gemeinsame Thema der drei Einträge sind Angaben zur „Person“ des Aloldus von Pöchlarn.

[CH' 10] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1744-12-21.

CH 16 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1744-12-21. Lilienfeld.

<1> CH dankt HP für Unterstützung in der Debatte um Ortilo; P. Gottfried Deppisch aus Melk diente als Überbringer von HPs Warnung (CH' 10). CH versteht die Widerstände nicht als Angriff auf seine Person, sondern auf die von ihm herausgegebenen Schriftsteller. Er will

die Beweisgründe seiner Gegner anhören, glaubt aber kaum, dass sie begründet sind. <2> Wenn die Feinde einen Angriff wagen sollten, wird dieser zu spät kommen. Er rechnet nämlich damit, dass mit der Publikation seines ersten Bandes die Einwände entkräftet sein werden. Er ist jedenfalls bereit, mit Quellenmaterial gewappnet in den Krieg zu ziehen, um Ortilo und Alold zu verteidigen. Der Angriff kommt zwar von einem Protestanten, aber CH zweifelt nicht daran, dass Katholiken diesem die Waffen in die Hand gegeben haben. <3> Die nahende Weihnacht gebietet aber friedliche Worte; CH sendet Glückwünsche nach Melk, auch für das neue Jahr. <4> P. Gottfried Deppisch erkundigte sich nach dem Erscheinungsdatum für den neuen Band. Es gab zu Leipzig einen Verleger, der den ersten Band der „Fasti“ herausgeben wollte, doch ist er vor Abschluss der Verhandlungen gestorben. CH selbst stört die Verzögerung wenig. <5> CH bittet um HPs Gedenken am Altar und grüßt ihn herzlich. <6> P. Wilhelm Haagen ist eifrig in der Erfüllung seiner priesterlichen Pflichten. Frater Heinrich Stadtler studiert täglich in der Lilienfelder Münzensammlung; es könnte ein Historiker aus ihm werden.

Überlieferung: II, 233r–234v

Bemerkungen: Dem Brief beigegeben ist ein kleines Stück Papier von der Hand CHs, doch ohne unmittelbar erkennbaren Zusammenhang. Enthalten sind Angaben zu Tod und Begräbnis Leopolds I.

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater superior, domine frater et fautor maxime.

<1> Quod fidem tuam tam sedulo liberaveris in adigendo dilectissimo tibi, mihi que admodum honorando consodali tuo reverendo patre Godefrido, ut mihi, quod fatum Ortiloni Campililiensi comminetur, paulo luculentius¹⁵⁶ praemonendo suggereret, viri boni immo, qualis es tu, optimi fuit. Noveris vero, me ita ad haec nuncia comparatum, ut bellum non mihi editori, sed scriptoribus a me editis indictum putem, pro more, qui semper est, ut, qui adversum it scriptoribus diu valentibus, vim torrentis experiri cogatur. Audiam virum, ut mendacia probet, et, si palmam promeruerit (quod quidem vereor minime), etiam gratulabor. <2> Id porro timeo, fore fortassis, sin tamen audeat hostis, ut ad me sero perveniat. Putem praeterea, si tomus meus primus lucem iam nunc videret, plurima, nisi omnia, quae Aloldo, quae Ortiloni opponi possint, iam a me praeoccupata¹⁵⁷ lectum iri. Si contendere tantum

¹⁵⁶ *Danach durchstrichen*: mihi.

¹⁵⁷ *Danach durchgestrichen*: legerent.

adversarium iuverit, mihimet pronum foret plura adversum ambos in speciem querulari. Si operae pretium fuerit calamum in utriusque tutelam, pro merito quidem, sed animo pacatissimo, quem tribuant Superi, stringam, veritati famulus, calumniae cuiuslibet [1v] contemtor. Pugnet palestrites heterodoxus: vix tamen ambigam eum a nostratibus armatum. Si ea causa moverit ipsum, quam, ut fertur impugnando in Ortilonem exarsit, oleum certe ac operam ludet: nemo enim Aloldo et Ortilone a studio hodiernarum partium eiusque suspicione, magis alienus. Sed quid arma iam nunc corripiam? <3> Sacrosanctus eiusdem natalis, qui olim natus est nobis Deus pacis, bona potius verba dicere iubet. Ex hoc itaque tibi, vir clarissime, et eximio domino consodali tuo, omnique venerabili ac celeberrimo Mellicio optima quaeque totis animis ominor, qui praestet e mellifluis caelis, ut anno veteri tranquille exacto nova vobis eveniant omnia, quae rite sunt apud animum vestrum, omniumque votorum beatorum vos damnet. <4> Sciscitabatur ex me eximius pater Godefridus, quamdiu primam operis mei partem exspectare debeat? Id, quod ego tantum novi, ac ipse. Erat Lipsiae percelebris bibliopola, qui fastorum nostrorum editionem iamiam apud se decreverat, una solummodo conditione interposita, in quam fortassis reverendissimus dominus praesul meus haud multum invitus consensisset; dum vero literae irent, redirent, vegeta ipsum aetate brevis morbus e medio sustulit. Sic humana turbantur: sed non propterea ego, qui scriptionem hanc non elegi, sed obedientia suscepi. [2r] Numinis est, quod hucusque progredi dedit, negare vel annuere consummationem. <5> Quod reliquum est, vestro amori, illique sancto, plurimum confido: favete, dum sacra facitis, dum oratis, vestrum nunquam immemori, ut per Deum una valeamus. Sic oro, sic obtestor. Vestrae charitatis undique egens Chrysostomus Campililiensis. <6> Pater Guilelmus et frater Henricus vos omni officio reverentur et voto prosequuntur. Prior sacerdotalibus muneribus rite agendis diligenter se tradit; alter numos, qui apud me sunt, studiose quotidie inspicit, inde viam sibi ad historiam paraturus.

E valle Beatae Mariae Virginis de Campo Liliorum festo divi Thomae apostoli 1744.

<1> pater Godefridus: Gottfried Deppisch (1697-1756) O.S.B. Melk Mitarbeiter am Thesaurus Anecdotorum Novissimus. Vgl. Glassner, Thesaurus 356. <2> calamum... stringam: Ps 44,2: Eructavit cor meum verbum bonum ... Lingua mea calamus scribae velociter scribentis. heterodoxus: ein Protestant. oleum certe ac operam ludet: Plautus, Poenulus 332. <4> percelebris bibliopola: zu CHs ausführlichem Kontakt mit Verlegern und Buchhändlern, siehe Crüwell, Friedrich Roth-Scholtz. <6> Pater Guilelmus: Wilhelm Haagen (1720-1806) O.Cist. Lilienfeld. Müller, Profeßbuch 281. Er hatte gerade seine Primiz gefeiert. <6> frater Henricus: Heinrich Stadtler (1722-1787) O.Cist. Lilienfeld. Müller, Profeßbuch 281f.

[CH' 11] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1745-01-27.

CH 17 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1745-02-04. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich für HPs Aufmerksamkeit anlässlich seines Namenstages. HP weiß zwar, dass sein Anliegen (CH' 11) durch die widrigen Zeitumstände behindert wird, mit Hilfe von HPs Gebet möge es dennoch gelingen. <2> Die Kritik an Ortilo beunruhigt CH nicht. Wenn jemand dazu etwas publiziert, wird CH sich mit ihm auseinandersetzen. Er freut sich über HPs Versprechen, CH zu verteidigen, denn es gibt keinen mächtigeren Schutz in Gelehrtenkreisen als HP. <3> Abt Chrysostomus Wieser feiert bei bester Gesundheit heute den 82. Geburtstag; dazu hatte HP gratuliert (CH' 11). Zusammen mit dem ganzen Lilienfelder Konvent lässt er HP grüßen. <4> Aufgrund von HPs jüngsten Arbeiten über den hl. Leopold wünscht ihm CH die Fürsprache des Heiligen. CH bittet um das Gedenken bei der Messfeier und verspricht HP dasselbe. <5> Er lässt Pater Gottfried Deppisch grüßen.

Überlieferung: II, 248r–v

[*Ir*] Campililii die 4. Februarii 1745.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, domine frater et fautor summe venerande.

<1> Optimis mihi magna dignatione a te factis onomasticis ominibus [*sic*], quas mutua devotio iubet, gratias uberrimas easque humillimas refero. Diutius per Deum valentem semper me tibi obsequentem habebis. Spem, de qua laetum te scribebas, plurimis hac rerum tempestate discriminibus obiectam tute nosti: ut in rem transeat, sanctis tuis precibus effice. <2> Ortilo-Mastygis nulla sollicitudo me tenet: si prodierit, virum contemplabor. Quod defensorem te mihi spondes, amplissime me erigit: nullo¹⁵⁸ tutius patrono, quia maximo apud orbem eruditum, causa me nitetur. <3> Reverendissimus dominus meus, cuius hodie natalem secundum et octuagesimum agimus, Deo laudes, incolumis, vota sibi pariter a te facta, humanissima salute tuaeque diuturnae incolumitatis [*Iv*] affectu sincero remetitur, quod idem faciunt Campililienses omnes. <4> Calamum tuum sanctus marchio Leopoldus, cui nunc eundem dicasti, provehet et remunerabitur. Vale quam optime meique memoriam, ut ego tui, ad aram perpetuo serva.

Vir clarissime, fautor maxime toto animo tuus Chrysostomus manu propria.

158 *Korrigiert aus* nulla.

<5> Clarissimo patri Godefrido omne, quod gratum est.

[CH' 12] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1746-01-27.

CH 18 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1746-01-28. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich für HPs Namenstagswünsche (CH' 12). <2> HP hat in Lilienfeld fragen lassen, ob CH von ihm mitgeteilte Urkunden Leopolds VII. (recte: VI.) und Friedrichs des Streitbaren empfangen hat. CH dachte den Eingang bestätigt zu haben, hat dies aber wegen der vielen Arbeit versäumt und holt es jetzt mit der Bitte um Verzeihung nach. Mit Angaben aus den Urkunden will CH seine „Fasti“ schmücken. Der erste Band reicht bereits bis Albrecht I. und zum Jahr 1300; die Bearbeitung der ersten 400 Jahre war für CH mühsam. <3> Auf die von HP geforderten historischen Angaben gibt CH Auskunft: Leopold der Fromme hat 1130 ein militärisches Bündnis mit Bischof Heinrich von Regensburg geschlossen, wie Burchardt von Ursperg zu diesem Jahr schreibt. Lazius referiert die Stelle in Buch VII. von „De migratione gentium“ auf Seite 301. Weiters behandeln Aventin („Annalium Boiorum libri septem“), Brunner („Annales virtutis et fortunae Boiorum“) und Adeltreiter (bzw. Vervaux in den „Annales Boicae gentis“) diesen Pakt. <4> Der geringe Ertrag des Krieges lässt CH vermuten, dass Österreicher, wenn sie überhaupt beteiligt waren, nicht in großer Zahl aus Bündnistreue, sondern in kleiner Zahl aufgrund von Besoldung kämpften. CH verweist auf die Reichersberger Chronik im zweiten Band von Ludewigs „Scriptores“. Dort findet sich eine Urkunde Leopolds IV., die er in Reichersberg 1141 als Herzog von Bayern ausgestellt hat. CH zitiert daraus eine Stelle, die auf den Waffengang hinweist. <5> Angaben aus einer anonymen Raitenhaslacher Biographie des Salzburger Erzbischofs Konrad I. geben Auskunft über die Allianz Leopolds des Frommen mit dem Gurker Bischof Hildebold in einem Krieg gegen Kärnten. Diese Informationen hat der verstorbene BP, dessen CH oft gedenkt, im zweiten Band seines „Thesaurus“ angeführt. Bei Hansiz „Archiepiscopus Salisburgensis“ kann HP dazu die Jahresangabe 1131 finden. <6> CH hat HPs Fragen gerne beantwortet und hofft auf ein Wiedersehen nach Ostern. <7> In einer Beilage sendet er HP die Abschrift einer Urkunde im Lilienfelder Archiv, die nicht vom hl. Leopold III. ausgestellt wurde, sondern seine guten Werke beschreibt.

Überlieferung: (II, 255r–v)

Bemerkungen: Bei Glassner, Verzeichnis 217 irrig als Jahresdatum 1756.

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

Campililii V. Calendas Februarii MDCCXLVI.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, fautor et amice summe venerande.

<1> Affectum et vota precesque sanctissimas, quibus mihi pro onomastico meo favere meque Deo commendare sola tua benevolentia multo maxima dignatus atque pollicitus es, gratus recognosco, novis nominibus, cum vetera nunquam expungere valeam, a te rursum vehementer adstrictus. <2> Quaesivisse te ex nostris, an diplomata Leopoldi VII. et Friderici Bellicosi ducum a te mecum perbenevole communicata, receperim, admodum sane mirabar. Certus quippe apud me eram, nisi mea me vehementer falleret opinio, me beneficium hoc tuum egregium debito peculiarique epistolae gratae officio e vestigio fuisse confessum. Si neglexerim, pro iure amicorum excusa memoriae lapsum in tumultu laborum forsitan mihi subrepentem, et nunc amplissimas recipe grates. Ornabo his gemmis Fastos meos, quantum id facere adhuc mihi integrum erit. Primus quippe tomus meus iam ad Alberti I. imperium augustum annumque 1300 pertingit, quatuor seculis maxime intricatis cum bono Deo per me tandem ungue, quo poteram, critico exploratis. <3> Quae iterum postulasti, sic habe. Leopoldum Pium anno 1130 arma sociasse Henrico episcopo Ratisbonensi docebit te abbas Urspergensis hoc anno, quem exscripsit Lazius De migratione libro VII. in Genealogia advocatorum Ratisbonensium § 9 pagina medio 301. Idem postea tradiderunt Aventinus, Brunnerus, Adelzreiterus. <4> Exiguum vero operae pretium hoc bello relatam suspicionem iniecit mihi militem Austriacum, si quis interfuerit, non tam ex foedere a principe nostro maiori, qui decuerat, numero submissum, quam alieno solum stipendio manipulatim conductum fuisse. Confer tamen Chronicon Reicherspergense [*Iv*] apud Ludewig Scriptores II columna 252, et ibi exstans diploma Leopoldi Largi, qui Pium patrem habuit, ut Bavariae ducis de anno 1141 pro Reicherspergensibus datum, et attende haec verba: ‘Animadverti, quaedam eorum predia vastata, dum exercitus, vel patre meo Luitpoldo, vel me ipso ducente, per terras eorum iret, ac rediret.’ <5> Adiutum a Leopoldo pio fuisse Hildeboldum episcopum Gurcensem in bello contra Carinthios tradidit anonymus Raitenhaslacensis biographus Conradi I. archiepiscopi Salisburgensis, apud clarissimum quondam germanum tuum (cuius cineres, magis vero anima mihi persaepe pia in memoria est) Anecdotorum tomus II. parte III. columna 242. Factum vero id esse anno 1131 suadere tibi poterit clarissimus Hansizius Metropoli Salisburgensi pagina 230. <6> Satisfeci postulatis tuis animo libenti semper tibi

prompto atque devincto. Superest, ut e converso liberes pariter fidem tuam de Campililio, quod omne te summe suspicit, post Pascha invisendo. Noli ex animo piaque memoria dimittere me, qui gratulor mihi,

Clarissime pater et fautor tuus esse, dum vivam, Chrysostomus Campililiensis.

<7> P.S. Habes in adiecta scheda transumptum chartae annosae non quidem Leopoldinae, sed hunc sanctum principem a bono opere commendantis ex autographo tabularii nostri.

<1> novis nominibus: Der Gedenktag des hl. Chrysostomus ist der 27. Januar. CH spielt vielleicht auf seinen Taufnamen Adam – den „alten Menschen“ – an, der am 24. Dezember gefeiert wird. <2> Friderici Bellicosi: Friedrich der Streitbare (um 1210-1246) war der letzte Babenberger. LexMA 4 (1989) 953f. Leopold VII.: gemeint ist Leopold VI. (1176/77-1230), Stifter von Lilienfeld. <3> arma sociasse: Das Bündnis zwischen Leopold und Bischof Heinrich (von Dießen bzw. von Wolfrathshausen) von Regensburg richtete sich gegen den Bayernherzog Heinrich den Stolzen und wurde durch Bischof Heinrichs Weihe (recte: 1132) ausgelöst und 1133 ausgetragen. Der Konflikt galt als Niederlage für Leopold und Bischof Heinrich. Dopsch, Länder und das Reich 123f. abbas Urspergensis: Burchard von Ursperg (vor 1177 bis ca. 1231), seine Chronik in: MGH SS 16. Henrico episcopo Ratisbonensi: Der Regensburger Bischof Heinrich regierte 1132-1155. Gams, Series Episcoporum 1 (1931) 304. Lazius: Wolfgang Lazius. Aventinus: Johannes Aventin. Brunnerus: Andreas Brunner. Adelzreiterus: Johannes Adelzreiter. <4> Ludewig: Johann Peter Ludewig, „Scriptores rerum Germanicarum“. Chronicon Reicherspergense: Von Wattenbach als „Annales Reicherspergenses“ ediert, MGH SS 17 439-534, hier 458. Reichersberg 1141: Vgl. Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 1 (Wien 1950) 20f. <5> Hildeboldum episcopum: Hildebold war 1106-1131/32 Bischof von Gurk. Gams, Series Episcoporum 1 (1931) 278. biographus Conradi I. archiepiscopi Salisburgensis: Vgl. MGH SS 11, 62-77, zu Hildebold 72. *germanum tuum ... Anecdotorum*: BPs „Thesaurus anecdotorum novissimus“. *Hansizius Metropoli Salisburgensi pagina 230*: recte: Marcus Hansiz, *Germaniae Sacrae Tomus II, Archiepiscopatus Salisburgensis* (Wien 1729) 229.

[CH' 13] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1746-04-06.

CH 19 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1746-04-11. Lilienfeld.

<1> CH wünscht HP frohe Ostern; HPs Brief (CH' 13) an CH war ihm ein Trost während eines düsteren Karfreitags. <2> CH und ganz Lilienfeld werden sich freuen, wenn HP in der kommenden Woche gemeinsam mit P. Martin Kropff nach Lilienfeld kommt und neben dem Ostergruß (*pax vobis*) auch CHs Bücher und Münzen mitbringt. <3> In Lilienfeld werden sie offene Türen vorfinden. Gemeinsam werden sie den „praesul Simeon“ und den „apokalyptischen Eremiten“ besprechen, den sie suchen. Der Mensch denkt, Gott lenkt. CH betet darum, HP und P. Martin bald zu sehen: Dann wird seine Seele frohlocken (*exultet spiritus meus*). Er verspricht seine Verbundenheit am Altar.

Überlieferung: II, 231r

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

E valle Beatae Mariae Virginis de Campoliliorum feria II. Paschae. MDCCXLVI.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior domine fautor et frater summe venerande.

<1> Pascha beatum ut illucesceret, mihi favere dignatus es nigerrimam inter Parasceven: ego illud sancte tibi, ut nullus ambigo, hilariterque illuxisse gratulor post festa. <2> Si dederis mihi, te altera hebdomada cum plurimum reverendo sodali tuo patre Martino, pacemque vobiscum attuleritis et libris et numis [*sic*] meis, gaudium plenum feceritis mihi totique Campililio nostro. Sed filii pacis quid aliud, quaeso, dabunt et accipient nisi pacem? Ergo adeste neque ullum vobis bellum nubes ventique aspirent. <3> Elevatas portas reperietis tantumque praesularem nostrum Simeonem, quantum apocalypticum eremitam, quem quaeritis, consolabimini. Quod igitur homines proponunt, etiam Deus disponat audiatque me precantem, ut salutantibus vobis exultet spiritus meus. Interea favete, dum accipitis calicem salutaris,

Vestro ad aras usque servulo Chrysostomo manu propria.

<2> pacemque vobiscum: Der Auferstehungsgruß Jesu an seine Jünger, Lk 24,36. In diesem Brief arbeitet CH mehrere Elemente aus der Osterliturgie in seine Sprache ein. Libris et numis meis: Es ist unklar, ob es sich um von CH ausgeliehene Bücher und Münzen handelt, oder um solche, die sich CH von HP erbeten hat. Nubes ventique: Nach Cicero Tusculanae

Disputationes 1, 19 (nubes, imbres, ventique coguntur). <3> praesularem nostrum Simeonem: Die Identität des Simeon war ein Streitpunkt in der Verteidigungsschrift „Appendix apologetica“, vgl. Dialog 7 in Fasti I/1747 xxvii-xxix, darin verweist Pritomerd auf BP, der diesbezüglich „Parisiis in bibliotheca regia calamo proprio excepit“. apocalypticum eremitam: Simeon von Trier (990-1035) war Inkluse im Ostturm der Ponta Nigra. Erzbischof Poppo von Trier, ein Sohn Leopolds I. (siehe Fasti I 111), hat sich um seine Heiligsprechung bemüht; sie erfolgte 1041. *quem quaeritis*: Der Quem-quaeritis-Tropus zwischen Engeln und trauernden Frauen am leeren Grab Christi ist der erste überlieferte dialogische Text im Rahmen der mittelalterlichen Liturgie. Marie Dolores Moore, *The visitatio sepulchri of the Medieval Church: A historical, geographical, and liturgical survey*, 2 vols. (Phil. Diss. University of Rochester [New York], 1971). Quod igitur homines proponunt, etiam Deus disponat: Walther, *Proverbia* II/2 11102; Spr 14,12 und 16,9. Exultet spiritus meus: Der Anhang „spiritus meus“ spielt auf das Magnifikat (Lk 1,46-55) an. calicem salutaris: Ps 115,13 Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo. Das Psalmzitat wurde häufig vertont und dient auch als Primizspruch.

CH 20 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1746-09-27. Lilienfeld.

<1> Die Römer opferten mit reinem Kleid dem Genius, CH sendet mit reinem Geist HP seinen Glückwunsch zum Namenstag und verspricht ihm sein Gedenken am Altar. <2> Seit acht Tagen hat CH gesundheitliche Sorgen, da er beim Suppenessen versehentlich ein Knöchlein gegessen hat. Beim Schlucken hat er Schwierigkeiten und er ist besorgt um weitere Komplikationen. Dazu kamen auch Fieber und ein starker Katarrh. Das Leid hält sich jedoch in Grenzen; Gott, dessen Hand uns züchtigt, wird auch heilen. <3> CH geht auf das Werk („Evangelisches Oesterreich“) des Autors Bernhard Raupach ein, das HP ihm geliehen hat. Nach gründlicher Lektüre sieht CH, dass Raupach theologisch einfach zu widerlegen ist, eine historische Widerlegung jedoch aufwändig wäre, zumal sich Raupach auf zahlreiche zweifelhafte Dokumente und Briefe beruft, die noch als falsch nachzuweisen sind. Wer also gegen Raupach argumentieren will, braucht viele gute Bücher. <4> CH hat auch viel in den „Acta Reformationis Windhagiana“, die er von HP bekommen hat, gelesen und wird das Wissen gut einsetzen können, sobald er jenes Zeitalter in seinen Forschungen behandelt. Er bedankt sich herzlich bei HP für diese Bücher. <5> Wegen seines Halsleidens fasst CH den

Brief kurz und schließt mit besten Namenstagswünschen an HP. <6> P. Martin Kropff und den ganzen Melker Konvent lässt er herzlich grüßen.

Überlieferung: II, 250r–v

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

Campilili 27. Septembris 1746.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, domine fautor ac frater maxime demerende.

<1> Quirites Genio, natali Deo veste candida fecerunt sacra; ego tibi pro onomastico tuo faustum redeunte vota et omnia grata animo candido per has lineas dico, rata porro haberi a Deo ad aram singulariter supplico. <2> Facio illa tibi neque aeger neque sanus. Non sanus, cum abhinc octiduo statuerit mihi Deus cultrum quodammodo in guttere meo permittens, ut in mensa regulari ex iusculo bubulo deglutierim ossiculum quoddam incautus, quod quidem gulam sive palatum pro modicitate sua non obstruxit, ad latus tamen laevum gutturis adhuc dum haeret, nescio, quo pacto inde eruendum. Non doleo propterea, nisi dum glutio salivam, comedo aut bibo: sed neque tunc punctiones multum acutae sunt. Metus duntaxat est, quem exitum ossea haec spina gutturis reptura sit, citra inflammationis periculum. Accessit catharrus fortis, sed absque tussi multa et suffocatione. Insinuabat se pariter febricula, ut nulla calamitas venit sola: illa vero abacta est Deo propitio. Non itaque sanus tibi scribo: sed nec multum aeger, quia neque decumbo neque doleo multum. Fiat eius voluntas, qui percutit idem ac sanat. <3> Quem communicare mecum [*Iv*] perbenevole dignatus es Raupachium, eius omnes partes ex integro prope evolvi. Quam facile porro videri possit eum theologice confutare, tam arduum iudicio eundem historice revincere, eo quod perpetuis documentis et maxime epistolis innitatur: quarum falsitas licet saepissime reluceat, sola tamen criminatione falsi, nisi testibus contrariis in apicum educatur, doceri minime potest. Ergo plurimo librorum apparatu egebit ille, qui Raupachium sibi hostem statuere cupiet. <4> Multa pariter legi ex Actis reformationis Windhagianis. Ex utraque porro lectione sapere mihi haud parum licebit, si ad ea me tempora valentem historia mea deduxerit. Unde clarissimae dominationi tuae grates amplissimas dico et debeo, quod horum utrorumque me participem feceris. <5> Plura prohibet, quae me pungit spina mea, unde diem tuum onomasticum nunc et in seros annos tibi latissimum aequae ac prosperrimum fluere iterum iterumque advoveo meamque salutem sanctis tuis iugibusque suffragiis enixe commendo.

Plurimum reverendae clarissimae paternitati tuae ex asse sacer ac devinctus pater Chrysostomus Campililiensis.

<6> P.S. Admodum reverendo eximio domino patri Martino totique venerabili Mellicio volo me rogoque quam humanissime devoveri.

<1> *Quirites*: Offizielle Bezeichnung für die römische Bürgerschaft. Eine undatierte Publikation CHs greift sie numismatisch auf: *Laconica Quiritum Sapientia in nummis investigata*. <2> *qui percutit ... sanat*: Hiob 5,18. <4> *legi ex Actis reformationis Windhagianis*: eventuell ein Hinweis auf die Bibliotheca Windhagiana (Wien 1733), darin u.a. der Abschnitt *Libri prohibiti*. Die Bibliothek und Kunstkammer des Grafen Joachim Enzmüller von und zu Windhaag wurden als prächtigste in Oberösterreich gerühmt. Walpurga Oppeker, Beiträge zur Biographie des Joachim Enzmilner, Grafen zu Windhag (Hippolytus NF 24, St. Pölten 2000); dies., Joachim Graf von und zu Windhag (1600–1678). [...]. In: Waldviertler Biographien, hg. Harald Hitz u. a., Bd. 2 (Horn 2004) 53–88; Dennis Rhodes, Bibliotheca Windhagiana, in: Gutenberg-Jahrbuch (2009) 307-312. Bei den „Acta reformationis Windhagiana“ könnte es sich eventuell um eine im Auftrag Windhags angelegte, aus unbekanntem Gründen heute im Stift Geras befindliche Sammelhandschrift handeln. Siehe Gustav Reingrabner, Gegenreformation in Niederösterreich – das Protokoll der Reformationskommission für das Viertel ober dem Wienerwald von 1657 bis 1660, in: JbGGPrÖ 113 (1997) 9–115.

[CH' 14] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

<1746-12-04.

CH 21 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1746-12-04. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich für HPs Verbundenheit (CH' 14) und Gebete während seiner Krankheit und verspricht ihm dasselbe. <2> Wenn seine Darstellung des hl. Leopold die Melker angelächelt hat, freut auch CH sich darüber. <3> CHs Verleger Ilger hat den vereinbarten Termin am Gedenktag der hl. Katharina nicht eingehalten. Die sehr zögerlichen Fortschritte in der Drucklegung der „Fasti“ belasten CH, und die verbleibenden 100 Seiten des ersten Bandes werden die Druckerpresse den gesamten Winter und wohl noch den kommenden Frühling beschäftigen. Weder Drucker noch Verleger sind empfänglich für seine Ermahnungen. Ihm bleibt nichts übrig, als die Verzögerung am Beginn der Veröffentlichung zu vermerken. <4> Er gratuliert HP zur Fertigstellung der „Historia sancti Leopoldi“. Er beteuert, dass er HP um das frühere Erscheinen seines Buches nicht beneidet. Genauso wie CH es nicht zulassen konnte, dass HP den hl. Leopold lobt, ohne den (von CH gefälschten)

„Lilienfelder Leopold“ zu erwähnen, so verzeiht er HP, dass er ihm in die Öffentlichkeit voraus geht. Er wird dafür sorgen, dass in Lilienfeld kein Neid auf HP entsteht. <5> Er wünscht sich, dass HP Abt Chrysostomus Wieser bemitleidet, denn der Abt schätzt HP sehr und leidet unter der Verzögerung der Lilienfelder „Fasti“. Er ist niedergeschlagen, weil er seit dem Anfang seiner Amtszeit vor nunmehr 30 Jahren die Veröffentlichung anstrebt. <6> Falls Ilger bei HP vorstellig wird, soll HP ihn mit dem Rammbock antreiben. Für Lilienfeld ist es eine Schande, dass das Buch noch nicht erschienen ist, war es doch vor drei Jahren fertig. <7> CH bestellt Grüße von Marian Taschner und allen Lilienfeldern.

Überlieferung: II, 249r–v

Bemerkungen: Der linke Blattrand ist in der unteren Hälfte abgerissen, sodass ein Textverlust von etwa zwei bis vier Zeichen pro Zeile entsteht.

[*lr*] Laudetur Jesus Christus.

Campilili 4. Decembris 1746.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, domine frater et fautor maxime colende.

<*l*> Affectui tuo tenero, quo mihi compassus ad preces et sacrificia pro me magna charitate conversum te scribis, ingentes redhibeo gratias paremque tuae valetudinis curam semper apud me fore ex debito spondeo. <2> Si Leopoldinae imaginis idea rudis a me in chartam conjecta tibi aliisque arridere potuerit, gaudeo tibi a me utcunque pro voto tuo esse servitum. <3> Ilgero cum diva Catharina nulla conventio: quinimmo restant adhuc de prima nostrorum Fastorum parte centum pagulae, lentissimum prelum tota hyeme ac vere sequenti fatigaturae. Quidquid monerem, rogarem, instarem, frustra fui, quod bibliopola pariter ac typographus sint ex minorum gentium diis. Non aliud malo remedium superest, nisi, [u]t in fronte operis operarum tarditatem incusem. Feren[du]m interim, ac pacate quidem, quod emendare non licet [...] ad molestiarum cumulum inquietudo animi accedat [...]ium gravissima. <4> Te, vir clarissime, celeribus votis beari [...]nque consummato opere tuo gaudere posse, ex animo [gr]atulator nec invideo, ut ante me rursus eas in orbem [tu]is dudum laudibus plenum. Eadem quippe chari[t]ate ac sinceritate, qua permittere non potui, ut sanctum [*lv*] Leopoldum absque suffragio fratris Lewpoldi nostri laudares, nunc tibi lubens libensque indulgeo, ut me in publico antevertas. Progredere, vir magne, non invideo tibi palmam, qua divum marchionem prior illustra. Ut ne Campililium invitum sit, ego faciam. <5> Velim interim compatiaris optimo seni reverendissimo domino praesuli nostro, apud quem summa tui existimatio est; eum tamdiu spe dilata Fastorum Campililiensium publice legendorum affligi, quod sibi solatium iam toto tricennio, ab ingressu nempe sui regiminis,

totis animis anhelavit. <6> Atque hunc ips[...] arietem Ilgero, cum forte an te venerit, efficaciter admove admonens eum, ne patientiam tantopere laesam convertat in vindictam. Pudet profecto Campililium tamdiu parturire, cum eniti per me iam a triennio potuisset. <7> Vale interim quam optime bonique caelites te omnib[us,] quibus charus es, diutissime servent mihi p[rae]cipue

Tui, vir clarissime, amantissimo Chrysostomo minimo.

P.S. Cognatus tuus et quidquid campo nostro pascitur, te cumprimis reveretur.

<3> Ilgero: Franz Anton Ilger. Paisey, Deutsche Buchdrucker 121. diva Catharina: Der Gedenktag ist 25. November. <4> *fratris Lewpoldi nostri*: Tangl, Fälschungen. <5> toto tricennio: Abt Chrysostomus Wieser hatte reges Interesse an der Lilienfelder Hausgeschichte. <6> arietes admove: Livius, Ab Urbe Condita 33,17. Rammböcke in Bewegung bringen. <7> *Cognatus tuus*: P. Marian Taschner, vgl. CH 1.

[CH' 15] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1747-01-13.

CH 22 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1747-01-13. Lilienfeld.

<1> CH gratuliert HP zur Veröffentlichung der „Historia sancti Leopoldi“, die ebenso ausgezeichnet ist wie ihr Verfasser. HPs unter den Auspizien seines Abtes Thomas Pauer erbrachte Leistung bringt Melk, dem hl. Leopold, der Heimat (*patriam*) und der gesamten Gelehrtenwelt Ruhm. <2> HP ist damit CH vorangegangen, was CH begrüßt, weil er auf HPs Autorität aufbauen kann. Mit einem Hinweis auf Apg 3,6 bedauert CH, nicht mehr zu HPs Forschung beitragen zu können. Bis Pfingsten will er ihm den ersten Band der „Fasti“ bieten. <3> CH bedankt sich für HPs vorzeitige Namenstagswünsche (CH' 15). <4> Er grüßt den Melker Konvent und <5> bittet HP um ein Exemplar jener Graphik, die die „Historia sancti Leopoldi“ schmückt. CH hätte sie gerne für seine Kunstsammlung. Vom Hörensagen weiß CH von einem weiteren Stich, der in Melk als Anerkennung für Wohltäter gefertigt worden ist, und bittet auch um ein Exemplar davon.

Überlieferung: II, 232r–v

Bemerkungen: am Ende von 1r *vertatur*.

[1r] Laudetur Jesus Christus.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, domine frater ac fautor maxime colende.

<1> Longius, ac blandiebamur nobis, spem Campililiensium sustentasti, nimirum, ut salivam nobis uberiolem eliceres Historiae tuae sanctae ac Leopoldinae, cui par cum parente suo claritas est. Verumtamen quae orbis eruditi attentio Pezianum ad calamum est, et quae eiusdem voluptas apud omnes, etiam apud Campililium est. Gratulor ergo tibi, vir clarissime, sancti desiderii tui fructum ac meritum, quibus tibi ac celeberrimo Mellicio tuo marchionem sanctum, patriam universam bonarumque literarum Atheneum omne toto in mundo sub gloriosis auspiciis reverendissimi perillustris ac ac [sic] amplissimi domini domini praesulis tui devinxisti. <2> Praecurristi me, vel ideo non invitum, quia tutiorem auctoritate tua semitam secuturo reddidisti. Id solummodo doleo me divo Petro in hoc simillimum, quod aurum et argentum non habeam. Sustine, quaeso, vir clarissime, donec, quod me ad Pentecosten saltem habiturum spero, tibi dare valeam. Quid illud, intelligis: ut consequar, sin Deo placuerit, hunc una mecum pro benignitate tua in me summa precare. <3> Onomastica vota, quae praeoccupasti, sic Deus evenire mihi faciat ut longius tibi obsequi possit

Tuus ex asse Chrysostomus Campililiensis.

E Pathmo mea die 13. Ianuarii 1747.

<4> P.S. Universo gloriosissimo Mellicio vestro servulum humillimum commenda. [Iv]
<5> Si precanti non succenseas, oro te atque obtestor, ut imaginis operi tuo praefixae et pereleganter sculptae, typum unum procures mihi, collectioni meae iconicae inserendum. Audio quoque aliam vos edidisse imaginem, in qua benefactores vestros praedicastis. Orarem et hanc vobis vicissim, quoties potero, obsecuturus.

<1> Historia sancti Leopoldi: zur Frage der Erscheinungstermine, siehe CH 21. <2> divo Petro ... aurum et argentum: Apg 3,6. ad Pentecosten ... habiturum spero: Die Fasti sind 1747 erschienen. <3> *vota, quae praeoccupasti*: Der Gedenktag des hl. Chrysostomus ist der 27. Januar. *E Pathmo mea*: Die Insel Patmos, auf der der hl. Johannes in einer Höhle das Buch der Offenbarung geschrieben haben soll, vgl. Offb 1,9. CH identifiziert sich mit einer religiösen Exilsymbolik. <5> *imaginis operi tuo praefixae*: Es handelt sich um einen Kupferstich von F. Mayr und zeigt den hl. Leopold im Harnisch, die Reichsinsignien abweisend und zu einer himmlischen Krone aufblickend. Zu Füßen, zwischen Klosterplänen und (Stiftungs-)urkunden die Unterschrift „en consummatae spirans pietatis imago“, „siehe das hochstrebende Bild vollendeter Frömmigkeit“.

[CH' 16] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1747-04-11.

CH 23 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1747-04-11. Lilienfeld.

<1> Was CH lang gefürchtet hat, dass der erste Band der „Fasti Campilienses“ nicht erscheinen wird, bevor die Lage in Lilienfeld sich ändert, ist eingetreten. CH beklagt den Tod seines Abtes Chrysostomus Wieser; umso ungelegener kam ihm das Erscheinen Ilgers nach den Ostertagen. Doch alle Schicksalsschläge erträgt er mit Vertrauen auf die Vorsehung Gottes mit Ausgeglichenheit. <2> Anbei schickt CH den ersten Band der „Fasti“; über die verzögerte und fehlerhafte Drucklegung will er sich nicht weiter aufregen. <3> HP wird sehen, dass er auf vielen Seiten der „Fasti“ erwähnt wird. Außerdem gehen Kenntnisse über Friedrich den Streitbaren und seine Schwester Königin Margareta aus den „Fasti“ hervor, von denen HP nicht geträumt hätte. <4> So kommen drei bislang unbekannte vaterländische Schriftsteller (*scriptores patrii*) aus der Lilienfelder Bibliothek ans Licht, die in der Fachwelt wohl auf Kritik stoßen werden. <5> CH bittet um HPs Schutz gegen Kritik, sofern die Wahrheit es zulässt und CHs Fleiß es zu verdienen scheint. <6> CH beklagt sein geringes Talent und das Fehlen einer angemessenen Bibliothek, hat aber seine Arbeit im Gehorsam fortgesetzt. Die großen Männer sollen mit seiner schwachen Leistung Nachsicht haben, zumal er zum Schreiben gezwungen wurde. <7> CH bittet um HPs Wohlwollen und Gebet. <8> CH bedankt sich für überbrachte Bilder (CH' 16) und bedauert, dass er HP das Exemplar der „Fasti“ ohne Einband schicken muss. Der Buchbinder des Klosters hat keinen Gehilfen und konnte kaum ausreichend Exemplare für die am Begräbnis anwesenden Prälaten fertigen.

Überlieferung: Wien ÖNB 36/73–1

Bemerkungen: Unterhalb der Unterschrift mit Verweiszeichen von späterer Hand eingefügt Hanthaler.

[*Ir*] Laudetur Jesus Christus.

Campilili die 11. Aprilis 1747.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater supprior, domine frater summe diligende.

<1> Quod semper metuebam, accidit, ut tomus I. Fastorum Campililiensium non ante prodiret, quam sors monasterii vehementer mutaretur. Lugenti piissimum praesulem meum

rebus humanis me assistente beate, ut augurer, solutum, vere tunc importunus mihi intervenit Ilgerus heu post festa. Sed vices omnes temporum ob reverentiam providentiae Dei aequo animo ferende sunt. <2> Librum habes, qualis eluctatus est e prelo obstetrice segni et non parum incuria. Huius quoque rei gratia irasci nunc, vanum esset. <3> Laudatum te in omnibus prope paginis leges. Praeterea praeter spem aliud adhuc monumentum illustre veteris historiae Austriacae, de quo, puto, non somniaveras, reperies, per quod Fridericus bellicosus dux et Margareta regina soror, alia longe facie, quam in hanc diem apud alios, prodeunt. <4> Ternio itaque scriptorum patriorum, qui omnes latuerunt, prodit iam ex bibliotheca nostra ac velut ab inferis resurgit, periculum fidei apud orbem eruditum facturus. <5> De [Iv] tua aequitate et benevolentia, qua summa utor, omnia spero: adversum alios autoritate tua me tueare, si veritas, cui me sacerdotem addixi, ita sinat, aut quantulacunque industria mea sic promereri videatur. <6> Ingenium gracile apud me novi: apparatus librarium longe minorem, ac amplitudo argumenti poscebat, saepe in hoc opere gemo: Neutrum tamen ad hoc valuit, ut obedientiae iussa deprecando mitigarem. Ergo inepte scribenti, compulso vero scribere, veniam dabunt viri magni et boni, nec succensebunt erranti, sed coacto compatiuntur. <7> Pluribus apud te opus non est pro amore, quo me immerentem complecteris: in quo ut pergas semperque me ames, per chara te omnia obtestor. Oremus pro invicem, ut in protectione Dei coeli vivi mortuique commoremur. Ego aeternum ero,

Plurimum reverende clarissime vir, magni tui Dominis cultor devotus pater
Chrysostomus.

<8> P.S. Pro benigne transmissis imaginibus gratias maximas habe: parce deinde, quod liber thecam non habeat. Ob temporis enim brevitatem compactor noster, qui solus est, et socium non habet, vix aliquot exemplaria pro reverendissimis dominis praesulibus perficere potuit, qui exequiis adesse dignabantur.

<1> piissimum praesulem meum: Abt Chrysostomus Wieser ist am 26. Februar 1747 gestorben. Müller, Profeßbuch 259. Ilgerus: Vgl. CH 21. post festa: Ostern fiel auf den 2. April 1747. aequo animo ferende: Walther, Proverbia II/7 34530c. <3> Laudatum te: HP wird in Fasti I/1747 auf folgenden Seiten namentlich erwähnt: iv, x, xii, xvi, xix, xxiii, xxv. <4> Ternio ... scriptorum: In den Praenotiones zu den Fasti I beschreibt er die drei Fälschungen auf xxxii-xxxiii. In den Fasti II werden CHs drei gefälschten Schriften – Ortilos „Notulae“, Leopold von Neuburgs „Indiculus Chronicis Actorum et Liberorum“ und Pernolds „Chronica Frederici Bellicosi“ — unmittelbar vor der „Appendix apologetica“ gedruckt. <8> transmissis imaginibus: Vgl. Vorgängerbrief. <8> exequiis: Abt Thomas Pauer von Melk reiste am 10.

April nach Lilienfeld, um an Wiesers Beerdigung teilzunehmen (PE 11 156); die Leichenpredigt ist laut Müller, Profefßbuch 270 erhalten.

CH 24 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1747-07-24. Lilienfeld.

<1> CH bedankt sich spät für HPs Geschenk einer Goldmünze, die ihm der Lilienfelder Abt inzwischen überreicht hat. CH ist von HPs Großzügigkeit gerührt und verspricht ihm alles, was er nur geben kann. <2> CH war acht Wochen in Marienberg, dem Lilienfelder Wallfahrtsort, mit wirtschaftlichen Belangen befasst. Dadurch fühlte er sich eher zerstreut als gesammelt. <3> CH hat daher die Münze sofort in seine Sammlung aufgenommen, nun besitzt er diesen Münztyp auch in Gold; in Silber hatte er ihn schon. CH erinnert an HPs Worte anlässlich der Übersendung seiner „Historia divi Leopoldi“, als HP CH Apg 3,6 in den Mund legte. So möge er aus dem Mund des Armen einen feierlichen Dank empfangen. Sooft man diese Münze bewundert, sooft gebührt HP lobende Anerkennung. <4> CH empfiehlt HP die „Fasti“ und bittet um HPs Verteidigung. Ilger, der früher sehr langsam gearbeitet hat, drängt nun CH zur vorzeitigen Abgabe des ersten Teils von Band 2. Von Gewinnsucht motiviert, bedenkt der Verleger nicht, dass CH so „blinde Junge“ (*caeci catuli*) zur Welt bringen würde. Doch will CH den Band als ganzen abgeben. Wegen der jüngsten Ereignisse in Lilienfeld und wegen CHs anderweitigen Verpflichtungen wird es nicht möglich sein, über das dritte Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts hinauszugehen. <5> Die Zeit fliegt ihm davon, es bleiben ja insgesamt noch zwei Jahrhunderte zu behandeln, und darin gibt es noch viele dornige Stellen. Er wird durch diverse positive Reaktionen aus der Gelehrtenwelt ermuntert, die er aber als Floskeln versteht. Aber auch kleine Geldstücke nimmt er an. <6> CH bietet sich HP für Aufträge an und bittet um sein Gebet.

Überlieferung: II, 253r–v

[1r] Laudetur Jesus Christus.

Campililii die 24. Julii 1747.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine pater Hieronyme, domine frater et fautor summe colende.

<1> Aureae in me munificentiae tuae tardissimo calamo gratus occurro, et purgarem forsitan me tibi, si faterer stuporem primum, qui me occupavit munus tuum e manibus reverendissimi domini mei recipiendo, cui tu nomen redhostimenti statueras, me adhuc tenere, quod frater fratri mercedem appendat, quorum tamen prima eaque perpetua mutua

paroemia esse deberet: Omnia mea tua sunt; mea, inquam, et vere mea, ut sunt partus ingeniorum ac industriae nostrae. Aurum siquidem et argentum quaeque alia nobis fortuna pro petulantia sua adiicit hodie, cras eripit, nunquam nostra existimo. <2> Sed hoc misso nosti alias me ex Pathmo mea ad montem sublatum ibi octo hebdomadis stare debuisse secretis quidem et mysteriis non edoctum, mirabilibus tamen mihi, quia peregrinis functionibus mente distractum magis quam abstractum. <3> Id, quod causae fuit me numum tuum primos post obtutus, non ante secundum oculis explorasse, quam redderem museo ac cimelio meo, quo illum gaudens reposui: quippe, quem prius aureum non possedi, argenteum autem varii moduli ac formae dudum tenebam. Puto te memorem fuisse, dum antehac, ubi Leopoldo tuo me donans Petro me assimilaveras, eius mihi verba ad excusationem redhostimenti mihi assumpsisse, aurum et argentum non habeo; unde placuit tibi, ex abundantia vestra hanc in me pauperem liberali animo stipem conferre. Audi ergo ex me solemne in ore pauperum Deo gratias. Accedat frequens et diligens tui cum laude memoria, quoties in cimelio meo hunc numum oculi spectantium, fulgore rutilo attracti, contuebuntur. <4> Redeo in viam. Commendo tibi Fastos Campililienses, quibus pro auctoritate tua in senatu eruditorum tutor sis ac defensor. Mihi Ilgerus, qui olim nulla importunitate mea extorqueri sibi sinabat, ut esset celerior, nunc¹⁵⁹ durus instat exactor, ut novi tomi priorem partem quam citissime ei tradam in manus, parum curans, si modo lucra ipse adipisceretur, tametsi festinando caecos catulos parerem. Ast nihil ex me paginarum ante [Iv] tomum integrum perfectum obtinebit, in quo ob vices novissimas Campililii et ideo plane ad alia avocatum animum, studium ac calamum meum, ultra tertiam decadem seculi XIV. mihi progredi non licuit. <5> Annus fluet, si Deus propitius favensque praesul mihi fuerit, donec secula duo decurrem: nam et in his crebrae sunt spinae, quas tentem ad evellendum. Animum addent mihi benigna clarorum virorum de conatu meo iudicia hactenus ad me perscripta; quamquam non ignorem humanitati in his talibus potissimum officium concedi. Paratus autem sum ad obulos etiam sustinendos. <6> Tu, vir clarissime, age, quod agendum tibi putaveris, nec dubita iucundio rem nunquam me fore, quam si officii quidquam ex me tibi arriserit. Cura res meas cumprimis apud Deum, cuiusmodi studio circa res tuas me a te vinci haud facile feram, qui sum

Plurimum reverendae clarissimae paternitatis tuae aeternum deditus frater pater
Chrysostomus Hanthaler.

<1> Omnia mea tua sunt: Lk 15,31. <2> ex Pathmo mea: Vgl. CH 22. ad montem sublatum: Der Wallfahrtsort Marienberg. Dort war CH bereits von 1733 bis 1737 als

159 Auf der Zeile unleserliche Streichung im Ausmaß von ca. 3 Buchstaben. Über der Zeile eingefügt nunc.

Verwalter mit Gerichtsverhandlungen beschäftigt. Hotwagner, Stiftsherrschaft Klostermarienberg 33-37. CHs Nachlass enthält sein Verzeichnis der Marienberger Josefsbruderschaft, Congregatio St. Joseph. <3> Petro me assimilaveras...aurum et argentum: So spricht der Apostel Petrus in Apg 3,6. <4> vices novissimas Campililii: Am 16. Mai 1747 wurde Dominik Peckenstorfer zum Abt von Lilienfeld gewählt (Müller, Profeßbuch 289). *Ad alia avocatum animum*: Vier Tage nach der Abtswahl wurde CH Pfarrvikar von Annaberg; er blieb nur sechs Wochen dort (Müller, Profeßbuch 260).

[CH' 17] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1750-09-30.

CH 25 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1750-09-30. Lilienfeld.

<1> CH dankt HP für seine Gaben (CH' 17), beglückwünscht ihn zum Namenstag und wünscht ihm ein langes Leben sowie eine seinen Verdiensten entsprechende Belohnung im Himmel. <2> Er dankt HP für die Verteidigung von Alold und Ortilo. Er ist nicht durch die Kritik des Sigismund Calles beunruhigt, die ihm von einem Freund sub rosa mitgeteilt wurde. Er hat sich bemüht, die Argumente in seiner „Appendix Apologetica“ zu entkräften. Wenn Calles in seinen „Annales Austriae“ etwas Neues dazu vorbringt, so hat CH es noch nicht gesehen. Da in solchen Kontroversen schwerlich etwas zu beweisen ist, will CH sich weitere Mühe und Zeitverlust sparen. <3> Er ärgert sich darüber, dass die „Fasti Campililienses“ seine ganze Aufmerksamkeit verlangen und er immer weniger Unterstützung dafür bekommt. Ilger hat den zweiten Band der „Fasti“ seit Jahresbeginn und hat erst 20 Seiten gedruckt. CH wird durch diese Verzögerung selbst träge. <4> CH überlässt es der Vorsehung, ob sein Werk stehen oder fallen wird, und betont, dass er seine Tätigkeit im Gehorsam verrichtete, ja sogar unter schwerer Verpflichtung. <5> CH übersendet HP das Werk „Noctua Moravo-Austriaca omine optimo accepta; sive ludus officiosus“, die er für die Societas Incognitorum in Olmütz geschrieben hat. Die Gesellschaft hat CH durch HPs Empfehlung aufgenommen; CH will sein Werk mit Catull nicht überschätzen, wollte aber seinen Gönnern die Ehre erweisen. Er fühlt sich durch die Mitgliedschaft geehrt. Als kleiner Mönch sieht er sich nicht in der Lage, den Satzungen der Gesellschaft gerecht zu werden. <6> Abschließend bittet CH um das Gebet, zitiert eine Sentenz über Liebe und Gelehrsamkeit und wünscht HP Gottes Segen.

Überlieferung: II, 251r–252v

[1r] Plurimum reverendo religiosissimo ac clarissimo viro domino Hieronymo Pezio pater Chrysostomus Hanthalerus Campililiensis salutem plurimam dicit.

<1> Fraternalium amorem, quo me etiamnum complecteris quemque tot peramicis et benevolis nunciis mihi testari dignatus es, ne surdus penitus et inverecundo plane silentio negligam atque offendam; sistit se tibi saltem devotus calamus meus, cordisque sinceri vota religiosissima pro imminente onomastico tuo die pius ac hilaris defert. Gratulor itaque tibi hactenus clementer a Deo indultam longitudinem vitae, quodque abreptus non sis in dimidio dierum tuorum, sed per strenuam contentionem virtutis et scientiae claritudinem apud Deum aequae ac homines merita ingentia colligere potueris; neque tamen receperis ab hominibus mercedem spe certissima proemii a Deo reddendi. Huius proinde gratia deinceps pariter te undique confirmet, ut compluribus adhuc annis firmus corpore aut infirmus, qualitercunque expedierit tibi, convalescas animo et ire queas de virtute in virtutem, donec videre tibi detur Deum deorum in Sion lumine non vulgari, sed pro mensura meritorum proemii pariter excellentiam consequaris. [1v] Non est mortale, quod opto tibi, quoniam certus sum te animo in coelestibus habitare. <2> Curam tuam de tuendo Aloldo ac Ortilone, quam semel ac iterum significasti mihi, insignem reputo tui erga me amoris argumentum. Sed me tamen illa non agit, tum, quod obiicienda mihi et opponenda per clarissimum dominum patrem Calles, mecum olim ab amico sub rosa communicata, emollire studuerim in Dialogis apologeticis, et si desuper suo in opere quid novi attulerit, illud necdum viderim; tum vero maxime, quod luctari atque tricari circa res eiusmodi, quae utramque in partem controverti quidem, demonstrari vero nunquam possunt, fatigare animum casso labore ne utiquam velim. <3> Satis grave mihi est accrescentibus annis solum semper et unicum haerere ad pistrinum Factorum perficiendorum, cumprimis, quia caetera omnia, quae meam extra industriam ab aliis ad opus tantum rite hilariterque expediendum conferri ac subministrari deberent, nunc quotidie magis lentescunt. Tenet alterum tomum Ilgerus iam ab exordio anni huius neque tamen plures quam 20 chartas hucusque prelo expeditas, teneo ego. Tanta lentitudo et me prope desidem facit, et si arderem in famam nomenque meum, quae sub tanta tarditate utique laborant apud rerum ignaros, etiam [2r] animum affligerent. <4> Sed, laudes Deo, utcunque sors tulerit, pari vultu rem istam sive iacentem sive erectam videbo. Non mea electione scripsi, sed iussus graviterque compulsus. Ago igitur, quod mearum est partium, quamdiu per Deum valebo et quantum: de caeteris videant, ad quos eadem attinent. <5> Hic porro communico tecum, vir et frater clarissime, Ludum officiosum, quem fallendi temporis causa in tesseram illustris nostrae Societatis Olomucensis concepimus, cui me, ut audio, membrum

inutile tua¹⁶⁰ commendatio adiunxit. Non puto, has nugas aliquid esse: devotum tamen animum fautoribus meis vel rudissimo signo constare saltem avebam. Tu videris, cui suffragium tulisti, penitus inutili homuncioni, qui, cum eremicola sit, legibus huius illustrissimae Societatis nulla parte stare potest, propterea vero dolet vehementer. <6> Quod superest, curet nos ambos omnipotens Deus, misereatur nostri et benedicat nobis: illuminet vultum suum super nos et misereatur nostri, ut semper cogitemus illud magni Augustini: quia caritas intrat ubi scientia foris stat. Oremus pro invicem fratres.

E Campo Liliorum pridie Calendas Octobris MDCCL.

<1> in dimedio dierum tuorum: Jes 38,10. de virtute ... in Sion: Ps 83,8. <2> patrem Calles: In den „Annales Austriae“ werden CHs Fälschungen mehrfach als Fakten zitiert (unter anderem Bd. 1, 270; Bd. 2, 164). de tuendo Aloldo ac Ortilone: Siehe Abschnitt ‚Fälscher‘ im Vorwort. Dialogus apologeticus: Fasti I (1747) 1273–1324. suo in opere: Sigismund Calles, Annales Austriae, 2 Bde. (Wien 1750). <3> Chartas: nach den Praenotiones zu „Fasti I“ sind dies Urkunden, nicht Blätter. <4> sive iacentem sive erectam: Walther, Proverbia II/2 33316a Vidi ego iactatos vario discrimine iustos, et vidi nullum deseruisse Deum. <5> *nostrae Societatis Olomucensis*: siehe Hammermayer, Forschungszentren 160f. has nugas aliquid esse: Catull, Gedicht 1. <6> misereatur nostri ... et misereatur nostri: Das Psalmzitat (66,2) ist in viele Teile der Liturgie eingegangen. caritas intrat: Nicht Augustinus, sondern Hugo von St. Viktor, Commentaria in ‚Hierarchiam Coelestem‘ (PL 175, 1038): Plus enim diligitur quam intelligitur, et intrat dilectio et appropinquat, ubi scientia foris est.

[CH' 18] Hieronymus Pez an Chrysostomus Hanthaler.

< 1753-09-15.

CH 26 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1753-09-15. Lilienfeld.

<1> CH entschuldigt sich für die schriftliche Antwort (auf CH' 18): Sein Abt hat ihn schon oft zu einem Besuch ermahnt, nun lässt CH seinen Brief über P. Marian nach Melk bringen. <2> CH hat gehört, dass auch HP die Zurückgezogenheit seiner Zelle hütet, um sich dem Gebet und dem Studium der Väter zu widmen. In den folgenden zwei Fragen erhofft sich CH in HP einen milden Richter. <3> CH müht sich mit der Erstellung eines Registers ab. Es soll nach dem Muster des ersten Bandes erstellt werden, welches mehr als 30 Seiten umfasst. Ilger ist zwar mit seinem Teil der Arbeit vier Jahre im Rückstand, drängt aber CH massiv. CH

¹⁶⁰Danach durchgestrichen me.

will bis Jahresende fertig sein; die Arbeit würde sich verringern, wenn er Seiten beilegen könnte. Er hat aber noch nie erlebt, dass ein von ihm eingereichtes Werk ohne falsche Seitenfolge in Druck gelangt sei. Daher wird HP verstehen, dass CH sich von Lilienfeld nicht leicht absentieren kann. <4> Während so auch HP in seiner Zelle sitzt, möge er sich mit dem hl. Augustinus sagen lassen, dass die Abwesenheit der Liebe nicht im Wege steht. Auch der Herr hat gesagt, „Es ist gut für euch, dass ich weggehe“ (Joh 16,7). Von seinen Mitbrüdern hat CH erfahren, dass HP sich über einen ausbleibenden Gruß von ihm beschwert hat. Aber CH erfuhr nicht, dass die Mitbrüder nach Melk gereist sind. <5> CH beteuert seine enge Verbundenheit mit HP. Er wünscht ihm, dass sie gemeinsam an Alter und Heiligkeit zunehmen. <6> Anlässlich des nahenden Namenstages von HP verspricht ihm CH sein Gedenken am Altar.

Überlieferung: (II, 254r–v)

[*lr*] Laudetur Jesus Christus.

Campililii in Octava Virginis Natae 1753.

Plurimum reverende religiosissime ac clarissime domine frater ac fautor aeternum colende.

<1> Calamo te saluto, quod ore debueram plurimorum et etiam reverendissimi domini mei vehementi hortatu: libere enim fateor culpam, quam non tacebit, nisi augeat multum, dominus cognatus tuus, qui has meas tibi defert. <2> Sed praeterquam, quod scriptor sis ipse, audio insuper iam te, ut ego dudum soleo, Pathmum pariter colere et in ea sanctis cum patribus agere sancte. Ex utroque capite clementem te iudicem fore polliceor mihi et novi. <3> Scis primum, quam confectio indicis et quidem talis, qualem in I. tomo meo vides ultra triginta chartas excurrentem, arduus permolestusque sit labor. Parem nunc a me tomus alter exposcit, cum dominus Ilgerus, quadriennio tardus, modo finem vehementer perurgeat. Iugiter me haec difficilis opera, quam nisi expertus non capit, decrescente nunc quotidie luce, ad finem usque anni exercebit, brevior aliquantum futura, si paginas allegare possem. Ast nec opportune nec importune obtinere unquam potui, ut impressae philerae, absque defectu ordine mihi submitterentur. Credes ergo me iam vix circumspicere posse, minus aliorum excurrere. <4> Deinde in Pathmo cum tu pariter voluntate tua laudabili ac pia consideas, dicat tibi sanctus Augustinus tuus, caminus quidam utriusque amoris, Dei ac proximi, utramque charitatem, etiam absque mutuae salutationis corporalis officio, salvam esse posse, immo perfectiorem: quemadmodum Dominus discipulis dixit: Si non abiero, Paraclitus non veniet ad vos. Delectatio corporalis quantumlibet innocens nonnullum tamen obicem ponit gaudio Spiritus Sancti diffundendo in nobis. Parces ergo mihi et nihilominus credes te cordi

meo, indigno quidem, semper esse praesentem, cumprimis dum oror. [Iv] Ais autem, ut nostri mihi retulerunt, me adeo tui oblitum, ut ne quidem salutem tibi miserim. Ita est: sed in Pathmo mea ignoravi illos Mellicium ivisse. Ego enim ad neminem et nemo ad me, nisi dum poscit necessitas. <5> Indulgebis mihi proinde et hoc neque propterea in Domino amare me desines, idque tanto minus, quo amorem tuum constantem efflictius rogo. Vale ac consenesce in virtute ac sanctitate, ut semper crescas ad gloriam. Iterum vale.

Plurimum reverendae clarissimae paternitatis tuae devotus in Christo frater et cultor perpetuus pater Chrysostomus Hanthalerus Campililiensis.

<6> P.S. Instantem onomasticum diem tuum, quo vita et sanitate comite pro te stabo ad aram, quam iucundissime agas.

<1> cognatus tuus: P. Marian Taschner. <2> Pathmum pariter colere: Vgl. CH 22. <3> *Ilgerus*: Vgl. CH 21. <4> *in Pathmo*: Vgl. CH 22. *Si non abiero*: Joh 16,7.

CH 27 Chrysostomus Hanthaler an Hieronymus Pez.

1753-12-19. Lilienfeld.

<1> CH wollte etwas über Melk schreiben und hat in diesem Zusammenhang in Martin Kropffs „Bibliotheca Mellicensis“ den Artikel über HP gefunden und ist so auf sein bevorstehendes Professjubiläum aufmerksam gemacht worden. Er gratuliert ihm dazu. <2> CH will nach der Art einer ignatianischen Betrachtung über HPs Jubiläum meditieren: Sein imaginäres Doppelbild zeigt einerseits den 19jährigen HP bei der Professablegung. Der junge Mönch neigt sich zur Krippe des Heilands und legt seine Profess ab: Er will in Armut, Keuschheit und Gehorsam leben. Die Ideale der Klosterjugend brennen; die Gnade Gottes geht ihm voraus. Aus Leckerbissen wird aber langsam ein trockenes Brot, um den Mönch zu läutern, ja es erscheint ihm das Klosterleben beizeiten sogar als Martyrium. HP hat 50 Jahre ausgeharrt, nun ist er ein gereifter Jubilar. <3> Das zweite Bild zeigt den greisen HP, wie er sein weißes Haupt zur Krippe neigt und dem Christkind all das schenkt, was er in 50 Jahren geleistet hat; freilich ist angesichts der menschlichen Schwäche auch ein Seufzer dabei, weil HP das Ideal seines Namenspatrons nicht in jeder Hinsicht erreicht hat. HP widmet den Rest seiner Tage – wie der hl. Franziskus – unter Liebestränen der Anbetung des Jesuskindes zu Bethlehem. <4> CH stellt sich HPs bevorstehendes Jubiläum wie ein himmlisches Schauspiel vor und wird, so Gott will, seiner an dem Tag in der Hl. Messe gedenken. <5> Auf weitere Gratulationsformeln will CH verzichten. Er schreibt HP wie ein Anachoret dem anderen. Er wünscht HP, dass er auch sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern darf. Der hl. Hieronymus hat

gesagt: Heilig ist man nicht, weil man in Jerusalem war, sondern weil man heilig in Jerusalem gelebt hat. In diesem Sinne behauptet CH, dass mit HPs Jubiläum nicht des irdischen, sondern des himmlischen Verdienstes gedacht werden will. <6> Für HPs weiteres Leben wünscht ihm CH, dass er durch sein erprobtes persönliches Beispiel Gott noch mehr Ehre bringen kann. HP möge im Himmel einen reichen, ja gehäuften Lohn vorfinden. Zu Weihnachten und dem Jahreswechsel lässt CH den Melker Konvent herzlich grüßen.

Überlieferung: (II, 228r–229v)

Bemerkungen: Glassner, Verzeichnis 217 gibt als Datum den 24. Dezember an. Aus dem Briefinhalt bzw. anderen Quellen (siehe Kommentar) geht jedoch deutlich hervor, dass HPs Profess am 26. Dezember 1703 stattfand. Ob CH mit seiner Datumsangabe den 18. oder 19. Dezember meint, bleibt offen.

[*Ir*] Viro clarissimo ac venerabili domino Hieronymo Pezio Mellicensi iubileo fraterculus minimus Chrysostomus Hanthalerus Campiliensis salutem plurimam dicit.

<*I*> Peropportunum accidit mihi, quod de vestro celeberrimo asceterio quidquam scribere volenti et eapropter inspicienti Bibliothecam Mellicensem tu, vir clarissime ac venerabilis, primus ibidem occurreres, et plurima cum iucunditate legerem, quod anno tertio seculi currentis, postridie Natalis Dominici, religiosus te votis primum obstrinxeris, elabentem proinde hunc annum cum iubilo tuae professionis emensurus. Evigilavit in me amor fratris, qui quidem nunquam alte indormit, ursitque calamum, ut gaudium meum de hac tua solemnitate publico tibi officio perdevote testarer. <2> Iam nunc igitur gemino velut eoque dulcissimo spectaculo cumque sensuum quodammodo applicatione, quam sanctus Ignatius meditantium nonnullis praescripsit, te intueor. Primum quidem, ut florentem iuvenem annorum nondum plene novendecim ad neonati Salvatoris cunas cum tenero corculo tuo adrepentem [*Iv*] iurantemque te, eius exemplo cumque gratia ipsius vel tantillum proprii deinceps habere te velle, ubi caput reclines; virginem permanere te velle, virgo, quamvis non de virgine, natus; obedientiae te devovere usque ad mortem sique res ita ferret, etiam usque ad mortem crucis. Tenerrimi solent esse hi affectus in nobis et ignei, dum primum eosdem concipimus, quoniam gratia Dei praevenit nos, dum velut infantulus ipse nobiscum ut parvulis colludit, lacte melleque dulciorem promulsidem ori nostro tum quidem infanti propemodum benignissima suavitate instillans. Verumtamen dilectionis haec vota sunt ac citissime eduntur: Deus noster porro hanc dilectionem longa deinde operum exhibitione probari a nobis expectat subtractoque lacte primo aridum postea panem concoqui a nobis exposcit. Oportet in patientia possidere animas nostras et quotidianas inter luctas longum

subire martyrium. Felix, qui poterit una tecum, venerabilis frater, tot rerum discrimina ferre. Tulisti annis quinquaginta, dum adhuc per Dei gratiam es, iubilee senex, quod olim iuvenis esse coepisti neque gratia Dei in te vacua fuit. <3> Secundum proinde te cum divo Hieronymo tuo mente iterum specto, pro floribus iuventutis nives capitis tui Jesulo nostro quam humillime inclinantem: offerentem eidem fructus honoris et honestatis, quos colligere potuisti; pio cum gemitu suspirantem, quod propius ad hanc tuam ideam et minime pro voto tuo accedere nequieris [2r] (nam ad excelsum illum gygantem quis approximabit?) gratias perenixas agentem, quod tantum tibi spatium ad perfectionem vitae indulserit; mille delicias exundantem, quod benefacere iam in naturam tibi converterit; demum, quidquid vitae tuae supererit, imitatione Seraphici Francisci totum quantum amoribus parvuli nostri de Bethlehem fluentes inter lachrymas incensi cordis dedicantem. <4> Hunc iubilum tuum dum imaginor mihi, quem edes, spectaculum Deo, angelis et hominibus futurus, iubilabo et ego tecum atque pro te, venerabilis frater, Deo salutari nostro, cumprimis, quando vita mihi comes fuerit ea in die tua tibi a Domino facienda hostiam laudis pro te, quam devotissime potero miser peccator, oblaturus. <5> Caeteris gratulandi formulis abstineo, quas alii tibi facient. Anachoretae tibi scribebam anachoreta, quod nostri moris hominibus animo nunquam excidere debet. Laetabor iterum, si Omnipotens noster alterum quoque sacerdotii iubilum superstite¹⁶¹ me tibi indulserit. Ausus est divus Hieronymus tuus intrepide fari: sanctum non facit Ierosolymis fuisse, sed Ierosolymis sancte vixisse. Ausim et ego, tua venia, hunc sensum meum libere fateri: non [2v] iubileum huius temporis attigisse, sed vitae merito iubili aeterni quodammodo securum vivere, nos inter punctum fert. <6> Precabor tamen perpetim, ut in via diutius adhuc constituendus, Deo gloriam dare possis ampliolem, aemulantibus deinde charismata meliora sis diuturniori exemplo, tibi vero cumprimis multiplicatis meritis aeternum gloriae pondus in patria mensura semper magis conferta et coagmentata, immo et superabundanti accumules. Interea optime tibi volenti vicissim bene velis, clarissime ac venerabilis frater. Vale ac iterum vale.

Dabam Campililii VII. die ante iubilum tuum anno Nativitatis Salvatoris MDCCLIII.

Universo celeberrimo Mellicio vestro, si placeat, ad festa imminetia annumque vertentem dic optima vota a minimo servulo suo.

<1> Bibliothecam Mellicensem: Artikel über HP findet sich in Kropff, BiblioMell, Seiten angeben. *iubilo tuae professionis*: HP legte seine Profess am 26. Dez. 1703 ab. StiB Melk Cod. 493, 76. <2> *Ignatius meditantium ... praescripsit*: Ignatius von Loyolas Geistliche Übungen fördern eine bildliche Betrachtung des eigenen Lebens und des

¹⁶¹Korrigiert aus supersite.

Lebens Christi von der Kindheit bis zu Kreuz und Auferstehung (Gilles Cusson, Les ‚Exercices Spirituels‘. Dictionnaire de spiritualité ascétique et mystique 7 [1971] 1306—1318). quoniam gratia Dei praevenit nos: Gratia praeveniens (zuvorkommende Gnade) ist ein feststehender Begriff in der Gnadentheologie des hl. Augustinus. *tantillum proprii ... virginem permanere ... obedientiae te devovere*: Anders als RB 58,17, wo stabilitas, conversatio morum, et oboedientia verlangt werden. Professformeln des Spätmittelalters haben paupertas et castitas ausdrücklich hinzugefügt. Reformbestrebungen nach Trient reduzierten wieder auf den Wortlaut der RB (Scherg/Schneider, Rottweiler Statuten 126). in patientia possidere animas nostras: Lk 21,19. neque gratia Dei in te vacua fuit: 1 Kor 15,10. *imitatione seraphici Francisci*: Der hl. Franz von Assisi. <4> spectaculum Deo, angelis et hominibus: 1 Kor 4,9 Puto enim, Deus nos apostolos novissimos ostendit tamquam morti destinatos, quia spectaculum facti sumus mundo et angelis et hominibus. hostiam laudis: Ps 115,17 tibi sacrificabo hostiam laudis et nomen Domini invocabo. CH impliziert damit das eucharistische Opfer, die Hl. Messe. <5> *Ierosolymis*: Anspielung auf die klösterliche Lebensform als himmlisches Jerusalem. <6> charismata meliora: 1 Kor 12,31. mensura semper magis: Lk 6,38. Siehe auch Eph 4,7.

13 Hanthalers Werke

13.1 *Publizierte Werke*

Die Titel sind abgekürzt und chronologisch gegliedert.

- Humanus humanista (Salzburg 1712).
 Cultus symbolicus bibliothecae minoris Campililiensis (Wien [1725]).
 Zodiacus sacer (Wien [1725]).
 Richtige Ordnung, Gottseelig, heylsam, und rühmlich zu lehren. Gezeiget In dem herrlichen Beyspill deß Englischen Lehrers eines Heiligen Thomæ von Aquino (Krems 1728).
 Idea tripartita theoretico-practica concionum evangelicarum, 3 Bde. (Wien–Augsburg 1729).
 Thesaurus symbolorum ac emblematum [mit Johann Spoerl und Friedrich Roth-Scholtz] (Nürnberg 1733).
 Exercitationes faciles de numis veterum pro tyronibus, 2 Bde. (Nürnberg–Wien–Prag 1735–1758). Die 2 Bde. enthalten 6 Teile: 1. Exhibens Adversas Numorum cum Augustorum vultibus, 2. Gloria Augustorum politica, 3. Gloria Augustorum bellica, 4. Religio Augustorum, 5. De Votivis Populi Studiis in Augustos, 6. De Consecrationis Augustae impio delirio.
 Scientia scientiarum notitia sui ipsius per XII. humilitatis gradus in Regula Divi Benedicti (Salzburg 1736).
 Quinquagena symbolorum heroica (Krems 1741)¹⁶².
 Notulae anecdotae e Chronica Illustris Stirpis Babenbergicae (Krems 1742). [Fälschung]
 Verzeichnung alter und neuer Wienerischer Schau-, Denk- und Lauf-Müntzen (Linz 1745).
 Fasti Campililienses 1202–1300 (Linz 1747).
 Noctua Moravo-Austriaca omine optimo accepta: sive Ludus officiosus in tesseram illustrissimae Societatis Incognitorum Olomucensis (Krems 1751).
 Fasti Campililienses 1301–1500 (Linz 1754).
 Schau- und Denkmünzen geprägt unter Maria Theresia (Wien 1782). Posthum.
 Recensus Genealogico-diplomaticus archivii Campililiensis, 2 Bde., [Fastorum Campililiensum continuatio] hg. von Ladislaus PYRKER (Wien 1819–1820).
 Fasti Campililienses 1501–1690, [posthum] in: Jahresbericht des niederösterreichischen Landes-, Real- und Obergymnasiums in Mödling 1907–1912.

13.2 *Verschollene Publikationen*

Laut Tobner, Biographische Darstellung 69–71 publiziert, aber nicht auffindbar.

- Austria mortem deprecans et prolem augustissimam exorans (Wien 1715).
 Sudor vultus. Exercitationes oratorio-poeticae (s.l. 1717). Siehe: Manuskripte.
 Cantate. Zum Besuch Bischof Graf Lambergs in Lilienfeld (Wien 1725).
 Idibus Novembris [Festrede zur Jubelprofess von Abt Chrysostomus Wieser] (Krems 1739).

13.3 *Manuskripte im Stiftsarchiv Lilienfeld*

Die Titel sind alphabetisch gegliedert.

¹⁶²Verzeichnet in Mario PRAZ, *Studies in Seventeenth-Century Imagery* (Sussidi Eruditi 16, Rom 1964) 363.

- Apparatus ad Fastos Campililienses sive Adversaria. Liber I: 13.–15. Jh. (1738) [StiAL 202/1/1] 407 Seiten.
- Apparatus ad Fastos Campililienses sive Adversaria. Liber III: Diplomaticus bipartitus. 1. Kirchliche und politische Personen. 2. Adelsgeschlechter, die in Lilienfelder Urkunden erwähnt sind (1738) [StiAL 202/1/2] 350 Seiten.
- Apparatus Numorum Campililiensium universalis (1746) [StiAL 202/10] 617 Seiten + Index Universalis Synopticus [...] de Numis Modernis (1–51).
- Bibliotheca Nova Campililiensis (o.J.) [StiAL 202/4/1] 138 Seiten, davon 1–97 in Hanthalers Hand, diverse Notizen. Lilienfelds Handschriften werden hier nicht erwähnt, sondern im Catalogus manuscriptorum.
- Catalogus manuscriptorum Campililiensium (1732) [Universitätsbibliothek Wien, Ms. II 165.717 bzw. Ms. II 499] 135 Seiten. Einträge zu Ortilo, Alold und Pernold auf fol. 94 und 114.
- Causa Preckletiana (1736) [StiAL Pfarre Marienberg 3] 58 Seiten.
- Collectanea Numorum plurimorum (o.J.) [StiAL 202/7/8] 53 Seiten, Vorarbeiten zu den „Exercitationes faciles“. Index (i–v); Gloria Augustorum Bellica in Numis (1–22); Religio Augustorum in Numis (22–47); Votiva Populi Studia in Augustos (48–53).
- Collectio Sigillorum in usum Historicum (1750) [StiAL 202/16/1] 84 Seiten + Recensus Numorum Selectorum facile mit 58 Seiten.
- Excerpta Miscellanea Sacro-Profana praecipue ad usum Oratorium (1720) [StiAL 210] 158 Seiten.
- Fasti Campililienses (1730) [StiAL 202/2]. 12 Elogia 1–105; angehängt sind 28 gedruckte Seiten aus der Drucklegung der Fasti, überschrieben mit Conspectus Fastorum.
- Fastorum Campililiensium Liber I (o.J.) [StiAL 202/3/I/2]. 371–1029; Appendix Apologetica (i–xxxix); Summaria sive Indices ([1]–[148]).
- Fastorum Campililiensium Tomus I (o.J.) [StiAL 202/3/I/1] xxxvi + 367 Seiten.
- Fastorum Campililiensium Tomus II Pars I. (o.J.) [StiAL 202/3/II/1] 618 Seiten.
- Fastorum Campililiensium Tomus II Pars II. (o.J.) [StiAL 202/3/II/2] 404 Seiten.
- Fastorum Campililiensium Tomus III (o.J.) [StiAL 202/4/2] Hanthalers Schrift (1–156); Abschrift von fremder Hand (157–175).
- Fragmenta Gemini Recensus Numarii (1746) [StiAL 202/7/9] 102 Seiten.
- Hanthalers Nachgelassene Schriften [StiAL 208]. Titulorum Generalium et Specialium Libri primi supplementarium reverendissimi domini Chrysostomi [Verzeichnis der verschollenen Annalenbände von Abt Wieser] (iii–x); Rapula Indicis Archivi Campililiensis anno 1747 (1–53); Allgemeine Bildersammlung von Päpsten, Kaisern und Königen anno 1733 (1–126); Verzeichnis aller bisher von mir ausgefundenen Medailleur und Eisenschneider anno 1750 (1–18); Quinquagena Symbolica [ohne Zeichnungen] (i–xi); Index über etwelche Curiosa, Naturalia und Artificiosa (1–11); Dissertatio Praevia de Private Numorum Collectione (7 Seiten, nicht nummeriert); Münzbeschreibung (12 Seiten, nicht nummeriert, nicht Hanthalers Schrift); Computus Numorum Campililiensium Antiquorum (13 Seiten, nicht nummeriert).
- Historischer Apparatus von modernen Medaillen und Münzen (1731) [StiAL 202/11/1] 170 Seiten.
- Index Nummorum Memorabilium Veteris, Medii, nostrique Aevi (o.J.) [StiAL 202/8/1] 197 Seiten.
- Index Numorum et Monetarum Aevi Medii et infimi (1748) [StiAL 202/8/2] 365 Seiten + Anhang Index Numariarum (6 Seiten).
- Laconica Quiritum Sapia in nummis Imperatorum; Vestigara Campililiensibus Partibus VI (o.J.) [StiAL 202/17]. Vorarbeiten zu den „Exercitationes faciles“. Mit einem Personen-

- und Sachverzeichnis (291–317). Ebenso darin gebunden: *Relectio critica*, datiert 1730 (Fol. [II:] 1–91) mit weiterem Münzenverzeichnis (fol. [III:] 1–29).
- Ludus Symbolicus (1741) [StiAL 202/18]. Pars 1, *Symbola Panegyrica* (1–53), das Lob der Symbole ist auf Heilige, kirchliche Würdenträger und religiöse Gedenktage verteilt; Pars 2, *Symbola Didactica* (57–93); *Symbola Heroica*, 50 Betrachtungen zur Benediktsregel¹⁶³ (105–203); *Symbola Funebria* zum Gedenken an Leopold VI. und diverse Verstorbene mit Bezug zu Lilienfeld (209–263).
- Marienberger Einschreibbuch (1737) [StiAL Pfarre Marienberg 3]. Wirtschaftliche Aufzeichnungen aus den Jahren 1730–1731, evtl. verfasst von P. Alphons Trunghell (1–16); Anmerkungen von Hanthaler (16–18, 1–78); *Observationes circa Parochiam, officia divina et sodalitates* (79–136); Von dem Gießberischen Weinbau (137–145); Von dem Residenz-Weinbau (145–147); Von den Leuthgeben (147f.); Von den Bierbreuern und Fischhändlern (149–151); ab 151 Instruktionen von nachfolgenden Superioren (datiert u.a. 1741, 1753, 1801).
- Moderne Münzen und Medaillen (1728) [StiAL 202/11/4] 238 Seiten.
- Münzen, Bilder Kaysers Karl VI. auch Francisci und Mariae Theresiae (o.J.) [StiAL 202/6/4] 183 Seiten.
- Münzen, Bilder und Sigillen der Kayser Leopolds und Josephs (o.J.) [StiAL 202/6/3] 185 Seiten.
- Münzen, Bilder und Sigillen der österreichischen Kayser und Könige von Ferdinand I. bis auf Ferdinand IV. (o.J.) [StiAL 202/6/2] 256 Seiten.
- Münzen, Bilder und Sigillen der österreichischen Kayser, Könige und Erzherzöge, Österreich auf Münzen (1735) [StiAL 202/12] 732 Seiten.
- Neuere Lilienfelderische Original Medaillen und Münzen [StiAL 202/11/3] 112 Seiten + Anhang (1–28).
- Neuere Lilienfelderische Original Medaillen und Münzen [StiAL 202/11/2] 221 Seiten.
- Numi Antiqui Campililienses, Graeci et Romani ordine* (1748) [StiAL 202/7/1] 135 Seiten.
- Numi Memoriales Historici sive Honorarii Summorum Pontificum Romanorum* (o.J.) [StiAL 202/9/2] 183 Seiten.
- Numi Restituti Campililienses, Series omnium Pontificum et Imperatorum* (1749) [StiAL 202/7/2] 126 Seiten.
- Numophilacii Campililiensis Moderna* (1749) [StiAL 202/7/3] 100 Seiten.
- Numophilacii Campililiensis Moderna* (1749) [StiAL 202/7/4] 164 Seiten.
- Numophilacii Campililiensis Moderna* (1749) [StiAL 202/7/5] 138 Seiten.
- Numophilacii Campililiensis Moderna* (1749) [StiAL 202/7/6] 181 Seiten.
- Numophilacii Campililiensis Moderna* (1749) [StiAL 202/7/7] 108 Seiten.
- Numorum Modernorum Tomus I* (1730) [StiAL 202/9/1] ca. 200 Seiten, ohne Pagination.
- Pinacotheca Iconico-Numaria id est Epitome Exercitationum Facilium* (1751) [StiAL 202/13] 170 Seiten.
- Processus Preckletanius Brachialis* (1736) [StiAL Pfarre Marienberg 3] 31 Seiten.
- Processus Preckletanius de Merito Causae* (1736) [StiAL Pfarre Marienberg 3] 38 Seiten.
- Recensus Diplomatico-Genealogicus Archivi nostri* (o.J.) [StiAL 204] xxxiv + 1008 Seiten mit 2 Tabellenanhängen.
- Reden des gelehrten Chrysostomus Hanthaler gehalten in Marienberg, Lilienfeld und bei anderen Anlässen [StiAL 202/5] ca. 600 Seiten, Predigten für den Jahreskreis und zu den Gedenktagen der Heiligen. Gebundene Blätter, teils ist das Datum der gehaltenen Predigt notiert. Überwiegend deutsch, gelegentlich lateinisch.
- Sudor Vultus, Exercitationes Oratorio-Poeticae*. Titelblatt noch mit Johannes Adam Hanthaler, Ordensname Chrysostomus wurde nachträglich ergänzt (1716) [StiAL 202/19]

¹⁶³ vgl. Hanthalers Publikation „*Quinquagena symbolorum*“.

Rhetorische Übungen (1–91); Emblematica (92–105); Theaterstücke (120–163); Briefvorlagen (196–217); deutsche Erzählungen und Lyrik (219–261); Predigtsammlung (265–509). Die meisten Schriften sind auf das Universitätsleben in Salzburg bezogen. Die Predigten sind wohl von einem anderen Verfasser, da Hanthaler erst im Jahr 1718 Priester wurde.

Syntagma quadruplicis Collectionis Campililiensis Nummorum, Iconum, Sigillorum Rerumque Naturae et Artis (1750) [StiAL 202/15] 77 Seiten + Besonderes Pfennig-Cabinet (ii + 38).

Ursprung, Wachstum und gegenwärtiger Zustand des Erzhauses Oesterreich (1804) [StiAL 199]. Durchgehend deutsch geschrieben, nicht Hanthalers Schrift; das Manuskript wurde 1804 im Handel gekauft.

Verzeichnung der Erzbischöflichen Salzburgerischen Gold- und Silbernen, groß und kleinen Schau- Denk- und Laufmünzen (1752) [StiAL 202/14] 60 Seiten.

Verzeichnung der selbst gesamleten [sic] oder sonst bekannten österreichische Kayser, Könige und Erzherzöge vorstellende Schau- und Laufmünzen (o.J.) [StiAL 202/6/1] 260 + 37 Seiten.

14 Literatur

BENZ, Zwischen Tradition und Kritik = Stefan BENZ, Zwischen Tradition und Kritik. Katholische Geschichtsschreibung im barocken Heiligen Römischen Reich (Historische Studien 473, Husum 2003).

BOBERSKI, Theater = Heiner BOBERSKI, Das Theater der Benediktiner an der alten Universität Salzburg (1617–1778) (Theatergeschichte Österreichs 6/1, Wien 1978).

BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire = Dictionnaire des auteurs cisterciens, hg. von Émile BROUETTE–Anselme DIMIER–Eugene MANNING (La Documentation Cistercienne 16, 2 Bde., Rochefort 1975–1979).

BROUETTE, Hanthaler = Emile BROUETTE, Hanthaler, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 338f.

BROUETTE, Henriquez = Emile BROUETTE, Henriquez, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 358–360.

CORETH, Geschichtsschreibung = Anna CORETH, Österreichische Geschichtsschreibung in der Barockzeit (1620–1740) (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 37, Wien 1950) 109–112.

CORETH, Hanthaler = Anna CORETH, Hanthaler, Chrysostomus, in: Neue deutsche Biographie 7 (Berlin 1966) 641.

CRÜWELL, Friedrich Roth-Scholtz = Georg August CRÜWELL, Friedrich Roth-Scholtz und Chrysostomus Hanthaler. *Zeitschrift für Bücherfreunde* 10 (1906/07) 257–267.

FROMM, Rettenpacher = Waldemar FROMM, Rettenpacher, Simon, in: Neue Deutsche Biographie 21 (Berlin 2003) 448.

FÜRST, Hanthalers Leben = Stephan FÜRST, Hanthalers Leben und seine Fasti Campililienses. *Jahresbericht des niederösterreichischen Landes-, Real- und Obergymnasiums in Mödling* 10 (1907) I–III [ohne Seitenzahl].

GLASSNER, Verzeichnis = Christine GLASSNER, Verzeichnis der im Nachlaß der Melker Historiker Bernhard und Hieronymus Pez erhaltenen Briefe. *SMGB* 110 (1999) 195–243.

HAMMERMAYER, Maurinismus = Ludwig HAMMERMAYER, Zum „deutschen Maurinismus“ des frühen 18. Jahrhunderts. Briefe der Benediktiner P. Bernhard Pez (Melk) und P. Anselm Desing (Ensdorf) aus den Jahren 1709 bis 1725. *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 40 (1977) 391–444.

- HEILINGSETZER, Benediktiner = Georg HEILINGSETZER, Die Benediktiner im 18. Jahrhundert. Wissenschaft und Gelehrsamkeit im süddeutsch-österreichischen Raum, in: Katholische Aufklärung – Aufklärung im katholischen Deutschland, hg. von Harm KLUETING–Norbert HINSKE–Karl HENGST (Studien zum achtzehnten Jahrhundert 15, Hamburg 1993) 208–224.
- HERMANN, Salzburg = Friedrich HERMANN, Salzburg, Universität, in: Germania Benedictina, 3/3: Die benediktinischen Mönchs- und Nonnenklöster in Österreich und Südtirol, hg. von Ulrich FAUST–Waltraud KRASSNIG (St. Ottilien 2002) 425–477.
- HORMAYR, Hanthalers diplomatischer Nachlaß = Joseph HORMAYR, Hanthalers diplomatischer Nachlaß in Lilienfeld. *Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst* 7 (Wien 1816) 635–638, 647–650.
- HOTWAGNER, Stiftsherrschaft Klostermarienberg = Josef HOTWAGNER, Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stiftsherrschaft Klostermarienberg von der Übergabe an das Kloster Lilienfeld (1680) bis zur Aufhebung der Grunduntertänigkeit (1848). Phil. Diss. (Wien 1961).
- HUSUNG, Chrysostomus Hanthaler als Fälscher = Max Joseph HUSUNG, Chrysostomus Hanthaler als Fälscher eines Incunabelsignets. Mit zwei Textabbildungen. *Gutenberg-Jahrbuch* (1928) 115–117.
- KATSCHTHALER, Briefnachlass = Eduard Ernst KATSCHTHALER, Über Bernhard Pez und dessen Briefnachlass. *Jahresbericht des k.k. Obergymnasiums zu Melk* 39 (1889) 3–106.
- KLEBEL, Fassungen und Handschriften = Ernst KLEBEL, Die Fassungen und Handschriften der österreichischen Annalistik. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, NF 21 (1928) 43–176, 124f.
- KOLB, Präsidium = Aegidius KOLB, Präsidium und Professorenkollegium der Benediktiner-Universität Salzburg 1617–1743. *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 102 (1962) 117–166.
- KRONES, Hanthaler = Franz von KRONES, Hanthaler: Chrysostomus, in: Allgemeine deutsche Biographie 10 (Leipzig 1879) 547–549.
- LASHOFER, Österreichische Kongregation = Clemens Anton LASHOFER, Die Österreichische Kongregation (ab 1625), in: Germania Benedictina, 1: Die Reformverbände und Kongregationen der Benediktiner im deutschen Sprachraum, hg. von Ulrich FAUST–Franz QUARTHAL (St. Ottilien 1999) 545–566.
- LASHOFER, Profeßbuch Göttweig = Clemens Anton LASHOFER, Profeßbuch des Benediktinerstiftes Göttweig. Zur 900-Jahr-Feier der Gründung des Klosters (SMGB Erg.bd. 26, St. Ottilien 1983).
- LEIDL, Lamberg = August LEIDL, Lamberg, Joseph Dominikus Reichsgraf von, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1648 bis 1803, hg. von Erwin GATZ (Berlin 1990) 257–259.
- LHOSKY, Quellenkunde = Alphons LHOSKY, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Erg.bd. 19, GrazKöln 1963) 199f.
- LINZER, Hanthaler in der Barockhistoriographie = Monika-Maria LINZER, Chrysostomus Hanthaler und seine Stellung in der österreichischen Barockhistoriographie. Phil. Diss. (Wien 1976).
- MANNING, Janka = Eugene MANNING, Janka, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 395.
- MANNING, Link = Eugene MANNING, Link, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 455.
- MANNING, Rosenthal = Eugene MANNING, Rosenthal, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 626.
- MANNING, Sartorius = Eugene MANNING, Sartorius, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 640.

- MANNING, Zaunagg = Eugene MANNING, Zaunagg, in: BROUETTE–DIMIER–MANNING, Dictionnaire 751.
- MOLECZ, Hanthaler-Fälschungen = Peter MOLECZ, Die Hanthaler-Fälschungen im Lilienfelder Nekrolog am Beispiel der Schwestern des Heiligen Leopold. *MIÖG* 111 (2003) 341–384.
- MÜLLER, Profeßbuch = Eugen MÜLLER, Profeßbuch des Zisterzienserstiftes Lilienfeld (SMGB Erg.bd. 38, St. Ottilien 1996).
- NEDDERMEYER, Mittelalter = Uwe NEDDERMEYER, Das Mittelalter in der deutschen Historiographie vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Geschichtsgliederung und Epochenverständnis in der frühen Neuzeit (Kölner historische Abhandlungen 34, Köln–Wien 1988).
- OETTINGER, Entstehung Lilienfeld = Karl OETTINGER, Die Entstehung von Lilienfeld, in: 800 Jahre Bernhard von Clairvaux, hg. von der Österreichischen Zisterzienserkongregation (Wien 1953) 232–259.
- PAISEY, Deutsche Buchdrucker = David L. PAISEY, Deutsche Buchdrucker, Buchhändler und Verleger 1701–1750 (Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 26, Wiesbaden 1988).
- PÖSCHEK–SCHNEIDER, Gülger und Generalvikare = Peter Franz PÖSCHEK–Hans Bruno SCHNEIDER, Abt Mathias Gülger (1565–1628) von Rein und die Generalvikare des Zisterzienserordens in Österreich. *ACi* 47 (1991) 143–329; 49 (1993) 3–145.
- SCHERG–SCHNEIDER, Rottweiler Statuten = Leonhard SCHERG–Hans SCHNEIDER, Die Statuten der Oberdeutschen Kongregation des Cistercienserordens (3). Die Rottweiler Statuten 1654/55. *ACi* 58 (2008) 3–157.
- SCHIMEK, Verzeichnis = Conrad SCHIMEK, Verzeichnis der Handschriften des Stiftes Lilienfeld, in: Die Handschriftenverzeichnisse der Cistercienser-Stifte (Xenia Bernardina II/1, Wien 1891) 481–561.
- TANGL, Fälschungen = Michael TANGL, Die Fälschungen Chrysostomus Hanthalers. *MIÖG* 19 (1898) 1–54.
- TOBNER, Biographische Darstellung = Paul TOBNER, Das Cistercienser-Stift Lilienfeld in Nieder-Oesterreich. Biographische Darstellung des Wirkens der Cisterciensermönche in dieser Babenbergerstiftung vom Jahre 1202 bis 1891 (Wien 1891) 67–71; unverändert gedruckt in: Xenia Bernardina 3 (1891) 286–288.
- TOBNER, Lilienfeld 700 Jahre = Paul TOBNER, Lilienfeld 1202–1902. Zur Erinnerung an die Feier des 700 jährigen Jubiläums dieses Cistercienserstiftes (Wien 1902).
- WALLNIG, Epistolae Apologeticae = Thomas WALLNIG, Die „Epistolae apologeticae pro ordine sancti Benedicti“ von Bernhard Pez (1715). Beobachtungen und Personenregister. Eingereicht für den Tagungsband „Vergangenheit und Vergegenwärtigung. Frühes Mittelalter und europäische Erinnerungskultur“ (erscheint in der Reihe „Forschungen zur Geschichte des Mittelalters“), im Druck.
- WALLNIG, Gasthaus und Gelehrsamkeit = Thomas WALLNIG, Gasthaus und Gelehrsamkeit. Studien zu Herkunft und Bildungsweg von Bernhard Pez OSB vor 1709 (VIÖG 48, Wien–München 2007).
- WALLNIG, Mönche und Gelehrte = Thomas WALLNIG, Mönche und Gelehrte im Kloster Melk um 1700. Ein Essay über Kontexte und Zielsetzungen von monastischer Wissensproduktion, in: Orte des Wissens, hg. von Martin SCHEUTZ–Wolfgang SCHMALE–Dana ŠTEFANOVA (Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts 18/19, Bochum 2004) 325–336.
- WALLNIG, Projektbericht = Thomas WALLNIG, Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez 1709–1715. Ein Projektbericht. *MIÖG* 114 (2006) 418–422.
- WALLNIG–STOCKINGER, Korrespondenz der Brüder Pez = Thomas WALLNIG–Thomas STOCKINGER, Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez. Text, Regesten, Kommentare, 1: 1709–

- 1715 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 2/1, Wien 2010).
- WINKLER, Hanthaler = Gerhard WINKLER, Hanthaler, Chrysostomus, in: LThK 4 (1995) 1186–1187.
- WONISCH, Bibliographie = Othmar WONISCH, Versuch einer Bibliographie der Benediktinerabtei St. Lambrecht (St. Lambrecht 1916).
- WURZBACH, Hanthaler = Constantin von WURZBACH, Hanthaler, Chrysostomus, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 7 (Wien 1861) 336–338.
- ZEISSBERG, Todtenbuch = Heinrich von ZEISSBERG, Das Todtenbuch des Cistercienser-Stiftes Lilienfeld in Österreich unter der Enns (Fontes rerum Austriacarum II, Diplomataria et acta 41,1, Wien 1879).

Abkürzkungen

Abkürzungen erfolgen grundsätzlich nach Siegfried Schwertner¹⁶⁴. Im Übrigen gelten die Abkürzungsregeln nach DIN 2340. Zusätzliche themenspezifische Abkürzungen sind:

Bd., Bde.	Band, Bände
BP	Bernhard Pez OSB
CH	Chrysostomus Hanthaler OCist
Erg.bd.	Ergänzungsband
Fasz.	Faszikel
Hl.	Heilige(r)
HP	Hieronymus Pez OSB
Hs.	Handschrift
I, II, III	Pez-Korrespondenzcodices Bd. I, II, III [StiA Melk, Kartons 7 Patres 6–7]
Jh.	Jahrhundert
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Ms.	Manuskript, Manuscriptum, Manuscrit
OCist	Ordo Cisterciensis, Zisterzienser
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek [Wien]
OSB	Ordo Sancti Benedicti, Benediktiner
PE	Prioratsephemeriden [StiA Melk, Kartons 5 Priorat 9–13]
RB	Regula Benedicti, Benediktsregel
SJ	Societas Jesu, Jesuiten
SMGB	Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige (auch frühere, geringfügig anderslautende Titel)
StiA	Stiftsarchiv
StiAL	Stiftsarchiv Lilienfeld
StiB	Stiftsbibliothek

¹⁶⁴ Siegfried SCHWERTNER, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete (Berlin-New York 1974).

P. Alkuin Volker Schachenmayr – Akademischer Lebenslauf

1991 Baccalaureus artium summa cum laude in Swarthmore College (USA).

1996 Promotion zum Doctor philosophiae in Theaterwissenschaft, Stanford University (USA)

1998 Einkleidung im Stift Heiligenkreuz (Ordensname: Alkuin)

2003 Sponsion zum Magister theologiae an der Universität Wien.

2004 Priesterweihe.

2005 Promotion zum Doctor theologiae in Kirchengeschichte an der Universität Wien.

2007-2009 Interimsdirektor des Überdiözesanen Priesterseminars Leopoldinum

Heiligenkreuz.

2007 Vorstand des Europainstitutes für cisterciensische Geschichte, Spiritualität, Kunst und

Liturgie (EUCist)

2008 Vizerektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz.

2008 Herausgeber der Analecta Cisterciensia, beginnend mit ACi 56 (2006).

*Lehraufträge an der Stanford University, der University of California in San Diego und der
Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI Heiligenkreuz.
Zahlreiche Publikationen.*

Abstract - deutsch

Die Arbeit ist eine Edition der Gelehrtenkorrespondenz des Zisterzienserpaters Chrysostomus Hanthaler (1690–1754) aus Lilienfeld mit den Brüdern Bernhard und Hieronymus Pez aus dem Benediktinerstift Melk. Hanthaler war Historiker, Numismatiker und Kupferstecher. Der Edition von 27 Briefen geht eine biographische und analytische Einleitung voraus. Nach einer Schilderung seines Jus- und Theologiestudiums in Salzburg streift die Arbeit die Stationen des Lebens als Zisterzienser in Lilienfeld (Bibliothekar, Novizenmeister, Superior in Kloostermarienberg, Sekretär von Abt Chrysostomus Wieser). Schließlich folgt eine Beschreibung der Beziehung Hanthalers zu den Brüdern Pez.

Der Schwerpunkt der Einleitung besteht in der Reflexion über Hanthaler als Fälscher. Dabei wird der Wandel im Fälschungsbegriff zwischen der Barockzeit und der Gegenwart thematisiert. Weil Hanthalers Werk immer wieder die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich zieht, wird eine Rezeptionsgeschichte der Fälschungen bis ins 21. Jahrhundert möglich.

Die Briefe, die für die Aufnahme in die Gesamtausgabe der Gelehrtenkorrespondenz der Brüder Pez bestimmt sind (Bd. 1 ist 2010 erschienen), werden hier erstmals transkribiert, in Sinneinheiten unterteilt und kommentiert. Jedem Brief geht ein ausführliches Regest voraus, dem Briefftext folgt ein ordensgeschichtlicher bzw. biblischer Kommentar.

Die Arbeit schließt mit der bisher umfassendsten Hanthaler-Bibliographie. Sie ist in vier Abschnitten gegliedert: 1. Publierte Werke (17 Einträge), 2. Verschollene Publikationen (4 Einträge), 3. Manuskripte im Stiftsarchiv Lilienfeld (49 Einträge) und 4. Literatur über Hanthaler (51 Einträge)

Abstract - English

This thesis consists of a transcription and commentary of the scholarly correspondence conducted in Latin between the Cistercian monk Chrysostomus Hanthaler (1690–1754) of Lilienfeld Abbey and the brothers Bernard and Jerome Pez of the Benedictine Melk Abbey. Hanthaler was a historian, numismatist and engraver. The 27 letters are preceded by a biographical and critical introduction. After describing Hanthaler's legal and theological studies in Salzburg, this study takes us through the milestones of his monastic life as a Cistercian (librarian, novice master, superior in Klostermarienberg, secretary to Abbot Chrysostomus Wieser). There follows a description of Hanthaler's relationship to the Pez brothers.

The introduction concentrates on Hanthaler's forgeries. The author identifies a development in concepts of historiographical authenticity from baroque times into the present. Since Hanthaler's works and reputation as a forger have consistently appeared in Austrian research, the changing perceptions of him constitute their own reception history into the 21st Century.

The letters and accompanying scholarly apparatus, never before published, will be included in the complete edition of the Pez Brothers' letters of which the first volume appeared in 2010. Each letter is divided into thematic units, preceded by a careful summary of its contents (in German) and followed by an explanation of its historical and biblical references.

Finally, this paper contains the most comprehensive bibliography on Hanthaler to date. It is divided into four sections: 1. published words (17 entries), 2. lost publications (4 entries), 3. manuscripts in the Lilienfeld Abbey Archives (49 entries) and 4. secondary publications (51 entries).